Für die „Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken“ befinden sich folgende Hefte in Vorbereitung:

Sir Thomas Smith, De recta et emendata lingvae anglicae scriptione dialogus, 1568. Herausgeber Prof. Dr. W. Horn;

Charles Butler, The English Grammar, 1633 und 1634. (Text ausgedruckt.) Herausgeber Prof. Dr. A. Eichler;

Ben Jonson, The English Grammar, 1640. Herausgeber Prof. Dr. W. Bang;

Richard Hodges, The English Primrose, 1644. Herausgeber Prof. Dr. W. Horn;

Joannis Wallisii Grammatica Lingvae Anglicanae, 1653. Herausgeber Herr John Jones;

Owen Price, The Vocal Organ, 1665, und English Orthographie, 1668—1670. Herausgeber Privatdozent Dr. R. Brotanek;

John Wilkins, An Essay towards a Real Character, And a Philosophical Language, 1668. Herausgeber Herr H. Mutschmann.

Materialien zur frühneuenglischen Lautgeschichte aus den Handschriften des British Museum. Herausgeber Herr H. Mutschmann.

---

An Stelle des in den einführenden Bemerkungen vor Heft I angekündigten Verzeichnisses der zur Veröffentlichung geeigneten Schriften und Zeugnisse aus dem Gebiete der fne. Lautgeschichte hat der Herausgeber für ein Ergänzungsheft der vorliegenden Serie die Bearbeitung einer möglichst vollständigen „Quellenkunde der fne. Lautlehre“ unternommen, und es obliegt ihm die Pflicht, mit ehrerbietigem Dank hervorzuheben, daß der Grundstock zur Vereinigung des einschlägigen Materials auf einer von dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht subventionierten Reise durch Deutschland, England und Frankreich zusammengebracht wurde. Zahlreiche wertvolle Nachträge zu diesen Bücherlisten hat Herr Prof. Dr. W. Horn aus seinen reichen Sammlungen beigesteuert, wofür ihm der Unterzeichnete stets verbunden bleibt.

Der erste Teil des geplanten Werkes wird die Quellen bis zum Jahre 1700 umfassen und voraussichtlich noch in diesem Jahre erscheinen.

**R. B.**

NEUDRUCKE FRÜHNEUENGLISCHER GRAMMATIKEN

HERAUSGEGEBEN VON R. BROTANEK

BAND 3

---

SIMON DAINES'

# ORTHOEPIA ANGLICANA

(1640)

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. M. RÖSLER UND DR. R. BROTANEK

---

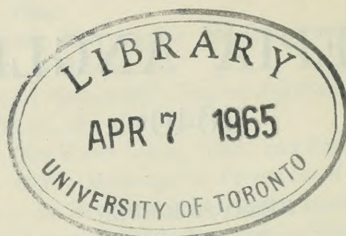
MIT EINER EINLEITUNG UND DARSTELLUNG
DES LAUTBESTANDES DER „ORTHOEPIA" VON DR. R. BROTANEK

---

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

---

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1908


LIBRARY
APR 7 1965
UNIVERSITY OF TORONTO

# Vorwort.

---

Die Einrichtung des vorliegenden Neudruckes ist die gleiche wie in den Heften 1 und 2 der Sammlung. Abermals konnte die Vorlage Seite für Seite in diplomatischem Abdruck wiedergegeben werden, während die Druckfehler des Originals auf S. 114 zusammengestellt erscheinen. Leider sind auch einige Versehen des Neudruckes zu verzeichnen, da die erste und zweite Lesung der Korrektur aus Zeitmangel einigermaßen überhastet werden mußte und sich volle Korrektheit erst bei einer dritten Vergleichung erzielen ließ.

Das Wörterverzeichnis ist nach denselben Grundsätzen angelegt wie jenes zu Heft 1.

Brünn, im Februar 1908. **M. R.**

---

Die Darstellung des Lautbestandes der Orthoepia Anglicana ist umfangreicher ausgefallen als es ursprünglich im Wunsche des Verfassers lag. Kürzungen wären ja leicht durch Zusammenstreichen der Beispiele und Beschränkung auf die Hervorhebung neuer oder wenig bekannter Tatsachen aus der Lautgeschichte durchzuführen gewesen, aber es scheint doch geboten,

in dieser Hinsicht nicht allzu ängstlich mit dem Raum zu sparen, um die Ausnützung der Neudrucke für das künftige Aussprache-Wörterbuch des Frühneuenglischen zu erleichtern, welches im Geleitwort des ersten Heftchens dieser Serie und jüngst wieder von maßgebender Seite (Prof. Schröer, Literaturzeitung 1907, Nr. 47) als die nächste Aufgabe der fne. Lautforschung hingestellt wurde. Die Erschließung der Quellen will ja nur eine Vorarbeit für dieses wichtige, derzeit noch ganz undurchführbare Unternehmen sein und viele, namentlich chronologische Aufstellungen in den Vorreden der einzelnen Ausgaben werden natürlich als hinfällig sich erweisen, wenn erst einmal das Material in annähernder Vollständigkeit vorliegt. Aber der Herausgeber ist überzeugt, sich den Dank des kommenden Bearbeiters jenes Aussprache-Wörterbuches zu erwerben, wenn er nach wie vor in den Einleitungen die lautlichen Tatsachen ausführlich zusammenstellt und seine Mitarbeiter bittet, ein gleiches zu tun, selbst auf die Gefahr hin, hie und da Allbekanntes zu wiederholen.

Das angewandte System der phonetischen Transskription wird ohne weiteres verständlich sein, und es erübrigt nur hervorzuheben, daß die Umschriften Gill's und Daines' in eckigen Klammern stehen, die des Bearbeiters in runden.

Wenn unter der benützten und von Fall zu Fall angegebenen Literatur gerade Prof. Horns treffliche ne. Grammatik fehlt, so ist dies nur auf das unliebsame Zusammentreffen zurückzuführen, daß die folgende Einleitung beim Erscheinen des genannten Werkes schon zum größten Teil ausgedruckt war.

Der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, durch deren Subvention die Fortführung der Neudrucke nun gesichert erscheint, habe ich auch an dieser Stelle meinen ehrerbietigen Dank auszudrücken. Für freundliche Unterstützung bei der Korrektur bin ich Frl. Dr. Margarete Rösler und meinem lieben Kollegen, Herrn Prof. Dr. Albert Eichler, sehr verbunden.

Wien, am 21. Februar 1908. **R. B.**

# Inhaltsverzeichnis.

# Einleitung.

Das wenige, was wir über den Verfasser des hier im Neudruck vorliegenden Büchleins wissen, ist ausschließlich seinem Werke selbst entnommen, denn es haben sich trotz fleißiger Umschau keine anderen Spuren von dem Erdenwallen des Grammatikers finden lassen.

Nach dem Titelblatt seiner Orthoepia war Simon Daines Schulmeister zu Hintlesham im südlichen Suffolk, einem Dorfe, das fünf englische Meilen westlich von der Stadt Ipswich liegt und heute etwa 600 Einwohner zählen mag. Das einzige ansehnliche Bauwerk des Ortes, Hintlesham Hall, stammt aus der Zeit der Königin Elisabeth und war früher der Herrensitz der Timperleys; ein paar Zeilen aus der Feder eines Mitgliedes dieser Familie erscheinen in der Reihe der unserem Autor gewidmeten Empfehlungs- und Beglückwünschungsgedichte (Sig. B 2). Wenn wir noch erwähnen, daß Daines nach einer Anspielung auf den Dialekt von Somersetshire (80, 9) sich zeitweilig in dieser Grafschaft aufgehalten haben dürfte, sind die überaus spärlichen Nachrichten über sein Leben schon erschöpft.

Von gelehrter Bildung gibt sein einziges erhaltenes Werk auf Schritt und Tritt Zeugnis; daß er auch literarische Interessen hatte, beweist eine gelegentliche Erwähnung Spensers (44, 18) und vielleicht darf man aus der

Anführung des Namens Trincalo (55, 9) auf seine Bekanntschaft mit Shakespeares Tempest schließen, denn es ist schwer einzusehen, woher sonst Daines diesen seltenen Namen haben sollte. Um das geographische Wissen des Schulmeisters von Hintlesham stand es aber ziemlich schlecht, denn nach seiner Ansicht ist Prag eine Stadt in Polen (46, 7).

Ungleich seinem berühmteren Standesgenossen Alexander Gill hatte Daines nicht die Absicht, alle Zweige der englischen Grammatik zu behandeln, welche er in dem Vorworte „To the Reader in generall“ wie der Verfasser der Logonomia Anglica in vier Fächer einteilt: „1. Orthoepie and Orthographie (entsprechend der „Grammatica sive Literatoria“ des Gill), 2. Etymology, 3. Syntax, 4. Prosody.“ Eine Darstellung der beiden letztgenannten Abschnitte hatte Daines von vornherein nicht geplant; die Orthoepie und Etymologie — unter dem letzteren Kunstausdruck haben wir nach dem Sprachgebrauch jener Zeit Wortbildung und Formenlehre zu verstehen — lagen nach dem Zeugnis der Vorrede und des Titelblattes im Jahre 1640 fertig vor, und beide wurden in den Widmungsgedichten von R. Wolverton und T. B. gepriesen (vgl. auch 80, 16 ff.; 79, 22). Aber nur der erste Teil wurde damals veröffentlicht, der zweite sollte bald folgen, ist aber niemals erschienen.

Wie die Orthoepia Anglicana uns vorliegt, gibt sie sich als Anleitung zur richtigen Aussprache und Schreibung der englischen Sprache. Die tiefe Kluft zwischen dem Lautwert und dessen Darstellung war unserem Grammatiker sehr wohl zum Bewußtsein gekommen und er eifert an verschiedenen Stellen gegen das Zusammenwerfen von Buchstaben und Lauten (41, 9—27), gegen über-

flüssige Zeichen, namentlich gegen Doppelschreibungen, die er als Geschwüre am Körper der Sprache bezeichnet (22, 9—13), an anderem Orte freilich als Merkmale der nachdrücklichen Aussprache empfiehlt (30, 1—2); vgl. noch 29, 21—23. Sein Wunsch wäre es, daß man die alte Regel Quintilians auf das Englische anwende, die da lautet: „schreib wie du sprichst, sprich wie du schreibst", aber noch hält er die Zeit für solche Neuerungen nicht für reif (80, 16 ff.) und will jedenfalls nicht als erster solche Eingriffe in die hergebrachte orthographische Systemlosigkeit wagen.

Auf der Basis des Bestehenden bringt er dann ganz vernünftige und recht vollständige Regeln über die Schreibung mit großen Anfangsbuchstaben, über Abkürzungen, über die Verwendung des End-*e* als orthographisches Zeichen (75, 5—78, 13), über Silbentrennung (63, 27 ff.) u. dgl. m.

In einem ähnlichen Widerspruch zwischen seiner besseren Einsicht und der Achtung vor dem Althergebrachten befindet sich der Grammatiker, was sein Verhältnis zu den klassischen Sprachen und deren Einfluß auf die englische betrifft. Einerseits äußert er sehr fortschrittliche Ansichten über die Selbständigkeit der Sprachen, er betont, daß jedem Idiom gewisse Laute eigentümlich seien und verwahrt sich gegen alle Versuche, dem Lautsystem des Lateinischen einen Einfluß auf das Englische einzuräumen (6, 20 ff.). Auch in seiner ganz vernünftigen und fast modern anmutenden Definition der Silbe tritt er in bewußte Opposition gegen die lateinischen Grammatiker (62, 13—20). Aber diesen wenigen Ansätzen zur Emanzipation von den Fesseln der römischen Grammatiker steht eine ganze Reihe von Äußerungen gegen-

über, in welchen sich Daines geradezu mit Stolz als Schüler der Lateiner bekennt: „it is our glory to come as nigh the Latin as we can“ (48, 29; ganz ähnlich 54, 35 und vgl. 49, 28 ff., 83, 2 ff., 96, 7 ff.).

Von diesem Festhalten an der Vorzugsstellung der klassischen Sprachen sind dann auch die Ansichten des Grammatikers über die Verwandtschaft der Sprachen untereinander beeinflußt: er möchte am liebsten alle englischen Laute aus den lateinischen oder griechischen herleiten, er steht nicht an, zu erklären, daß die interdentale Spirans von den Angelsachsen der griechischen Sprache entlehnt wurde (53, 30), und so kehrt noch öfter die Behauptung wieder, ein englischer Laut sei der Sprache Roms oder Athens entnommen (7, 4; 11, 28; 6, 2 f.).

Getreu diesen Grundsätzen hat sich Daines hauptsächlich an lateinischen Grammatikern gebildet (vgl. 17, 37), und seine Autoritäten sind klassische Sprachmeister wie Quintilian (80, 17), mittelalterliche Grammatiker und Lexikographen wie Priscianus (17, 16; 19, 26) und Johannes de Janua (recte de Balbis; 8, 18), dann aber auch Humanisten und Renaissancegelehrte, z. B. Ambrosius Calepinus (2, 12; 4, 8; 8, 17; 16, 22), Macropedius (Georg Langhveldt, 83, 7), der portugiesische Jesuit Emanuel Alvarez (Alvarus 17, 37), der ältere Scaliger (2, 2, 25; 17, 23, 36; 19, 24). Von den Latinisten Englands wird John Danes (Deanes) öfter zitiert, dessen „Paralipomena Orthographiae, Etymologiae, Prosodiae“ zwei Jahre vor dem Büchlein des Daines zu London erschienen waren (2, 5; 17, 19; 19, 32).

Nur selten kommt neben diesen Lehrern der klassischen Sprachen ein Gesetzgeber der Landessprache zu Worte, wie Alexander Gill, dessen Logonomia Anglica

nicht ohne Einfluß auf Daines blieb (vgl. unten §§ 47 f., 52, 92 usw.), oder ein engerer Landsmann unseres Grammatikers, Edward Coote (20, 2, 24, 23); bei des letzteren seit 1596 oft aufgelegtem „Englische Scholemaister“ machte der Verfasser der Orthoepia eine nicht unbeträchtliche Anleihe, denn die Homonyma SS. 78, 27—79, 10 sind fast durchwegs aus dem Büchlein Cootes geschöpft (über dieses vgl. Horn, Anglia XXVIII 480).

Die stete Rücksicht auf das Lateinische, der Vergleich der heimischen Laute mit jenen der Sprache Latiums macht es recht schwer, hinter den wahren Lautwert namentlich der Vokale zu kommen; denn einerseits gilt es herauszufinden, wie Daines seine römischen Grammatiker verstand, anderseits sind wir über die Aussprache des Lateinischen in den englischen Schulen um die Mitte des 17. Jahrhunderts recht mangelhaft unterrichtet, und daher ist es denn doppelt zu bedauern, daß es mir nicht gelang, eines einschlägigen Werkes aus der Feder R. Wolvertons, eines Freundes unseres Grammatikers, habhaft zu werden, der auch zu den Geleitversen der Orthoepia beisteuerte (Sign. B 3). Das Protokoll der Buchdruckerzunft Londons verzeichnet nämlich unter dem 23. Juni 1640 „The Latyn Euphonie or an Easy Introduction into the true and genuine pronunciacion of the Latyn tongue“ von Roger Wolverston (sic! Stationers' Registers, ed. Arber, IV 514). Gewiß hat Daines mit diesem seinem Freunde manche Fragen philologischer Natur besprochen und die „Euphonie“ wäre für die Auslegung vieler Lautbeschreibungen in der „Orthoepia“ von größtem Nutzen; aber das Buch scheint niemals erschienen zu sein und ich habe es in den Katalogen der bedeutendsten englischen Sammlungen vergebens gesucht.

Auch abgesehen von der leidigen Abhängigkeit, in welcher sich Daines wie so viele andere Gelehrte seiner Zeit der lateinischen Sprache gegenüber befindet, bereitet er der Auslegung seiner Lautbeschreibungen durch allzu summarische und nichtssagende Ausdrucksweise mitunter große Schwierigkeiten. Es ist kaum festzustellen, was er mit seinen „flat, dull, brisk sounds“ meint, oder in welchem Sinne er an gewissen Stellen (s. u. §§ 71 f., 119 usw.) den Begriff Aspiration*) verwendet. Trotzdem er, wie oben hervorgehoben, sich über den Unterschied zwischen Lettern und Lauten wohl unterrichtet zeigt, hängt er vielfach doch sehr am Buchstaben, was beispielsweise in seiner ganz äußerlichen Auffassung der Diphthonge sich bekundet: Daines erblickt Zwielaute auch in Wörtern wie *speake, guerdon, quire* (9, 20 f.) und bringt auf diese Weise für die englische Sprache 18 Diphthonge auf, obwohl er in den Erläuterungen zu seiner Tabelle (9, 23—14, 23) für die meisten derselben monophthongische Aussprache zugeben muß. Nicht besser steht es mit den von ihm angesetzten Triphthongen (14, 25 — 16, 15), aber wir dürfen nicht vergessen, daß ein Gill oder Jonson den Unterschied zwischen Di- und Trigraphen einerseits, Di- und Triphthongen anderseits ebensowenig erfaßte wie unser Schulmeister.

Schwierig, aber auch lohnend ist ferner die Erforschung der von Daines vertretenen Lautungen wegen der deutlich zu bemerkenden dialektischen Einschläge. Zwar sollte man, nach den vom Verfasser (79, 34—80, 11) ausgesprochenen Warnungen vor mundartlichen Formen, bei

---

*) Auch Hart gebraucht das Wort *aspired* in sehr vagem Sinne; vgl. Jespersen, John Hart's Pronunciation of English. Heidelberg 1907. S. 11. (Anglistische Forschungen XXII).

ihm eine gänzlich dialektfreie Lautgebung erwarten; daß aber Daines von dieser weit entfernt, wird bei der Behandlung der einzelnen Laute mehr als einmal sich zeigen, und wenn gewisse in der Orthoepia zu beobachtende Eigentümlichkeiten heute nicht mehr als dialektisch empfunden werden, so ergibt sich hierfür die einfache Erklärung, daß eben die ne. Schriftsprache gerade um die Mitte des XVII. Jahrhunderts, in der Zeit des Emporkommens der unteren Volksschichten und des Durcheinanderrüttelns der englischen Stämme eine ganze Reihe von Lautungen aus den Dialekten aufnahm. (Vgl. Luick, Unters. § 600 ff.)

Da trifft es sich denn gut, daß Daines gerade eine der für die Entwicklung der Schriftsprache so wichtigen östlichen Mundarten vertritt. Die Stätte seiner Wirksamkeit, das Dörfchen Hintlesham, liegt, wie erwähnt, im südlichen Suffolk, nicht gar weit von der Grafschaft Essex und etwa an der Grenzlinie zwischen der östlichen und westlichen Untergruppe, in welche die Mundart von Suffolk nach Ellis zerfällt. Da natürlich aus der Ansässigkeit des Schulmeisters in Hintlesham für seine Sprache eigentlich noch nichts folgt, erwies sich eine Untersuchung seines Wortschatzes als notwendig, die auf ein reichliches, in den Beispielen aufgestapeltes Material gegründet werden konnte und durch Vergleich der nicht schriftsprachlichen Ausdrücke mit den im modernen Dialekt von Suffolk belegten den sicheren Nachweis erbringen wird, daß Daines aus dieser Grafschaft gebürtig war oder wenigstens lange Jahre dort gelebt haben muß. Besonders nahe Beziehungen ergeben sich zu der Volkssprache des östlichen Suffolk, wo wir vielleicht die engere Heimat unseres Grammatikers suchen dürfen.

I. Nur aus dem Dialekt von Suffolk sind folgende Wörter zu erklären, von denen *glusk* ausschließlich dem östlichen Teil dieser Grafschaft eigen scheint:

*brame* 36, 17 'the whimbrel, numenius phaeopus';
*glusk* 42, 10 'a gust of wind', vgl. *glusky* 'windy';
*rell* 47, 3 wohl das heutige *relly* 'a large coarse sieve';
*tew* 52, 2 'a ducking chair'; (oder *tew*, vb., in verschied. Dialekten, auch im Ostanglischen 'to shake'?).

II. Andere Wörter sind über das ganze Gebiet von Ostangeln verbreitet; wenn sie überdies speziell für Suffolk belegt erscheinen, zeigt diese Liste es durch ein Sternchen an, während die im östlichen Suffolk heimischen an zwei Sternchen kenntlich sind:

**crome* 37, 28 'a long stick with a hook';
**culp* 26, 31 'a heavy blow';
**dop* 38, 13 'a curtsy' (doch vgl. Jonson, Cynth. Rev. V 2 und NED s. v.);
***gim* (=jim) 40, 27 'a vehicle for moving timber', oder ***jim*, adj., 'neat, spruce';
*hesset* 42, 29 vgl. *hess* 'a quantity of yarn';
***ium* (=jum) 43, 13 'an injury, an accident';
***lire* (=lure?) 44, 13 'to utter a cry';
*mell* 80, 7 'a mill';
*moll* 44, 25 'straw beaten small';
**pesse* 45, 14 'a church hassock' (auch im angrenzenden Cambridgeshire);
**plaw* 46, 2 'a slight boiling';
**pommont* (= pamment, pammant) 45, 9 'a pavement'*);
**rist* 47, 6 'a rising of the ground';
**rix* 35, 10 (=rixy?) 'an imperfectly castrated animal', oder, nur in Suf. zu belegen, 'the common tern';
**slift* 50, 4 'a cutting from a plant';
*slod* 50, 6 'a piece of dough';

---

*) Zu Ende des 15. Jhdts. bei dem Cambridger Annalisten John Warkworth zu belegen: Diehl, Anglia XXIX 183.

*snuck* 50, 22 'to smell', vgl. *snowk* in anderen Mundarten;
*squad* 46, 22; 50, 30 vgl. *squaddy* 'sturdy';
*swulke* 51, 28 'to drink heavily';
*wrastle* 57, 5 'to dry, to parch';
**yolke* (commonly *yelke*) 57, 26 'the yolk of an egg'.

III. Zahlreiche bei Daines überlieferte Ausdrücke teilt natürlich das Ostanglische mit anderen Mundarten; ich stelle diese Fälle zusammen, ohne auf eine Anführung der betreffenden räumlich weit auseinanderliegenden Dialekte mich einzulassen. Die beigefügten Bedeutungen sind immer die heute in Suffolk, bezw. in Ostangeln geläufigen; die für Suffolk im ganzen oder insbesondere für den Osten dieser Landschaft belegten Wörter werden wie oben hervorgehoben.

*bab* 35, 30 'an infant, a child's name for a picture';
*bruckle* 36, 22 'to make dirty' (oder: 'of cattle, given to breaking down fences'; für e. An. nicht belegt);
*chad* 37, 11 'husky fragments amongst food';
**clicket* 38, 5 'to chatter';
*clow* 38, 7 'a sluice', oder nur ostanglisch **clow* sb. 'a slice of bread and cheese';
**cop* 36.30 'to throw gently';
*feld* 26, 7 praet. zu *to fell*, to knock down;
**fimble* 38, 26 = 'femble, the female plant of the hemp' (oder: e. An. 'to touch lightly');
***gast* 39, 11 'barren' (of animals);
**gat* 39, 11 'a passage in a sand-bank';
*glie* 42, 4 'to squint';
***gof* 39, 12 'a rick of corn or hay';
***goll* 39, 12 'a breach made by the force of a torrent';
***gre* 42, 15 'to agree';
***grup* 42, 20 'a trench, drain';
***herne, hirne* 31, 7 'a corner, a nook of land';
***jubs* 43, 13 (III. sg.) 'to move as a slow, heavy horse';
***kell* 43, 24 'the caul';
***ket* 43, 25 'carrion, offal';

*nat* 45, 4 'a straw-mattress';
**ned* 45, 5 'a donkey';
*nig* 45, 6 'a small piece' (Scotl., Essex);
**ped* 45, 13 'a wicker pannier' ('chiefly in use in the Eastern Counties' NED);
**reek* 47, 3 'smoke';
*ret* 47, 4 (=*rait*) 'to cause to rot (flax)', oder **ret* = 'wrat, a wart';
**roake* 47, 7 'fog, mist';
**saie* 47, 17 'to assay, try', oder (afr. me. *saie*) 'woollen cloth';
**screek* 49, 12 'to shriek';
**scuppit* 48, 21 'a small spade, shovel';
**shim* 49, 18 'a streak of white on the face of a horse';
**shud* 49, 23 'a shed';
**skep* 29, 19 'a basket';
*slick* 50, 4 'the down of rabbits';
**snast* 50, 16 'the snuff of a candle';
**snirle (snurle)* 50, 19 'a nostril';
*sog* 48, 4 'to soak', vgl. *soggy* 'wet';
*sosse* 48, 6 'food for animals', 'to swallow greedily';
**squitter* 50, 31 'to squirt, run out';
**stam*, *stamme* 27, 34; 51, 2 'to astonish';
*strock* 51, 15 'to draw the last milk from a cow';
*stug* 51, 10 vgl. *stuggish*, *stuggy* 'stout';
**swack* 51, 18 'a hard blow';
*swilke* 51, 24 'the noise made by liquid in a vessel';
*thack* 53, 4 'to flog';
*thoke* 53, 24 vgl. *thokish*, *thoky* 'idle, sluggish';
**thrip* 54, 24 'a smart stroke';
*tib* 52, 3 'the lobe of the ear';
**tiffle* 52, 3 'to trifle';
**trattle* 55, 3 'dung of sheep';
*trey* 55, 6 (=*tray*) 'a wooden basket, a hurdle' (Essex);
*tuke* 52, 34 Name für verschiedene Vögel;
**tunder* 29, 3 'tinder';
**wamble* 56, 5 'to roll food in the mouth';
*whart* 56, 32 'to tease, to cross';
*yag* 57, 21 'to quarrel';
*yall* 57, 23 (=*yawl*) 'to howl';

**yerke* 31, 1 'a smart blow';
*yonker* 57, 25 (=*younker*) 'a youngster' (Spenser).

IV. Eine vierte Gruppe nicht schriftenglischer Wörter läßt sich mittels des English Dialect Dictionary wohl für die verschiedensten Mundarten, nicht aber für die ostanglischen nachweisen. Es gehören hierher:

*brec, brecke* 22, 9;
*chun* 37, 16;
*clodder* 38, 7;
*drib* 38, 19;
*fleg* 39, 1;
*flet* 39, 1;
*flig* 39, 3;
*glor* 42, 10;
*gnit* 42, 11;
*hesp* 33, 27;
*jud* 43, 13;
*keble* 43, 24;
*kek* 43, 24;
*kemb* 28, 1 und 43, 24 (ostangl. wohl *coom*, vgl. EDD s. v. *comb*);
*kim* 43, 26;
*knip* 44, 3;
*knod* 44, 4;
*knog* 44, 4;
*lin* 44, 12;
*loy* 44, 15;
*lun* 44, 16;
*marish* 31, 19;
*mickle* 44, 23;
*nell* 45, 5;
*nive* 45, 6;
*prall* 46, 7;
*qui* (=quey) 46, 25;
*rad* 47, 1;
*rost* 47, 7;
*rully* 47, 9;
*sart* 47, 18;
*scribbe* 49, 12;
*scrot* 49, 13;
*shrib* 49, 25;
*slig* 50, 4;
*snib* 21, 3;
*spaw* 50, 23;
*spert* 50, 24;
*sud* 48, 7;
*tammy* 51, 31;
*thite* 53, 22;
*thurle* 53, 26;
*tig* 52, 3;
*tose* 52, 33 (toze 35, 16);
*trab* 55, 1;
*twaites* 55, 15;
*wef* 56, 9;
*wharle* 56, 32.

Gewiß sind unter diesen Ausdrücken nicht wenige, die dem Dialekt von Suffolk zur Zeit der Abfassung der Orthoepia Anglicana geläufig waren und später verschwanden oder nur zufällig nicht belegt sind, aber es ist auch die Möglichkeit nicht abzuweisen, daß Daines hie und da ein

Wort aus einer anderen Mundart entnahm. So scheint er die Sprache von Somerset gekannt zu haben (80, 9) und vielleicht ist es kein Zufall, wenn von den angeführten Vokabeln wenigstens vier dem lebenden Dialekt der genannten Grafschaft nicht fremd sind, nämlich *drib, sart, thurle, tose.*

V. Endlich überliefert uns Daines eine Reihe sonst unbekannter Dialektwörter, leider ohne jeden Hinweis auf ihre Bedeutung:

*bleath* 31, 36;
*brall* 36, 17 (nicht gleich *brawle* 36, 18!);
*clab* 37, 31;
*iusk* 43, 13;
*mug-well* 44, 27;
*peeve* 45, 14;
*pirt* 45, 16;
*prave* 46, 7;
*quan* 46, 23;
*rall* 47, 1;
*rom* 47, 7;
*scay* 48, 11;
*shamway* 49, 15 (= *chamois?* vgl. *shammy* Lond.);
*shublie* 49, 23;
*skeure* 49, 1 (= *skewer?*);
*snellin* 50, 17;
*stip* 51, 4;
*swibble* 51, 23;
*thwilke* 54, 30;
*wret* 57, 6.

Die oben vorweggenommenen Ergebnisse aus dieser Betrachtung des nicht schriftsprachlichen Wortbestandes der Orthoepia gründen sich natürlich auf die bisher erschienenen Bände und Hefte des New English Dictionary (A — Monopoly, N — Polygenistic, Q — Reserve), dann auf das unschätzbare Dialect Dictionary Joseph Wrights, dem allerdings fast ausschließlich recht junge Belege für sein gewaltiges Material zur Verfügung stehen, weil ja leider die ne. Dialektforschung um viele Jahre zu spät gekommen ist. Aber wir sind in der glücklichen Lage, wenigstens für einige Wörter nachzuweisen, daß sie schon zu Beginn des XVI. Jahrhunderts als Provinzialismen von Suffolk galten. Edward Coote, den wir schon als Verfasser eines

beliebten Schulbuches, des *Englische Scholemaister* (1596), kennen gelernt haben, fügte diesem seinem Werkchen ein Kapitel Bemerkungen über die Vulgärsprache ein, und da dieser Grammatiker gerade zur Zeit der Abfassung seines Buches in Bury St. Edmunds wirkte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er seine Beispiele aus der Mundart von Suffolk entnahm. In der von Horn (Anglia XXVIII 482) aus Coote abgedruckten Liste von Provinzialismen finden wir nun genau so wie bei Daines die vulgären Formen *mell, hell, yelk* statt *mill, hill, yolk* belegt; auch *sample* gilt beiden Orthoepikern nicht als schriftsprachlich (Daines 57, 14). Andere lautliche Eigentümlichkeiten, welche Daines mit Coote gemein hat, werden bei der Behandlung der einzelnen Vokale und Konsonanten hervorzuheben sein (vgl. besonders §§ 27, 44, 104 usw.).

Über die Bibliographie der Orthoepia ist nicht viel zu berichten. Das Büchlein gehört zu den seltensten unter den Erzeugnissen der grammatischen Literatur und trotz eifriger Nachforschungen konnten nicht mehr als zwei Exemplare aufgetrieben werden, eines in der Bodleiana, ein anderes, unvollständiges im British Museum. Von einem dritten fand sich das Titelblatt in den Bagford Papers, jenem Papierwust, den der Schuhmacher und Antiquar John Bagford als Materialsammlung für eine Geschichte der Buchdruckerkunst zusammenbrachte — nicht immer zum Nutzen der Sache, denn Bagford beschränkte sich auf das Sammeln von Titelblättern und warf das übrige Buch einfach weg, um Platz zu sparen!!

Infolge seiner großen Seltenheit ist das Werkchen des Schulmeisters von Hintlesham bis in die neueste Zeit für die englische Lautforschung nicht ausgenützt worden. Zuerst dürfte Kluge für seine bahnbrechende Darstellung

der englischen Sprachgeschichte in Pauls Grundriß unsern Grammatiker herangezogen haben (vgl. GR.[1] I 838, 865, 877, GR.[2] I 995, 1037, 1050); dann wurde er von Horn (Beiträge zur Geschichte der englischen Gutturallaute, 1901) und Ekwall (Zur Geschichte der stimmhaften interdentalen Spirans im Englischen, 1906; Jones, Practical Phonography, Neudrucke II, 1907) benützt. Aber die Quelle ist hiermit noch keineswegs ausgeschöpft und namentlich die Bedeutung der Orthoepia für die Dialektforschung scheint bisher nicht erkannt worden zu sein, wie die folgende Darstellung ihres Lautbestandes zeigen dürfte.

---

## A. Die Vokale der haupttonigen Silben.

### me. *ā*.

Den Lautwert der fne. Entsprechung für me. *ā* meint Daines nicht besser festlegen zu können als durch einen scherzhaften Hinweis auf zwei verschiedene Tierstimmen: der richtige Klang des *ā* sei dem Blöken eines Kalbes zu vergleichen, nicht der Stimme eines „englischen Lammes“; letztere Aussprache wird vielmehr als geziert hingestellt („some that nicely mince it“, 5, 28 ff.). 1

Unser Grammatiker kann nicht den Anspruch erheben, als Vater dieses geschmackvollen Vergleiches zu gelten, denn um 1617 hatte sich der Schotte Hume annähernd desselben Mittels bedient, um seinerseits die Aussprache des *ā* als *ǣ* festzustellen: „not far unlyke the sheepes bae, quhilk the greek symbolizes be $\eta$ not $\alpha$, $\beta\eta$ not $\beta\alpha$“ (Luick, Anglia XIV 268; Viëtor, Phonetik[5] § 53, Anm. 6, 8). Wir haben es mit einem alten Schulwitz zu tun, der bis ins 19. Jahrhundert hinein Anwert fand (vgl. Howell 1662 und Sewel 1708 bei Löwisch S. 28, Schmeller bei Ellis I 91) und sogar sprichwörtlich wurde (Shakespeare, Much Ado III, 3, 75); griechische Grammatiker bestimmen mittels des Hinweises auf eine Tierstimme den Lautwert des $\eta$: vgl. Blass, Aussprache des Griechischen (1888) S. 15, 26; Zacher, Aussprache des Griechischen (1888); Ben Jonson, The English Grammar, ed. Gifford IX 268. Auch der Ausdruck „to mince a sound“, „einen Laut ge- 2

ziert aussprechen“, gehört zum eisernen Bestand der Grammatiker, wenn sie von dem späteren Ergebnis des me. *ā* sprechen; vgl. Cotgrave-Howell, French-English Dictionary 1650 bei Löwisch S. 27 und eine anonyme englische Grammatik bei Ellis III 916 unter *Ischnotes.*

3 Daines verbietet also die angeblich gezierte Aussprache *ǣ* und schärft seinen Schülern ausdrücklich ein, das *ā* sei „moderately full and broad“ zu sprechen, demnach ganz ähnlich dem als „full and broad“ charakterisierten französischen *ā*; es müsse ferner oft einem *au* gleichgehalten werden (5, 19; 5, 32, vgl. unten die Paragraphe über me. *au*). Das *ā* in *quake* wird als „proper“ hingestellt, ist also nach dem Sprachgebrauche des Daines zu sprechen wie es geschrieben wird (12, 34).

Somit schließt sich die vorliegende Grammatik ganz der konservativen, höfisch-gelehrten Richtung innerhalb der fne. Orthoepik an, etwa der Schule Gills, welche bis tief in das XVII. Jahrhundert hinein das *ā* unverändert ließ.

4 Das Festhalten an dieser Lautung beweist uns, daß Daines von dem Dialekt seines Dorfes hier nicht beeinflußt war, denn im Osten wurde me. *ā* schon im ersten Viertel des XVII. Jahrhunderts zu *ę̄*; vgl. Luick, Untersuchungen §§ 264—266.

Nur an einer Stelle dürfte Daines doch die durch seinen Dialekt ihm nahegelegte fortschrittliche Aussprache *ǣ* im Auge gehabt haben, wenn er nämlich vorschreibt, *haire* (hę̄r) sei wie *hare* zu sprechen „but a little brisker“ (10, 3); aber er verbessert sich sogleich und stellt vielmehr *heare* als gleichlautend mit dem Ausdruck für *capillus* hin. Näheres über diese Zusammenstellungen siehe unter § 14.

5 Im übrigen sind noch einige Quantitätsangaben bei Daines von Interesse. Wie Gill spricht er *ā* in *Cambrick*

und *Cambridge* (27, 28: vgl. Luick, Anglia 16, 488); *past* „vergangene Zeit“ und *past* „Teig“ werden als Kürze und Länge unterschieden (45, 10), die Verba *lath*, *bath*, *swath* sind gegenüber den ebenso geschriebenen Substantiven durch die Länge des Vokals gekennzeichnet (31, 30).

me. ***a.***

Jener bedeutende Orthoepiker, welcher unserem Daines 6
zeitlich am nächsten steht, nämlich Charles Butler, trennte die Ergebnisse von me. *a* und me. *ā* nicht nur nach der Quantität, sondern auch nach der Qualität und sprach wahrscheinlich einerseits (mæn), anderseits (mēn).

Für unsern Grammatiker bestand jedoch zwischen der 7
Kürze *a* und der Länge *ā* jedenfalls nur ein quantitativer Unterschied, was aus den folgenden Angaben klar hervorgehen dürfte.

Einmal werden, wie eben erwähnt, die Substantiva *lath*, *bath*, *swath* und die gleich geschriebenen*) Verba nur durch Kürze bezw. Länge des Vokals und durch die Stimmhaftigkeit bezw. Stimmlosigkeit der interdentalen Spirans auseinandergehalten (31, 30 ff.). Dann begegnen wir zweimal (23, 36; 51, 1) der Angabe, *staffe* sei „quasi *stafe*“ zu sprechen, „*a* long, *e* not sounded“, wie in *safe;* es wird also das hier vor der Spirans gelängte me. *a* einem nach § 3 unverändert erhaltenen me. *ā* unbedenklich gleichgesetzt, so daß auch *a* nur quantitativ von der Länge verschieden sein kann. Daines steht demnach abermals auf dem Standpunkt, den Gill nahezu zwanzig Jahre früher vertreten hatte und umschreibt demzufolge *lamb* durch [lam] 27, 37; für *salmon* scheint er sogar nur die Orthographie *sammon* zu kennen (43, 12).

---

*) Für *tath* 31, 32 ist *lath* zu lesen!

8 Die Dehnung des me. *a* vor auslautendem *f* in *staffe* ist insofern sehr auffällig, als Daines sonst vor Spiranten ausdrücklich Kürze des *a* anmerkt, z. B. in *past* „a time gone“ 45, 11; *mask* 33, 6; *clasp* 33, 27; vor *ft* 24, 6. Ebenso werden die Vokale der Substantive *lath*, *bath*, *swath*, wie bereits bemerkt, als Kürzen hingestellt (31, 30 ff.).

Damit befindet sich unser Schulmeister in Übereinstimmung mit seinen Vorläufern, von welchen m. W. keiner den Übergang $a > \bar{a}$ vor auslautendem stimmlosen Spiranten, bezw. vor *s*, *f* + *kons.* kennt*).

9 Die Quantität des aus me. *a* vor *r* + *kons.* hervorgegangenen fne. Vokals schwankt bei Daines. Er bezeichnet als kurz *sparse* 31, 12 und *large* 30, 37 (wie Gill), aber aus der Stelle 31, 8—9 folgt Länge des *a* vor *rn* in *warne*, *barne*; vgl. Kluge GR$^2$ I 1036. Auch für *scarce* bietet Daines (30, 4) die Vorstufe der heutigen Aussprache, nämlich $\bar{a}$; vgl. Französ. Studien V, 2, S. 76, Phonetische Studien III 188. Unklar ist die Angabe bei *snarle* 31, 4.

10 Auf die schwachbetonte me. Form *ăre*, *ăr* ist zurückzuführen das „*ar* short“, welches unser Grammatiker 29, 36 lehrt; auch die Kürze von *am* (sum) glaubt Daines ausdrücklich hervorheben zu müssen (27, 28).

Auffallend ist die Erhaltung der me. Kürze in *came* [quasi cam 27, 31], denn der einzige Beleg dieser Form bei Gill (60, 6) könnte leicht Druckfehler für *käm* (kām) sein.

---

*) Die bei Gill bezeugten Längen in *haste*, *chaste* sind anders zu beurteilen, nämlich als regelrechte Erhaltung des aus norm. *a* vor *st* entstandenen me. $\bar{a}$, wonach Franz, Orthographie, Lautgebung und Wortbildung in den Werken Shakespeares, § 22, richtigzustellen ist. Daß Daines den Vokal in *hast* (habes) als „indifferent“ hinstellt (33, 29), begreift sich leicht aus der Verwendung des Wortes in verschiedenem Satzton.

Haben wir Daines in seiner Aussprache bisher ziemlich rückständig gefunden, so überrascht er uns gelegentlich auch durch Rezeption ungemein fortschrittlicher Lautungen und bietet m. W. die frühesten ausführlichen Zeugnisse*) für die Verdumpfung des me. *a* nach *w*, indem er z. B. das *a* in *warp, quart, wart, swart, thwart* seinem *aw* gleichsetzt und ausdrücklich von den Vokalen in *carp, sharp* bezw. *art* unterscheidet (31, 10 f., 22 f.). Ferner wird *a* in *warme, swarme* als „full and broad“ hingestellt, zum Unterschied von dem Vokal des Wortes *harme* (31, 5); in *warne* ist das *a* „voll“ und als Länge zu sprechen, dagegen in *barne* „schärfer“ (31, 8), was mit ähnlichen Worten für *warres* im Gegensatz zu *barres* angedeutet wird (31, 18). Der „full sound“ wird noch vorgeschrieben für die Vokale in *wash* und *ward* (33, 3; 30, 8). 11

Da nun einerseits die Qualität eines me. *a* nach *w*

---

*) Spuren dieses Lautwandels aus den Jahren 1613 und 1623 habe ich in einer Besprechung des genannten Buches von W. Franz ans Licht gezogen (Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, XLII 251). Vgl. auch *wosse* (wash) aus dem Jahre 1560 bei Diehl, Anglia XXIX 146.

Der Hinweis bei Kluge GR$^2$ I 1036 f., daß *waste* und *wax* geradeso wie *wall* von Th. Smith 1568 mit *â* angesetzt werden und daher die erste Spur des uns beschäftigenden Lautwandels an dieser Stelle vorliege, ist nicht stichhaltig, denn 1. kann me. *ā* in *waste* 'vastum' den Übergang ebensowenig mitmachen wie me. *a* in *wax* 'cera' wegen des folgenden velaren Konsonanten: 2. steht im Original, fol. 18 v., *uäſt, uäx, uäl* und Smith verwendet unterschiedlos den Doppelpunkt wie den Zirkumflex in lateinischer oder griechischer Form, ferner zwei Akute und den Querbalken lediglich zur Bezeichnung der Länge: „Omnes hi apices nihil aliud nisi *a* esse duplici spatio temporis pronuntiandum notant“ (fol. 40 v). So wird u. a. der Zirkumflex verwendet in ***mân*** 'iuba', *fârwel* 'vale bene' usw.

von dem Lautwert des von uns in anderer Umgebung erschlossenen reinen *a* (mid back wide, gleichviel ob kurz oder lang) erheblich sich unterscheiden soll, anderseits aber das unter dem Einfluß eines vorausgehenden *w* stehende *a* noch immer ein *a*-Laut bleibt, was aus der Gleichstellung mit *au* und somit indirekt mit franz. *ā* folgt (vgl. §§ 3, 21), so bleibt für den Vokal in *warp, warm* usw. keine andere Definition übrig als l o w b a c k w i d e, wozu auch die Beschreibung bei Daines „full and broad" ganz gut stimmt.

12 Der Laut in *warp* wurde also zunächst nur durch tiefere Senkung der artikulierenden Hinterzunge von dem reinen *a* in *carp* unterschieden, was in der Lautschrift Ellis' so zum Ausdruck käme: (w*a*rp) oder (w*aa*rp), dgg. (karp) bezw. (kaarp). An eine Rundung des Vokals zu *o* bezw. *ǭ* ist noch nicht zu denken; sie trat jedoch später im Dialekt von Suffolk ein und es wird kein Zufall sein, wenn Wrights Dialect Grammar gerade in der Gegend, wo Daines wirkte, für me. *a* nach *w* meist *o*-Laute als Weiterbildung des von Daines belegten tiefen (*a*, *aa*) nachweist (§§ 28, 37). Der östliche Dialekt dürfte wie in anderen Fällen so auch hier die Schriftsprache beeinflußt haben.

### me. ***ai, ei.***

13 Für den in der Umgangssprache längst eingetretenen, aber von Gill und Wallis nicht anerkannten Zusammenfall von *ai* und *ei* bietet unsere zwischen den Werken der genannten Gelehrten liegende Grammatik deutliche Belege, indem sie unter den verschieden geschriebenen, aber gleich gesprochenen Wörtern (78, 27—79, 10) folgende Paare aufführt: *wait* und *weight*. *deigne* (me. deignen) und die zweite Silbe in *sodeine* (me. sodain), *neigh* (me. neȝen) und *nay* (me. nai); vgl. noch „*scaine* which some write

*skeine*" (48, 10), *they* quasi *thay* (53, 19), *weigh* quasi *wai* (56, 4), *weight* quasi *wait* (10, 27), *heire* wie *aire* (10, 23; der Ausdruck *abusively* bezieht sich nur auf das Verstummen des *h* in dem ersten Wort).

Daß die beiden Diphthonge unter *ai* vereinigt wurden, 14
geht aus ihrer Gleichstellung mit lat. *ai* zur Genüge hervor (10, 1 ff., 18 ff.); offenbar ist der seltene, unechte Diphthong in Formen des Verbums *aio* (< *ahio), ferner das *a* + *i* in einigen griechischen Eigennamen wie *Laïs, Thaïs* gemeint. Der Vokal in *faire*, so heißt es weiter bei Daines, laute anders als jener in *haire*, das am besten durch *heare* (hę̄r) sich umschreiben ließe (10, 2; über die Schicksale des Wortes *hair* vgl. Luick, Anglia XIV, 456); auch *ei* in *receive*, *conceive* dürfe ja nicht dem *ea* (me. ę̄) gleichgehalten werden (10, 27 ff.). Vgl. noch 15, 10: *quaile, quaint, acquaint* „pronunciation entire and proper" und Kluge, GR² I 1050.*)

Durch das Festhalten an der diphthongischen Geltung 15
von *ai/ei* zu einer Zeit, da in der Volkssprache gewiß schon der Monophthong durchgedrungen war**), stellt sich Daines in die Reihen der konservativen Sprachmeister Gill, Butler, Wallis; noch Jones (1701) weiß von der Aussprache des *ai/ei* als Zwielaut zu berichten (Ekwall § 133). Möglich, daß unser Grammatiker in seiner Ansicht durch den Dialekt des östlichen Suffolk (Ellis 19⁴) bestärkt

---

*) Gar nichts zu schließen ist aus „*plaster* or *plaister*" (46, 1), denn hier stehen sich gleichberechtigte Doppelformen gegenüber, ae. *plaster* und afr. *plaistre*; Franz, Orthographie usw., § 22, hat übersehen, daß hier Dubletten vorliegen.

**) Bestehen monophthongischer und diphthongischer Aussprache nebeneinander bezeugt u. a. Harvey in seinem bekannten Briefe an Spenser (ed. Haslewood II 281).

wurde, der heute für me. *ai/ei* ein *ei* aufweist, was ganz wohl Erhaltung eines älteren, in letzter Linie mittelenglischen *ei*, aber auch spätere Zuspitzung eines aus me. *ei* entstandenen $\bar{ę}$ bedeuten kann (Luick, Untersuchungen § 281).

Was den genauen Lautwert des von Daines gelehrten Diphthongs betrifft, so müssen wir uns erinnern, daß er die reine Länge *ā* (mid back wide) sprach und somit der erste Bestandteil des *ai* bei ihm nicht wohl anders lauten konnte (vgl. Luick, Anglia XIV 275); so entsprechen sich anderseits bei den fortschrittlichen Grammatikern *ǣ* und *æi*, Lautungen, die Daines jedenfalls kannte, denn wie viele andere Orthoepiker überträgt auch er die gegensätzlichen Aussprachen *ai* und *æi* auf die mit ihnen in gar keiner Beziehung stehenden orthographischen Verschiedenheiten *ai* und *ei* und möchte sich am liebsten einen kleinen Unterschied in der Geltung der beiden Schriftzeichen einreden („with little difference of sound“ 10, 19). Daß hievon keine Rede sein kann, haben uns die eingangs dieses Abschnittes angeführten Beispiele für den Zusammenfall von me. *ai* und *ei* bewiesen.

16 Vor verstummtem *gh* soll der Diphthong *ei* = *ai* kürzer zu sprechen sein als sonst (10, 25 f.), was sich historisch nicht begründen läßt und lediglich eine Grille des Grammatikers sein mag.

17 Im scheinbaren Gegensatz zu den bisher erwähnten Angaben Daines' steht die Umschrift [rean] = (rēn)*), welcher der Vorzug vor der diphthongischen Aussprache von *reine* „Zügel“ zuerkannt wird (78, 29 f.); der Widerspruch wird aber beseitigt durch einen Hinweis auf die

*) Zur Qualität der Entsprechung für me. $\bar{ę}$ vgl. unten § 32.

Nebenform me. *rēne*, welche u. a. bei Stratmann-Bradley belegt erscheint. — Die Schreibung *queasie* und Lautung (kwẹ̄zi) 15, 15 ist leicht zu erklären, wenn man mit dem NED das Wort aus dem Französischen ableitet, worauf schon die me. Nebenformen *queisy* und *coisy* hinweisen (letztere ist aus an. *kveisa* schlechterdings nicht zu verstehen): wir haben es offenbar mit der alten Monophthongierung von norm. *ęi* vor inlautendem *s* (z) zu tun, über welche z. B. Behrens (GR.² I 976) handelt. Dagegen erhielt sich vor *v* die diphthongische Aussprache des norm. me. *ei* viel länger (Behrens ebda.), so daß es uns nicht überrascht, wenn Daines Lautungen wie (resẹ̄v, konsẹ̄v) als Verstöße gegen „rule or authority" brandmarkt (10, 28 ff.); sie sind jedoch durch Viëtors Untersuchungen (Phonology § 28) für Shakespeare gesichert und gelten noch bei Jones (ed. Ekwall § 144).

Der unter *ę̄* erfolgte Zusammenfall von *their* und *there* (53, 14; 78, 31) erscheint durch die häufige proklitische Verwendung des erstgenannten Wortes begreiflich und begegnet seit Ausgang des 16. Jahrhunderts (vgl. Horn, Anglia XXVIII 481; der daselbst mit Anfangsbuchstaben genannte Orthoepiker „J. B. Gen. Ca." ist James Bellot, wie aus den Stationers' Registers, ed. Arber II 364, hervorgeht).

Eine Sonderstellung nimmt das Verbum *to say* ein, 18
von welchem Daines folgende Formen überliefert: *say* [sa], *saith* [sath], *saist* [sest], *said* [sed] 10, 4—6; *saies* [sez] 23, 25. Letzterer Aussprache schreibt Daines nicht allgemeine Geltung zu, die anderen bezeichnet er als unregelmäßig.

Die angeführten, von Gill (13, 32; 32, 14) als dialektisch verworfenen Lautungen mit *e* sind nur wertvoll

als neue Belege für die von Luick (Untersuchungen § 602) geäußerte Ansicht, daß die gleichlautenden Formen der Schriftsprache aus dem östlichen Mittelland stammen und bedürfen keiner weiteren Erklärung. Die Transkription [sa] für *say* ist nach dem in § 3 über die Aussprache des *ā* Gesagten als (sā) zu deuten und erfährt eine höchst willkommene Bestätigung durch die in Edward Moor's „Suffolk Words and Phrases" (Woodbridge 1823) für das erste Viertel des 19. Jahrhunderts überlieferte Entwicklungsstufe dieser Mundart. Aus diesem Werkchen führt nämlich Ellis (V 286 f.) einige Entsprechungen für auslautendes me. *ai/ei* an: *lay* (lā), *say* (sā), *way* (wā), *gay* (gā), *pay* (pā); vgl. auch Belege für (pā, ma) aus dem östlichen Suffolk in Wrights „English Dialect Grammar", Index, s. vv. *pay, may.**)

Warum der inlautende me. Diphthong in *saith* [sath] anders behandelt werden sollte, als jener in *saist*, *said*, *saies*, vermag ich nicht zu ergründen und bin geneigt, hier einen Druckfehler für [seth] anzunehmen.

19 Auf me. *ai* oder *ei* beruht auch die von Daines (11, 18) als [jaile] fixierte Lautung des bei Shakespeare (und noch heute) bald *gaol*, bald *jail* geschriebenen, nach Ausweis seiner Reime aber (džail) oder, wie Viëtor, Shakespeare Phonology p. 225 meint, (džæil) gesprochenen Wortes. Die Orthographie *gaol* hält die anorm. und me. Form *gaole* fest, während der modernen Lautung (džēil) zentralfranz. und me. *jaiole, geiole* zugrunde liegt. Daines'

---

*) Die von Gill (32, 14) und Thomas Smith für den Norden bezeugte und durch *a* dargestellte Monophthongierung des auslautenden me. *ai/ei* ist nach Luick (Untersuchungen §§ 260, 287 bis 289) auf einen andern Lautwert zu deuten.

Schreibung *goale* beruht wohl auf einer Verwechslung mit *goal*, me. (gǭl); doch vgl. Jones, ed. Ekwall, § 162.

## me. *au*.

Die vollzogene Monophthongierung von me. *au* bezeugt uns Daines mit folgenden Worten: „*aw* hath a more full and broad sound then *au**), which followes the Latin, from whence we tooke it: neither hath it exactly the sound of either Dipthong or Tripthong, as it were losing *w*, and retaining *a* full and broad, as the French pronounce it“ (15, 28—32). 20

Die Gleichstellung des aus me. *au* hervorgegangenen einfachen Lautes mit franz. *ā* (gelegentlich auch mit engl. *ā*: 5, 32) wird von Daines noch des öftern hervorgehoben (10, 9; 13, 19) und auch von zahlreichen anderen Orthoepikern zwischen 1605 — 1718 gelehrt; vgl. Mason, p. XV f., Viëtor, Phonetik[5] § 45, Anm. 6, Viëtor, Shakespeare Phonology, § 44, Horn, Unters. S. 21 ff. Nun haben wir oben (§ 11) gesehen, daß me. *a* nach *w* zu einem tieferen Laut, (*a*, *aa*), low back wide, vorgeschritten war, den Daines mit seinem sog. Triphthong *aw* identifiziert. Aus den Gleichungen (*a*), (*aa*) = *aw* und *aw* = frz. (ā) folgt nun frz. (ā) = (*aa*), low back wide, derselbe Laut, den Ellis I 226n aus andern Gründen für den französischen Vokal erschloß. 21

Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß unser Grammatiker die zu seiner Sprechregel angeführten Schlüsselwörter *law, bawd, daw* wie (l*ā*, b*ā*d, d*ā*) gesprochen haben will. Ebenso schreibt er für *slaughter* die Lautung

*) Ähnlich Price 1668: „*aw* soundes broader then *au* as *dawb, haunt*“ Ellis I 147.

mit franz. *ā* vor [slater 13, 18], während das *au* in *daughter, laughter* [dafter, lafter 13, 15 f.] dem „French tone" ausdrücklich gegenübergestellt und daher wohl als reine Kürze aufzufassen sein wird, eine Lautgebung, die uns Butler sieben Jahre vor Daines bezeugt (vgl. Luick, Anglia XVI 494; über *gh* = *f* weiter unten § 120).

22 Über den Lautwert des *au* in den Partizipien Praeteriti *caught, taught* gibt uns die eben behandelte Stelle keinen Aufschluß, da die von Daines auf diese Wörter bezogenen „vorausgehenden Regeln" nur auf die Geltung der velaren Spirans in der Lautfolge *augh* Rücksicht nehmen (13, 7 ff.). Offenbar will der Grammatiker diese *au* nicht anders gesprochen wissen als die früher erwähnten, nämlich als *ā* oder *a*.

23 Im Gegensatz zur Monophthongierung des me. *au* schreibt Daines dem *au* in gelehrten Fremdwörtern aus dem Lateinischen, etwa in *laud, applaud*, noch volle diphthongische Geltung zu (10, 7 f.; 15, 29). Das ist weiter nichts als eine gelehrte Schrulle des Schulmeisters, der ja am liebsten seine Muttersprache nach der Zunge Latiums umgestalten möchte; so verlangte fast ein halbes Jahrhundert später auch C. Cooper in Wörtern wie *laudable, laurel, plausible, audible, augment, augury* diphthongische Aussprache des *au* als (ɒu) und tadelt die „negligenter loquentes", welche das *au* in den genannten Fällen monophthongisch sprechen (Sweet, HES 858).

24 Den Lautwert *ā* setzt Daines auch für die Entsprechung des erst zu Ausgang des XV. Jahrhunderts (Cely Papers) aus *a* vor auslautendem *l* oder vor *l* + *Kons.* entstandenen *au* an: 1. „*a* before *ll*, in the word *all* . . . . full and broad, after the manner of the French pronunciation of their *a*, or our *au* Tripthong" 25, 35; ebenso

*also, already* usw. 26, 1; vgl. noch *crall* or *craule* 37, 25. 2. *al* + *d, t* „like our Tripthong *aw*, or the French *a*, as in *Alderman, malt* &c" 25, 29; „*a* before *ld*...as in *all*" 26, 7. 3. *al* + *d, k, l, m, n, p, s, t, f* „as in *all*" 26, 36; *qualme* [quawme] 46, 22; *baume* [ältere Schreibung für *balme*: *A*, as the French pronounce it, full] 10, 8; *salve* [save, *a* full and broad] 27, 26. Die Aussprache mit *au* wird 26, 21 ff. ausdrücklich zurückgewiesen: *half, calf* dürfen nicht wie *haufe, caufe*, nicht mit demselben Vokal wie *fault* lauten.*) In dem letzteren Worte will der Orthoepiker offenbar deshalb *au* gesprochen wissen, weil er es als Fremdwort aus dem Lateinischen zu erkennen glaubte; vgl. *fauts* Cheke 6, *fault, fáult* Gill 93,13 f., und oben, § 23. — Über Ausfall bezw. Beibehaltung des *l* vgl. unten § 125.

Das Ergebnis von *al* + labialem Konsonant ist also bei Daines dasselbe wie von *al* vor andern Konsonanten, speziell vor Velaren. Hätte sich der Schulmeister von Hintlesham hier von dem Dialekt seiner Umgebung beeinflussen lassen, so müßten sich zwei Entsprechungen gegenüberstehen: *ā* vor velarer Konsonanz, *ǣ* vor Labialen, *tāk*, dgg. *kǣf*. Denn gerade im östlichen Suffolk, welches bei Ellis die vierte Unterabteilung der neunzehnten Dialektgruppe bildet, ist heute diese Scheidung in der Fortbildung zu *ǭ*, bezw. *ā* durchgeführt und von hier aus soll nach Horns sehr einleuchtender Erklärung die englische Schriftsprache beeinflußt worden sein (Unters. S. 14). Ein Landsmann unseres Grammatikers, E. Coote, kennt den palatalen

*) Doch wäre Daines bereit, (kauf) neben (kāf) zuzulassen, um eine gänzlich aus der Luft gegriffene Scheidung zwischen *calf* 'Wade' und *calf* 'Kalb' zu schaffen (ebd.)!

Vokal vor *l* + labialer Konsonanz schon im Jahre 1596 (vgl. Horn, Anglia XXVIII, 482: *hafe* for *halfe*).

25 Nur in einem Worte scheint Daines dialektische Aussprache zu überliefern, aber nicht die Lautung des östlichen Suffolk. Wenigstens weiß ich *sporle* („*O* long“, 50, 28) nur als mundartliche Form von me. *spalle*, ne. *spall* (spǭl) ‘Splitter’ zu deuten, indem ich *or* als Versuch einer Wiedergabe von *oə* auffasse; dieser Diphthong läßt sich für das fne. *au* < me. *a* + *l* in den von Suffolk ziemlich weit abliegenden Dialekten, z. B. auch in der unserem Grammatiker anscheinend nicht unbekannten Mundart von Somersetshire (vgl. 80, 9) nachweisen (Wright. The English Dialect Grammar §§ 38—41). Auch die Schreibung *sporle* ist nur fern von Hintlesham, nämlich in dem modernen Dialekt von Worcestershire zu belegen (Dialect Dictionary s. v. *spall*; die letztere schriftsprachliche Form ist übrigens Daines auch bekannt: 50, 23).

26 Die einem anglonorm. *au* vor Nasalen entsprechenden me. *au* werden bei Daines nicht anders behandelt als die bisher besprochenen Fälle: sie sind „long and full“ in der Silbe *ance* (āns), z. B. in *France*, *chance*, *glance*, *inhance* 28, 23; „full and broad“ (was nichts anderes besagen will) vor *ndž*: *danger*, *change*, *strange* 28, 15; ebenso vor *nt* und *nci* in *ant*, *ancient* 28, 14.

### me. *e*.

27 Die auffallendste Wandlung, welche frühme. *e* im späteren Mittelenglischen und Frühneuenglischen durchzumachen hatte, nämlich der vor *r* eintretende Übergang zu *a*, hat bei Daines weiter um sich gegriffen als in der Schriftsprache von heute, denn der Grammatiker verzeichnet nicht nur *marsh* (me. mersch) mit „*a sharp*“

(31, 20), sondern auch *heard* (me. *hĕrde*) ist nach seiner aus E. Coote's Scholemaister (1596) herübergenommenen Angabe (79, 7) mit dem Adjektivum *hard* gleichlautend; in den Schreibungen *harth* (32, 5) und *swarve* (32, 8) liegen weitere Zeugnisse, daß wenigstens in germanischen Wörtern dieser Lautwandel Aussicht hatte, allgemein durchzudringen.

Der bei Daines allerdings naheliegende Verdacht dialektischer Sonderstellung wird zunichte, wenn wir bei Gill ein Schwanken zwischen *swarv* und *swerv*, zwischen *härd* und *hĕrd* (letztere Doppelheit auch bei Jones, ed. Ekwall § 171), bei Mason (S. 84) die Schreibung *harth* belegen können. Auch Daines schwankt bisweilen zwischen *er* und *ar*, z. B. in dem Namen des Buchstaben *r*, der nach ihm *er* oder *ar* gesprochen werden kann; die Lautung *ar* überläßt er freilich den Kindern (sign. B 3 verso: 17, 9).

Das aus me. *e* entstandene *a* unterliegt wie die anderen me. fne. *a* dem verdumpfenden Einfluß der vorausgehenden bilabialen Spirans: *wharf, dwarf* sind zu sprechen mit „*a* full and broad" 30, 26; *swarve* mit „*a full*" 32, 8; vgl. oben § 11. 28

Recht wichtig sind die Zeugnisse unseres Grammatikers für einen anderen Lautwert von me. *e* vor *r* + *Kons.* Dieser Vokal wird 30, 9 schlechthin dem *i* in derselben Stellung gleichgesetzt und die Angabe 32, 8 „*nerve* we sound *nirve*" bestätigt meine in der Einleitung zu Masons Grammaire angloise, S. XXVI, ausgesprochene Ansicht, daß *ir* den Schritt zu der Lautung *ər* früher machte, denn sonst könnte nicht die Geltung des *er* durch einen Hinweis auf jene des *ir* festgelegt werden; vgl. noch die orthographische Angabe „*vertue* or *virtue*" 55, 25 29

und Franz, Orthographie, Lautgebung usw. § 66, wo freilich *durt* und *durty* als Reflexe me. *ū*-Formen zu streichen sind. Frühe Belege für den in Rede stehenden Lautwandel hat Diehl beigebracht (Anglia XXIX 150, 153).

In *pert* (31, 24) scheint übrigens Daines noch ẹ̄ (< me. e) gesprochen zu haben, denn das vorgeschriebene *ea* ist ihm ein für allemal Symbol für jenen Laut, bezw. für dessen Ergebnis vor anderen Konsonanten als *r* (vgl. 10, 11; 34, 20 und unten § 32 f.); ähnliche Fälle bei Jones, ed. Ekwall, § 174.

Sonst sind in diesem Paragraph nur noch einige mehr oder weniger bemerkenswerte Quantitätsangaben unseres Schulmeisters zu erwähnen. Die erwartete Kürze wird bezeugt in dem Praet. und Part. Praet. von *to read*: „quasi *red*“ (79, 4, me. *rĕdde*); ferner im Praet. von *to sweat*: „quasi *swet*“ (51, 20, me. *swette*). Auffallend ist dagegen die ausdrücklich vorgeschriebene Länge in dem Eigennamen *Hester* (42, 28); der Fall muß uns als neues Beispiel der von Kluge (GR.² I 1026, § 86) beobachteten sekundären Dehnung von *e* vor *st* gelten.

Im Gegensatz zu Gill (51, 4), jedoch in Übereinstimmung mit Jones (ed. Ekwall § 165) und dem heutigen Sprachgebrauch wird für den Stammvokal in *Phleagme* Kürze verlangt: [Phleme] 10, 12 f. — Die letztere Transkription berechtigt uns auch, das von Daines (28, 1; vgl. 43, 24) für *kemb* angesetzte [keme] als (kem) zu deuten, obwohl man nach der 21, 26 ff. gegebenen allgemeinen Regel versucht sein könnte, auf (kẹ̄m) zu schließen. Auch Gill (59, 29) kennt noch die einem me. *kemben* entsprechende lautgesetzliche Form mit *e*, läßt aber ebenso wie Daines die an das Substantiv ae. *camb* angelehnte

Analogieform des Verbums, nämlich *to comb* [kōm], bereits zu.

Apokope des *e* im ne. Artikel wird 72, 27 erwähnt und 73, 6 ff. mit einigen beißenden Witzen als Eigentümlichkeit des Juristen-Englisch hingestellt; z. B. *th'intent*, *th'Archangell*. 31

### me. ę̄.

Ob wir für die von Daines vertretene Aussprache noch Erhaltung des me. ę̄ oder Weiterbildung dieses Lautes zu ẹ̄ annehmen sollen, hängt einzig von dem Grade der Einsicht in die Phonetik der lateinischen Sprache ab, welche wir unserem Grammatiker zuzuschreiben geneigt sind. Er stellt nämlich die meist durch *ea* bezeichnete Entsprechung für me. ę̄ ausdrücklich dem lat. *E* gleich (10, 11), worunter nach dem Zusammenhange nur eine Länge gemeint sein kann; für lat. *ē* wird aber von den römischen Grammatikern mit unzweideutigen Worten geschlossene Qualität bezeugt (Lindsay, Die lateinische Sprache, S. 20 ff.), und da Daines wie sein Zeitgenosse Jonson die römischen Phonetiker und die auf ihnen beruhenden Werke der neueren Sprachforscher öfter erwähnt, dürfen wir ihm getrost Bekanntschaft mit der angeführten Tatsache aus der lateinischen Lautgeschichte zutrauen, woraus dann für das dem lat. *ē* gleichgesetzte fne. *ē* geschlossene Qualität zu folgern ist, die bisher erst bei Wallis und Cooper mit Sicherheit zu erschließen war.*) 32

Auch der Hinweis auf ein *ē* der romanischen Sprachen, welches dem *ea* geschriebenen Laute in *bread, sea* entsprechen soll (6, 9 f.), wird nicht gegen meine Ansicht

---

*) Lat. ẹ̄ ist auch Voraussetzung für die bei Salesbury getadelte Aussprache von *legit* als (līdžip); vgl. Ellis, EEP III 767.

sprechen, denn nach Thurot (I, 37 ff.) war in der Daines jedenfalls am nächsten liegenden französischen Sprache der bekannte Übergang der meisten ẹ̄ zu ę̄ um die Mitte des 17. Jahrhunderts noch lange nicht vollzogen; der Grammatiker konnte also, wenn es ihm an dieser Stelle überhaupt auf eine genaue Qualitätsbestimmung ankam, sehr wohl sein engl. ẹ̄ mit dem entsprechenden französischen Laute vergleichen.

33 Weitere Beispiele für das auf me. ę̄ zurückgehende ẹ̄ des Daines sind: *read* (proper in the present tense: 79, 3), *queane* (ae. *cwene*, 15, 15), *squeake* (mschwed. *skwæka*, 15, 15), *steame* 51, 3; die Schreibung *Chrisme* 33, 17 beruht auf lat. *chrisma*, die ebenda verzeichnete Aussprache [Cream] aber geht auf afr. *cresme*, *crême*, me. *crę̄me* zurück. Belege für die Erhaltung des me. ę̄ vor *r* bieten: *haire* (rather *heare* 10, 2; vgl. oben §§ 4, 14 und Luick, Anglia XIV 456); *there* (53, 14; 78, 32, vgl. oben § 17). Zu der Schreibung *theise* für *these* (53, 17) sind die Bemerkungen Luicks (Beiblatt XVI, 153 ff.) heranzuziehen.

34 Endlich bezeugt Daines zwei geläufige Fälle von Kürzung des me. ę̄: *threaten* (54, 22: so schon bei Bullokar 39, 8, vgl. Hauck 48, nicht aber bei Gill 105, 4) und *red* (79, 6; wie schon bei Smith 1568, me. *rę̄d*).

## me. *ẹ̄*.

35 Den aus me. ẹ̄ hervorgegangenen Laut stellt Daines zunächst dem griech. *η* nahezu gleich (6, 1 f.), wobei er natürlich an die neugriechische Bewertung dieses Zeichens, an den sog. Itazismus gedacht haben muß (vgl. auch 10, 16 f., ferner „*Paraclite*, or *Paraclete*“ 38, 5: gr. *παρά-κλητος*). Dann wird er genauer und hebt hervor (6, 5 ff.),

daß fne. ī der kontinentalen Aussprache des lat. ī nahekomme, aber entschieden offenere Qualität habe („but not altogether with the tongue so much restrained*), eine Bemerkung, durch welche sich Daines als guter Beobachter in phonetischen Dingen unser Vertrauen erwirbt, denn bekanntlich ist noch heute für den Ausländer das offene engl. *i*, *ī* schwer nachzusprechen.

Beispiele zur Aussprache des *ī*-Lautes hält Daines für überflüssig; nur gelegentlich (15, 13) zieht er *queen* (ae. me. *cwēn*) heran oder erwähnt *here* (ibi) und *heare* (audio) als Homonyma (79, 7).

Dagegen wird ziemlich umständlich die lautliche 36
Gleichwertigkeit der Schreibung *ie* mit *ee*, *e* hervorgehoben (11, 7 ff.) und nach diesen Ausführungen sind mit „*E* long" (= *ī*) u. a. zu sprechen die Wörter: *field*, *chiefe*, *Shrieve* (Sheriffe), *siege*; dazu noch *squieze* (ae. *cwēsan) 15, 18 und, in der Schreibung schwankend, *theeve* (auch *thieve*, vb. 53, 17).

Bezeugt ist ferner die geläufige Verkürzung in *friend* 37
(11, 10); in *jeopardy* und *leopard* dürfte Daines nach Schwund der zweiten Komponente des alten Diphthongs (Luick, Anglia XVI 499) das noch bei Tellaeus 1665 und Peyton 1758 bezeugte *ī* gesprochen haben, da er einfach Auslassung des *o* vorschreibt, ohne die bei andern Wörtern gewissenhaft angegebene Verkürzung zu erwähnen (10, 32).

Ein wenig unklar sind des Grammatikers Bemerkungen über die Aussprache von *the* (Artikel) und *thee* (Personal-

---

*) *restrain* „straff anziehen", wie bei Shakespeare, Shrew III, 2, 59; über die geschlossene Qualität von lat. *ī* vgl. Lindsay, Die lateinische Sprache, S. 26.

pronomen); es wird nämlich (53, 7 ff.) eingeschärft, daß zwischen den beiden Wörtern ein oft vernachlässigter lautlicher Unterschied bestehe. Das kann sich wohl nur auf die Form (đi) des Artikels vor vokalischem Anlaut*) beziehen, mit welcher das in unbetonter Stellung, z. B. in *I tell thee, I beseech thee*, zu (đi) verkürzte *thee* häufig zusammenfallen mußte; diese letztere Form (đi) des Personalpronomens scheint Daines nicht zuzulassen.

### gr. *eō̄*.

38 Ein unbegreiflicher Mangel an Konsequenz zeigt sich in den Sprechregeln für die Wörter mit griech. *εω*, denn auf derselben Seite wird *geometry* durch |jometry| transkribiert (10, 33), während in *geography* der Diphthong „*proper and complete*" sein soll (10, 36), was nach dem Sprachgebrauch des Grammatikers eine vom Schriftbild nicht abweichende Aussprache bedeutet. An und für sich ist keine der angeführten Lautungen befremdlich (vgl. Belege bei Jones, ed. Ekwall p. CXXX sq.); nur die verschiedene Behandlung des Diphthongs in etymologisch völlig gleichwertigen Silben ist höchst auffallend.

### me. *ēu*.

39 Das Ergebnis aus me. *ę̄u* ist bei Daines ein der Qualität seiner ersten Komponente nach nicht genauer be-

---

*) Eine Vorstufe dieser Artikelform findet sich im Druckfehlerverzeichnis zu Thomas Smiths „De recta et emendata linguæ Anglicæ scriptione dialogus" (1568); dort wird das fol. 38 a, l. 31 als *ðevil* (illud malum) gegebene Beispiel zu *ðe euil* korrigiert, worin das durch einen Querbalken modifizierte Zeichen *e* nach fol. 13 b einen Mittellaut zwischen *e* und *i*, also besonders geschlossenes *ẹ* bedeutet.

stimmter Diphthong *eu: beauty* und *Beaumont**) werden gesprochen „with omission of *a*, as it were onely *eu*“ (15, 7 ff.); *ew* in *dew*, *few*, *sewer* (frz. *asseour*, Pogatscher, E. St. 27, 225), *ewe* soll wie der lateinische Zwielaut *eu* klingen (15, 33 ff.). Vgl. noch *Eustace* („Latin Eu“ 11, 4) und „*shrow*, which is better written *shrew*“ (49, 26). Namentlich die Gleichstellung mit dem lateinischen Diphthong, der nach den kontinentalen, von Daines hier vertretenen Leseregeln nie anders gesprochen wurde (Lindsay, Die lat. Sprache, S. 44) wäre schon beweisend, auch wenn wir nicht aus anderen Orthoepikern wüßten, daß fne. *ę̄u* bis gegen Ende des 17. Jhdts. als *e* + *u* analysiert wurde und dann erst zu *i̯u* weiterging (Sweet, HES 863, 864; Luick, Angl. XIV 288).

Auffallend ist *rheume* (11, 6) mit „*U* single, quasi 40
*Rume*“, was nach unserm nächsten Paragraph als (rüm) zu deuten wäre. Das Wort ist sonst wie andere Fremdwörter mit fne. *eu* zu belegen (Kluge im Grundriß² I 1048, § 107) und wir nehmen die Angabe des Grammatikers mit Mißtrauen auf, schon weil er den Ausdruck seltsamerweise nicht als Fremdwort erkannte, sondern für gut englisch hielt. Aber die Schwierigkeit wird durch Annahme einer Beeinflussung durch franz. *rhume* behoben.

## me. ***ę̄u, ǖ.***

Schwieriger ist die Erschließung des bei Daines für 41
me. *ę̄u* geltenden Lautwertes, da der Grammatiker sich mit der Angabe begnügt, die Wörter *lieu*, *adieu*, *new* seien

---

*) Zu diesem Eigennamen vgl. Luick, Anglia XVI 500; Bülbring, Beiblatt XVII 135, Luick, ebd. 232 f. Jones schwankt zwischen *ēu* und *ō*, vgl. Ekwall § 264 n.

mit „*u* single“ wie „*lu, nu*“ zu sprechen (15, 9, 36). Mit „*u* single“ kann, im Gegensatz zum „double *u*“ = *w*, nur der Buchstabe *u* gemeint sein (vgl. 14, 17), dessen Name im Alphabet uns aber auf der Tafel vor S. 1 leider vorenthalten wird. Mit Angaben wie „*demure* (nichtnorman. *eu*: Grundr.² I 979) where *u* is long and hath its proper sound“ (30, 22) ist uns nicht gedient und die Bemerkungen zu Wörtern mit me. *ü*, das ja bekanntlich dieselbe Entwicklung durchmachte wie me. *ę̄u*, geben uns ebensowenig eine Hilfe an die Hand, denn die einzigen von Daines angeführten Beispiele (*view* und *stewes*) werden in einem Atem mit *lieu*, *adieu*, bezw. mit *new* erledigt (15, 8, 26, 35f.).

42 So sind wir diesmal — ein seltener Fall bei Daines — auf ein argumentum ex silentio angewiesen: hätte der Sprachmeister für das Ergebnis aus me. *ę̄u* und *ü* das fortschrittlichere *i̯u* lehren wollen, so wäre doch eine Beschreibung dieses im Jahre 1640 namentlich in gelehrtkonservativen Kreisen noch keineswegs feststehenden Lautwertes unerläßlich gewesen. Das Fehlen jeder solchen Bemerkung beweist wohl zur Genüge, daß Daines sein „*u* single“ im ABC noch so sprach wie Gill das v (*ὑψιλόν*) seines Alphabets (ed. Jiriczek 29, 11).

Es ist ferner beachtenswert, daß Daines seine Entsprechung für me. *ę̄u*, *ṻ* mit den Worten: „it beares onely the force of *U* single“ (15, 35) als einen Monophthong dem diphthongischen Ergebnis aus me. *ę̄u* gegenüberzustellen scheint und angesichts der vielen sicheren Zeugnisse für die Aussprache *ṻ*, welche Luick (Anglia XIV 288f.) noch aus dem Ende des 17., ja selbst aus dem 18. Jhdt. beibringt, hat das Festhalten an ihr bei einem gebildeten und durch seinen Lehrberuf zu konservativer Behandlung

der Sprache geradezu verpflichteten Manne gar nichts Befremdliches.*)

An Einzelheiten bringt Daines folgende vor. Die 43
Silbe *-uth* hat nach ihm immer langen Vokal (32, 3); Beispiele fehlen, aber der Grammatiker kann wohl nur an die zu me. *ę̄u* gehörigen Fälle *ruth* und *truth* gedacht haben. Länge wird auch eingeschärft für das part. praet. *tun'd* zu *tune* (*ū̆*, 28, 34).

Mit wenig Glück versucht Daines künstliche orthographische Scheidungen zwischen *sute*, 'dependance in Law', und *suite*, 'garment', wo doch für beide Bedeutungen frz. *suite* zugrunde liegt, dann zwischen *Brute* (n. pr.) und *bruit*, 'beast', während beide Wörter identisch sind und auf frz. *brut* < lat. *brutum* beruhen (33, 32; 34, 1).

### me. ***i***.

Der Zusammenfall von *er* und *ir* unter *ər* wurde 44
schon besprochen (§ 29); hier ist hinzuzufügen, daß *ir* bei Daines auch mit *ur* schon völlig gleichlautend war. Einer der Belege für diese Tatsache ist allerdings mit Vorsicht aufzunehmen, denn das im Dial. Dict. für Ostangeln, insbesondere auch für das östliche Suffolk und in allen drei Schreibungen bezeugte Dialektwort *herne*, *hirne* („which is rather *hurne*“ 31, 7), geht auf ae. me. *hyrne* zurück, so daß die Form *hurne* einfach aus me. (hürne) sich erklären ließe. Ganz unverdächtig ist dagegen *snirle* („which some write *snurle*“ 50, 19), entsprechend einem schriftengl. *to snarl* (< me. *snerlen?)

*) Die Angaben des Daines, so mangelhaft sie auch sein mögen, scheinen mir nicht für Jespersens neue Theorie eines allgemeinen me. und ne. *iu*-Lautes zu sprechen (John Harts Pronunciation, S. 44—59).

und im Dial. Dict. für Suffolk in den beiden zuerst genannten Formen nachgewiesen (moderne Aussprache *snərl, snə̄l*). Bei Daines ist also bereits in der Behandlung von *e, i, u* + *r* + *Kons.*, bezw. von *e, i, u* + auslaut. *r* jene Stufe des vollkommenen Zusammenfalls erreicht, welche bei den Grammatikern bisher erst seit Hodges (1644) zu belegen war, während sie freilich aus der Orthographie unbefangener Briefschreiber und Annalisten schon für die zweite Hälfte des XVI. Jhdts. sich erschließen läßt (Diehl, Anglia 29, 153, 158) und auch in den Dialekten, z. B. gerade in Suffolk frühzeitig durchdrang (Horn, Anglia 28, 482 ff.).

45 Nicht ohne Belang sind ferner einige Quantitätsangaben bei Daines. Zunächst ganz geläufige Kürzen wie (34, 20 ff.) *give, live, sive* (heute *sieve* geschrieben; vgl. auch 47, 22), dann einige bemerkenswerte Praeteritalformen: *rive* (riv) zu *to rive, strive* (striv) zu *to strive* (34, 22), *thrive* (þriv) zu *to thrive* (54, 24). Es ist nicht nötig, diese Bildungen als dialektisch zu bezeichnen, obwohl nach dem Dial. Dict. z. B. (riv) gerade für Suffolk sich belegen läßt; vielmehr hat auch die ne. Schriftsprache innerhalb der Ablautreihe I (Sievers) mehrere heute größtenteils veraltete Praeterita mit (i) entwickelt, z. B. *I writ, smit, rid, strid,* ja in andern Fällen sind die Formen mit *i* durchgedrungen: *I bit, slid, chid, hid* (Sweet, NEG 1409 ff., Kaluza § 480). Es fällt sogleich ins Auge, daß die Verba, welche den Vokal des praet. plur. auf den sing. übertrugen, Stammausgang auf dentalen Verschlußlaut aufweisen; die Praeterita bei Daines sind insofern verwandt, als sie labio-dentalen Auslaut zeigen.

46 Als *i* sprach Daines auch das *y* in griechischen Wörtern (7, 16, 27 ff.).

Über me. *i* vor *gh* vgl. unter *ī*.

me. *ī*.

Die unter Berufung auf „our moderne and most 47
commendable Orthoepiists“ niedergelegten Angaben unseres Grammatikers über den für me. *ī* geltenden Laut (6, 11 ff., vgl. 10, 20 ff.) stimmen fast wörtlich zu Gills Bemerkungen (ed. Jiriczek 24, 17 ff.). Daines sagt: „*I* . . . . . somewhat imitates the sound of the Latin *Ei* dipthong (though not altogether so full)“; ganz ähnlich Gill: „*I* fere est diphthongus *ei*: sed . . . sono exilior paulo quam si diffunderemur in *e*“.

Fraglich ist nur, was Daines mit „Latin *Ei* dipthong, as it is usually pronounced“ meinen kann, denn die lateinische Literatursprache, auf welche allein — im Gegensatz zu altlateinischen oder inschriftlichen Formen — Daines nach dem Zusatz „wie man ihn gewöhnlich spricht“, anspielen kann, kennt ja keinen Diphthong *ei*, die einzige Interjektion *hei*, *ei* ausgenommen (Lindsay, S. 280). Dem gelehrten Verfasser wäre es ja zuzumuten, daß er auf das häufig für *ī* gesezte *ei* der Inschriften oder der Grammatiker hinwiese (Lindsay 10, 281), aber, wie gesagt, die ausdrückliche Beschränkung auf das gesprochene Latein verbietet diese Auffassung.

So bleibt wohl nichts übrig, als die Regel des Sprach- 48
meisters auf die englische Aussprache des Lateinischen zu beziehen, und in dieser Ansicht werden wir bestärkt, wenn wir auf derselben Seite (6, 20 ff.) lesen, daß manche Leute den fraglichen Laut „latinisieren“ und die überseeische Aussprache (des lat. *ī*), also die reine Länge, einführen möchten, was Daines entschieden mißbilligt und als Ziererei hinstellt.

Vielleicht darf man sogar annehmen, daß eben jene Stelle Gills den Grammatiker auf den immerhin sonder-

baren Gedanken brachte, den heimischen Laut durch einen Hinweis auf die gleichfalls nach heimischen Lautgesetzen geregelte Aussprache des Lateins zu verdeutlichen, also eigentlich einen artigen circulus vitiosus zu beschreiben. Gill l. c. merkt nämlich an, daß Justus Lipsius die in England geläufige Aussprache von *Regina, Amicus, Vita* gelobt habe, und aus der bei Jiriczek (p. XXXVI) nachgewiesenen Stelle ergibt sich tatsächlich, daß der berühmte Philologe Lautgebungen wie *Regeina, Ameicus, Veita* als die einzig richtigen hinstellte. So konnte sich Daines wohl für berechtigt halten, auf das lat. *ei* wie auf einen allgemein und auch außerhalb Englands bekannten Laut zu verweisen.

49 Der aus me. *ī* hervorgegangene Diphthong entspricht nun nach den übereinstimmenden Vorschriften Gills und Daines' nicht vollständig dem geläufigen lat. *ei*, sondern ist (in seiner ersten Komponente) „not so full", „exilior paulò quam si diffunderemur in *e*". Das scheint mir zwingend auf das von Ellis (I 115) für Gills Lautsystem erschlossene, neuerdings von Jiriczek (Logonomia p. XXXV ff.) angezweifelte *əi* hinzuweisen. —

50 In derselben Richtung werden sich unsere Schlüsse bewegen, wenn wir sie auf dem von Daines (6, 14 ff.) angestellten Vergleich des aus me. *ī* entsprungenen fne. Lautes mit griech. *ι* (Iota) aufbauen. Die Grammatiker versuchen zwar, für griech. *ῑ* monophthongische Aussprache einzuschärfen, und John Cheke drückt sich beispielsweise folgendermaßen aus: „*ι* igitur sejunctum alium habet sonum quam si cum *ε* aut *ο* jungeretur".*) Aber schon

*) Joannis Cheki de pronunciatione Graecae potissimum linguae disputationes cum Stephano Wintoniensi episcopo. In: Sylloge scriptorum qui de linguae Graecae pronunciatione Commen-

die Tatsache, daß eine scheinbar so einleuchtende Unterscheidung besonders betont werden muß, scheint doch darauf hinzuleiten, daß man in England griech. ῑ lange Zeit so zu sprechen gewohnt war wie die fortschrittlichen unter den englischen Grammatikern*) etwa seit 1500 das ī des Mittelenglischen hörten, nämlich als *ei*, und es war von vornherein nicht zu erwarten, daß die griechische Länge um 1640 in England anders behandelt würde als die lateinische, zumal auch lateinischem ū und griech. *ου* stets diphthongischer Wert zugeschrieben erscheint (vgl. unten § 76).

Ein direktes Zeugnis für die Übung, griech. ῑ als *ei* zu sprechen, erblicke ich in einer Stelle John Harts, die freilich erst einer wie ich hoffe einleuchtenden Korrektur unterzogen werden muß. In seiner „Orthographie“ vom Jahre 1569, fol. 31, heißt es nämlich**): „No nation of

---

tarios reliquerunt, ed. Sigebertus Havercampus. Lugd. Bat. 1740, p. 303. Diese Stelle hat Mekerche (bei Havercampus I 146) einfach abgeschrieben.

*) Z. B. Salesbury, wie auch die wälsche Umschrift der „Hymne an die Jungfrau“. Dagegen kann ich mich nicht überzeugen, daß Thomas Smith dieser fortschrittlichen Richtung angehörte, denn in seiner Abhandlung „De recta & emendata lingvae Graecae pronunciatione“, Lutetiae 1568, fol. 34b, stellt er durch folgende Umschriften sein englisches „*I longum*“ ohne weiteres einem griech. ῑ gleich: *bȳt* (βῖτ) morde, *a byt* (βὶτ) frenum; *a bȳl* (βῖλ) vlcus, *a byl* (βὶλ) rostrum; *a fīl* (φῖλ) lima, *fyl* (φὶλ) imple. Unmittelbar vorher betont aber Smith, daß es ihm bei diesen Gegenüberstellungen englischer Vokale nur auf die Quantität ankomme: „*nam ſpatio soni non ſpecie differunt*“, und das scheint mir doch gegen Ellis und Sweet monophthongische, höchstens zweigipflige Aussprache des ī bei Smith zu verbürgen.

**) Ich teile die auch bei Ellis (I 113) gedruckte Stelle nach einer Abschrift mit, welche ich nebst einem längeren Aus-

the foreſaide but we and the Scottiſh, doe at any time ſounde *i* in the foreſayde ſound of *ei:* Wherefore, that Engliſh Greeke Reader which ſhall giue the ſame ſound to *i* which he doth to *ει*, doth further this errour much amongſt vs."

Der erste Satz ist vollkommen klar und bezieht sich auf die Gepflogenheit der Engländer, im Gegensatz zu „all Dutchland over and nether (Ober- und Niederdeutschland), Italie, the French, the Spanish and Brutes" lat. *ī* als *ei* zu sprechen in *sine, qui, tibi* usw. Dagegen ist die zweite Behauptung, wie sie in dem gedruckten Texte steht, unverständlich, denn Hart, der an anderer Stelle für *ride by: reid bei* schreibt (Ellis I 113, Sweet HES 810, Jespersen, John Harts Pronunciation, S. 89ff.), und von Gill (ed. Jiriczek 13, 33) eben wegen seiner *ei* für *ī* bitter getadelt wird, kann doch hier unmöglich anderer Meinung sein und die von ihm vertretene Aussprache von engl. *i* als *ei* bemängeln. Auch wäre der Ausdruck „*Engliſh Greeke Reader*" schlecht am Platze, wenn er Bemerkungen über engl. *ī* einleiten sollte.

So scheint es mir sicher, daß Harts *i* in der vorletzten Zeile nichts anderes ist als ein Druckfehler für *ι* (griech. Iota): Hart verwahrt sich gegen die Aussprache von griech. *ι* als *ει*, wie er denn kurz vorher ausdrücklich anmerkt, daß die „geborenen und angelernten" Griechen ihr Iota monophthongisch sprechen („Which fault, none of all the nations before named, did euer commit, for the *i*, vowell: but doe keepe it ſtill in one ſole & the

---

zug aus Hart der Güte des Herrn Dr. James Morison in Oxford verdanke. Einen sehr erwünschten Neudruck des Buches hat Jespersen für die EETS angekündigt.

auncient found: euen as the naturall & artificiall Greekes do their Iota“).

Hier liegt also ein willkommenes Zeugnis für jene 51
Aussprache (ei) des griech. ī vor, auf welche Daines an der uns beschäftigenden Stelle anspielt, eine Aussprache, die im 16. Jhdt., als der Lautwert *ei* für heimisches ī sich noch nicht durchgesetzt hatte, natürlich weniger verbreitet war als im Jahrhundert unseres Grammatikers. Daher kommt es, daß die meisten von mir eingesehenen Grammatiker des 16. Jhdts. über die Aussprache des griech. ī sehr wenige Worte verlieren; englische Quellen aus dem folgenden Saeculum sind mir leider nicht zugänglich.

Ein weiterer Beweis für die Geltung *əı* für me. ī 52
wird sich uns bei der Betrachtung des aus me. *oi* hervorgegangenen Lautes darbieten (vgl. unten § 68).

Daß unseres Grammatikers Auffassung des in Frage stehenden Lautes von den Diphthongen *æi* oder *ai* noch sehr weit entfernt war, geht aus der tadelnden Erwähnung einer dialektischen Eigentümlichkeit der Nordengländer hervor, welche für me. ī einen Zwielaut *ai* sprechen, so daß *fire* und *faire* in dieser Lautgebung zusammenfallen (6, 17 ff.), eine Sonderentwicklung des nördlichen Sprachgebietes, welche Gill mit demselben Beispiele belegt (ed. Jiriczek 31, 25) und die auch in den Dialektstellen der dramatischen Literatur mehrfach zu beobachten ist (vgl. Luick, Unters. § 29).

Die Stellungen, in welchen sein „*I* long“ eintritt, 53
hat Daines durch besonders reichliche Beispiele dem Schüler einzuprägen gesucht. Es entspricht also das „*I* long“:

1. einem me. auslautenden ī in *my, thy, by, why, ty* or *tie* (7, 23 ff.);

2. me. ī < ae. *i* vor Nasalis oder Liquida + stimmhaftem Verschlußlaut: *climb* quasi *clime* (28, 2); „*I* in *ind* finall“, z. B. *wind* (28, 35); „*I* in *ild* in many Monosyllables“ (27, 18, vgl. 26,8), z. B. *mild, child, wild* (vgl. auch 56, 11, dgg. *wildernesse* „*i* short“ 56, 12);

3. me. ī < ae. *i* + ʒ: [illegible] .e. tigeđa) 32, 1; *til'd* (ae. tigele) 27, 19;

4. me. ī < ae. ī, ȳ: *pil'd* (ae. pīl, lat. pīla) 27, 19; *fil'd* (ae. *fīlan ‘feilen’ oder fȳlan ‘besudeln’) 27, 19; *whil'd* (ae. hwīl) 27, 19; *pin'd* (ae. pīn) 29, 1; *fir'd* 30, 11; *Christ* 33, 29; *sighes* 24, 15; *blith(e)* 32, 1; *sith(e)* (ae. sīđ oder sīđe) 32, 1;

5. me. ī < an. ȳ, ī: *mir'd* (an. mȳrr) 30, 11; *thrive* (an. þrīfa) 34, 23;

6. me. ī < afr. *i*: *ply'd* (y or i long) 46, 4; *stil'd* (mfr. stile), *exil'd, beguil'd, reconcil'd* 27, 19 ff.; *pi'd* (fr. pie) 45, 15; *admir'd* 30, 13; *size, assizes* 35, 15.

me. ***o***.

54 Über die Qualität seines *o* unterrichtet uns Daines durch dessen Gleichstellung mit dem lat. ŏ (7, 3), das ja nach Ausweis der romanischen Sprachen und der Grammatikerzeugnisse als offener Vokal zu gelten hat.

55 Erhaltung der me. Kürze bezeugt unsere Grammatik (30, 14; 31, 17) wie jene Bullokars (Hauck S. 24) und Gills (111, 15) vor auslautendem *r* in *abhorre*, wo heute ǭ gesprochen wird. Auch das *o* in „*shod* for *shoo'd*“ (49, 20) wird als Bewahrung der me. Quantität, nicht als Verkürzung aus me. ọ̄ (wie in *good, hood*) zu fassen sein, denn ein Wechsel zwischen ọ̄ (= ae. ō) und *o* ist aus dem ME gut zu erklären (ae. —*scōd*, akk. sg. —*scōdne* mit Verkürzung vor mehrfacher Konsonanz *scodne* und danach

nom. sg. *scod*; vgl. Langland *shodde* B II 163 neben *ischood* A II 134; *silver-shod* usw. häufig in den Balladen).

Die bekannte Regel von der Entfaltung eines fne. *u* in der Lautgruppe me. *ŏl* tritt uns bei Daines in folgender spezialisierter Fassung entgegen: „*O* before *ll* in *roll**) sounds *ou* dipthong, as in *roule* aspirate“ (26, 5). Daß unter einem „aspirierten *ou*“ der alte Diphthong zu verstehen ist, werden wir aus § 71 erfahren, wo auch die Verwendung von *ou* als dessen Symbol in den Umschriften unseres Grammatikers zu erwähnen sein wird. Daraus folgt denn auch diphthongische Aussprache für *old, colt, toll* (to ring), weil die Orthoepia diese Wörter mit *ou* ansetzt (26, 8; 27, 8; 52, 30). 56

Dagegen scheint Daines Monophthongierung dieses fne. *ǫu* zu vertreten, wenn der Zwielaut durch Ausfall eines *l* vor eine Labialis tritt: *Colmes* und *Colman* werden (27, 10) durch [Comes, Coman] wiedergegeben, was nur auf die Entwicklungsreihe (kǫlman > kǫulman > kǫuman > kǭman) usw. weisen kann und als Nachtrag zu den Beispielen bei Luick, Anglia XVI 465, willkommen sein dürfte. 57

Eine künstliche Scheidung scheint Daines zu versuchen, wenn er im Gegensatz zu dem eben erwähnten *to toll* den Eigennamen *Toll* und *toll* in *toll-booth* usw. mit undiphthongierter Kürze sprechen läßt (52, 30 ff.), denn nach Ausweis der heutigen Lautung (tōul) wurde me. *tol* geradeso behandelt wie me. *tollen*. 58

Afr. *o* vor *r* + Konsonanz, das nach Behrens (Grundr.[2] I 971 § 36) im ME. nicht gelängt wurde und auch bei 59

---

*) Mit me. *ŏ*, nicht *ǭ* wie Behrens Grundr.[2] I 971, § 35 meint, denn me. *ǭl* entwickelt nur vor Konsonanz, nicht im Auslaut das sekundäre *u* (Luick, Anglia XVI 462 f.).

Bullokar noch als ǫ erscheint (Hauck S. 24), bei Gill aber zwischen Kürze und Länge schwankt*), hat bei Daines schon durchwegs Längung erfahren: *forge* 30, 37; *fort*, *sport* 31, 24.

me. ǭ.

60 Den Lautwert der geläufigsten Schreibung für me. fne. ǭ stellt Daines wiederum durch Vergleichung mit einem griechischen Laut fest: *oa* ist nach 11, 17 f. wie gr. *ω* zu sprechen, das *a* in *boat*, *coale* usw. ist stumm. Weitere Beispiele sind: *both* 32, 3; *boast*, *ghost* 33, 28; *toe* 11, 20; *store* 30, 16; *woe* (sb.) 56, 14; *gloze, toze* (vgl. ne. *touse*, nhd. *zausen*) 35, 16; 52, 33.

Da wir unsern Orthoepisten schon öfter über Feinheiten der Aussprache des Lateinischen und Griechischen gut unterrichtet fanden, dürfen wir wohl auch diesmal annehmen, er habe durch Herbeiziehung des griechischen langen *o*-Lautes, dem jederzeit von den Grammatikern offene Qualität zugesprochen wurde (vgl. Blass, Über die Aussprache des Griechischen, § 9), für seine Muttersprache noch Erhaltung des me. ǭ lehren wollen. Damit befindet er sich mit den anderen Quellen zur fne. Lautlehre vor Wallis (1653) in vollem Einklang.

61 Im Gegensatz zur angeführten Qualitätsbestimmung steht jedoch die Bemerkung (52, 26 ff.), die Präposition *to* sei geradeso zu sprechen wie das sb. *toe* (ae. *tā*); gleich auf der nächsten Seite (53, 1 ff.) findet nämlich Daines, in *to* sei ungefähr der „Diphthong“ *oo* (*ū*, oder, mit Rücksicht auf die satzunbetonte Verwendung des Wortes: *u*) zu hören, während für *toe* früher (11, 20) die

*) Als lang werden bezeichnet *force, porch;* kurz bleiben *divorce, forge, sport, fort; forced* schwankt.

Aussprache (tǭ) festgelegt wurde, so daß wir hier vor einem offenkundigen Widerspruch stehen, der nur durch Annahme dialektischer Einflüsse zu beseitigen ist. Nach Wrights Dialect Grammar (§§ 121—124) ergab nämlich me. ǭ im östlichen Suffolk *ū* (z. B. in *load*, *clothes*, *go*, *toe*, *woe*), daneben häufig, doch wie es scheint nur inlautend, die Verkürzung zu *u* (vgl. auch Luick, Untersuchungen §§ 48, 66, 74). Diese in seiner Umgebung verbreitete Aussprache von *toe* als (tū) oder (tu) muß Daines einen Augenblick beirrt und zu der lautlichen Gleichstellung des Wortes mit *to* veranlaßt haben.

Me. ǭ oder vielleicht ọ̄ ist wie bei Th. Smith (fol. 19a) 62
erhalten in *womb* („*O* long“ 56, 17), während sonst seit Butler die Fortbildung von me. *wǭ* (< ae. *wā*) über me. *wọ̄* (vgl. Hempl. Journ. Germ. Phil. I 14), zu fne. *wū* in *womb* ebenso bezeugt ist wie in *who, whose, whom* (Daines 57, 2). Daß auch hier der Niederschlag dialektischer Eigentümlichkeiten vorliegt, geht aus einer Stelle (22, 14) bei Gill hervor, wo ganz wie bei Daines gr. *ω* (= ǭ nach der Lauttafel S. 29, ed. Jiriczek) den Stammvokal in „altertümlicher und mundartlicher“ Aussprache des Wortes *wombe* wiedergeben muß.

Derselbe strenge Hüter einer allerdings schon etwas veralteten Schrift- oder Gelehrtensprache verweist die Lautung (spokn) statt (spǭkn) in den Bereich der dialektischen Formen und schreibt sie seinen Lincolnienses zu (32, 6). Wenn wir daher bei Daines eine Unterscheidung zwischen *spoke* (spǭk) < ae. *spāca* und *spoke* (spok), dem Praeteritum von *speak*, finden (50, 26), wenn der Grammatiker ferner das sb. *stole* (lat. *stola*) und das Praeteritum*)

*) Das Praet., nicht das Part. Praet. ist gemeint, denn letzteres kennt Daines nur in der Form *stoln* (26, 30; 27, 14).

von *steal* als (stǭl) und (stol) auseinanderhält (25, 33 ff.), so werden wir nicht anstehen, auch hierin Beeinflussung durch die Alltagssprache von Hintlesham zu erblicken. Erklären lassen sich die Praeteritalformen mit kurzem Vokal wohl nur durch Angleichung an die Partizipien me. *spoken* und *stolen*, an welchen Sweets schriftsprachlich nicht ganz durchgedrungenes „back-shortening" seine Wirkung ausübte (vgl. HES 629).

### me. *ō̦*.

63 Um die Geltung des für me. *ō̦* eingetretenen Lautes zu bestimmen, bedient sich Daines zunächst eines Hinweises auf eine nicht allgemein rezipierte Aussprache von griech. *ου*: *shoe* sei wie *shoo* zu sprechen, mit dem Laut, welchen „einige" dem griech. Diphthong *ου* geben (11, 24 ff.). Deutlicher wird der Orthoepist auf der nächsten Seite (12, 27), wo er den Lautwert von *oo* in *soone*, *boone*, *loome*, *moone* usw. der f a l s c h e n Aussprache von griech. *ου* gleichsetzt. Nun hat er kurz vorher (11, 36 ff.) die Entsprechung für me. *ū*, nämlich (ou)*) mit der r i c h t i g e n, von den besten Philologen**) angenommenen Geltung von griech. *ου* verglichen, so daß es nicht schwer ist, die von ihm verworfene Aussprache des letzteren Lautes zu erschließen: Daines verweist offenbar auf die geläufige Lautgebung *ū* für griech. *ου* (vgl. Blass, Über die Aussprache des Griechischen³, S. 31), schreibt also, wie zu erwarten, dem Produkt aus me. *ō̦* diesen Wert zu.

Auf denselben Laut werden wir durch die Angabe geführt, *oo* sei nahezu so zu sprechen wie ein französisches

---

*) Vgl. unten, § 76.

**) Z. B. auch von Smith, De linguae Graecae pronunciatione, fol. 38a; De linguae Anglicae scriptione, fol. 17a.

oder wallonisches *O* in *Tilmont, Paramont* (12, 25 f.). Daß nämlich diese keineswegs vereinzelt dastehende Regel nur auf *ū* als Geltung des fne. *oo* hinweist, konnte schon in der Einleitung zu Mason (p. XL) durch zahlreiche Zeugnisse erhärtet werden; franz. *oñ* wird ja bis ins 18. Jahrhundert mit engl. *ūn* auf eine Stufe gestellt, und Cotgrave (1611) findet beispielsweise frz. *on, om* in dem engl. Worte *moon* wieder. Vgl. auch Skeat, Principles, Second Series, § 131.

Seinen „Diphthong“ *oo* (= ū) läßt Daines natürlich auch in Wörtern sprechen, welche nach *w* ihr ursprüngliches *ǭ* schon im Mittelenglischen zu *ọ̄* fortgebildet hatten: ***who, whose, whom*** (57, 2 f.).

Von den bekannten Verkürzungen des fne. *ū* zu *u* 64
belegt Daines folgende Fälle: *bloud* 12, 21; *stood* [stud] 12, 31; *move**), *glove* 34, 24; *tut = to it* 53, 1. Zwischen *ū* und *u* schwanken nach den Angaben unserer Grammatik *sooth* (12, 30), *scoope* (29, 20); *soot* scheint noch die Länge bewahrt zu haben (51, 29).

Die von Luick (Anglia XVI, 456) erschlossene Rück- 65
bildung des aus me. *ọ̄* vor *r* hervorgegangenen fne. *ū* zu *ọ̄* liegt bei Daines in drei klaren Fällen vor: *poore* („Greek Omega“ 12, 24), *whore* („*o* long“ 57, 3) und *forth* („*o* indifferent“ 32, 7). Belege für diesen Lautwandel *ūr* > *ọ̄r* sind bei den Grammatikern des XVII. Jahrhunderts gar nicht häufig und mehren sich erst nach 1700 (vgl. Mason, Grammaire angloise, p. XXXV), während einige von Horn (Untersuchungen 37) und Diehl (Anglia XXIX 169) ans Licht gezogene Schreibungen uns erlauben, den Lautwandel ins XVI. Jahrhundert zurückzudatieren.

---

*) Befremdlich; Gill und Butler haben *ū*.

Über die Gleichstellung von *to* (ae. *tō*) und *toe* (ae. *tā*) siehe oben § 61.

## lat. *oe.*

66 Lat. *oe* wurde, wie schon vielfach im späteren Latein, nach dem Zeugnis der Orthoepia auch im Fne. meist entrundet, wo es in Lehnwörtern vorkam: *Phœnix, fœlicity* („bearing chiefly the force of *E*". 11, 26 f.). Vgl. (fẹniks) Butler, (fẹniks) oder (feniks) Jones (Ekwall § 165. 208).

## me. *oi, ui.*

67 Aus dem seltsamen Stückchen Sprachgeschichte, welches Daines (11, 28) uns in Form der Behauptung auftischt, das engl. *oi* stamme aus dem griech. *οι* und habe sich dessen Lautwert erhalten, dürfen wir ohne weiteres auf (oi) in den an genannter Stelle aufgeführten Beispielen (*void, destroid, joine*) schließen. Auch in *quoit, quoife* ist nach 15, 20 ff. der Diphthong „entire and proper", d. h. so zu sprechen wie er geschrieben wird.

68 Daneben kennt aber unser Gewährsmann in *purloine* (11, 33; frz. purloignier, lat. prolongare) noch eine andere Aussprache des fne. *oi*, welche dem französischen Diphthong *oi*, zugleich aber dem Lautwert des engl. *ī* sehr nahe kommen soll. Diese beiden Vergleiche sind schwer miteinander in Einklang zu bringen, denn frz. *oi* war zur Zeit Daines' in der Aussprache der Gebildeten (u̯ę), beim Volke (u̯a); vgl. Thurot, De la prononciation française, I 352 ff., bes. auch 355. Mit der Lautung (u̯ę) könnte man sich abfinden und sie als mangelhafte Wiedergabe des in der englischen Sprache des 17. Jahrhunderts noch vielfach gesprochenen (ui) erklären; aber der richtige Diphthong in *purloine* soll gleichzeitig von engl. *ī* nicht allzu

sehr abstehen, als dessen phonetischen Wert wir oben (ei) oder (əi) erschlossen haben (§ 49)!

Ich weiß nur eine größere Gruppe von französischen Wörtern, die mit *oi*, *oy* geschrieben, aber mit (ei) gesprochen wurde und Daines bei der Aufstellung seiner befremdlichen Sprechregel vorgeschwebt haben dürfte, nämlich die im 17. Jahrhundert vielfach mit *eier* bezeugten Verba auf *-oyer*; Thurot verzeichnet z. B. in seinem unerschöpflichen Quellenwerk (I 381 ff.) folgende Fälle zwischen 1635 und 1688: *neyer*, *néier* für *noyer*; *pleier* : *ployer*; *tuteier* : *tutoyer*; *neteier* : *nettoyer* usw. Dazu noch vereinzelt *je crêyês* für *je croyais* und *rey* für *roy* (Thurot 377, 398).

Wie das für unsere Grammatik erschlossene *ei* historisch zu deuten, kann nicht zweifelhaft sein: es ist die Weiterbildung des von Luick (Anglia XIV 294) seiner Herkunft und Entwicklung nach*) erforschten, mit *oi* in engen Beziehungen stehenden *ui* und daher richtiger als (əi) aufzufassen.

Für *quoife* (koif, 15, 22), das ein unetymologisches *oi* 69
zeigt, hat Luick a. a. O., S. 300, eine Erklärung gegeben, ebenso (S. 301) für die Wörter *void* (11, 30) und *quoit* (koit, 15, 22).

### me. ***ou, ǭu, ọ̄u.***

Die Erhaltung des durch Zusammenfall von me. *ou*, 70
*ǭu*, und *ọ̄u* sich ergebenden fne. *ǫu* bezeugt Daines, indem er überflüssigerweise *your* als Ausnahme von einer doch nur für unbetonte Silben gültigen Regel hinstellt, der zufolge *u* vor *r* „in der letzten Silbe gewisser Wörter"

*) Hierzu ist jetzt Hauck, Systematische Lautlehre Bullokars, S. 92 ff., zu vergleichen (Marburger Studien, Heft 12.)

seinen Lautwert verliert (12, 14 ff.): in *your* ist das *u* also zu sprechen. Auch die Zusammenstellung des Diphthonges in *your* mit dem Ergebnis aus me. *ū* in *our* ist entscheidend (ebenda; vgl. unten, § 76).

71 Anderseits dürfte die Gleichsetzung von *ou* < me. *ū* mit dem „Diphthong *ou*" (15, 37—16, 2) keinesfalls als Beweis für die volle lautliche Übereinstimmung des alten *ou* mit dem neuen, durch Diphthongierung des me. *ū* entstandenen angesehen werden, denn mit seinem „*Ou* the Dipthong" (16, 2) meint Daines offenbar den von ihm 11, 35 ff. beschriebenen Zwielaut in *bound*, *croud*. Vielmehr werden wir ausdrücklich belehrt (16, 3) in *bestow*, *flow*, *grow* (me. *ǭu*) sowie in *trow*, *know*, *bow* (sb.), *low* (me. *ou*, *ǭu*) sei „a more quick and aspirate (?) sound" zu sprechen als etwa in *downe*, *gowne*, *renowne*. Die Ausdrucksweise unseres Grammatikers ist hier zu unbestimmt, um Genaueres über die lautlichen Unterschiede zwischen *ou* < me. *ū* und *ou* < me. *ou*, *ǭu*, *ǭu* erschließen zu lassen, aber jedenfalls steht Daines mit seiner Hervorhebung dieser Verschiedenheit in einer alten Tradition. So schreiben die Wallisischen Quellen für den alten Diphthong bisweilen einfaches *o*, niemals aber für den aus me. *ū* hervorgegangenen; Smith, Bullokar und Gill unterscheiden die beiden Zwielaute als *ōu* und *ou*, und dreizehn Jahre nach Daines spricht Wallis von einem „sonus clarior" in *knów*, *snów*, von einem „sonus obscurior" in *hòuse*, *tòwn* (Sweet, HES 883—885).

Von *ou*, dem Vertreter des me. *ū* verschieden sind auch die einem me. *ou*, *ǭu* entsprechenden Diphthonge in *bought*, *sought*, *thought*, *nought* (12, 2 ff.). Abermals ist nach Daines das *ou* hier „farre more aspirate" zu sprechen, und man wäre geneigt diese Worte auf teilweise

Erhaltung des *gh*, etwa als (h), zu deuten, wenn nicht gleich darauf die Weisung folgte, *bought* müsse lauten wie *bout* und dies wieder enthalte denselben Zwielaut wie das Substantivum *bow*, welchem, wie wir oben sahen, „a more quick and aspirate sound“ zugeschrieben wird; das *gh* aber hat nach Daines keinen Lautwert. So kann sich der Ausdruck „farre more aspirate“ nur auf den nicht näher zu bestimmenden Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Diphthong *ou* beziehen.

Ausdrücklich von der rätselhaften „Aspiration“ aus- 72
genommen erscheint das Part. Praet. *fought*, welches vielmehr als *fou't* mit dem Diphthong von *stout, bout* (afr. *estout*, nd. *bugt*) angesetzt wird (12.9 ff.). Lautgesetzlich ist diese me. *ū* voraussetzende Form schlechterdings nicht zu erklären, und die anderen fne. Orthoepiker schwanken nur zwischen der regelmäßigen Wiedergabe von me. *fouhten* (*föuht* Gill 110, 12 = *ǭu*) und *fauhtn* (Smith), einer durch das me. Praeteritum *faught* beeinflußten Partizipialbildung. Unser *fou't* mit dem jungen Diphthong *ou* kann nur auf dem Plural des Praeteritums ae. *fuhton*, me. *fuhten* beruhen, dessen Vokal in den Singular und das Partizipium drang; mit der geläufigen Vokalentwicklung vor *gh* (χ) erhalten wir über *fuuχt* spätme. *fūχt* und daraus das von den alten Diphthongen in *bought* usw. unterschiedene *ou* in *fou't*, wie es uns Daines bietet; vgl. me. *duhti* (duχti) > *duuχti* > *dūti* > ne. *doughty* (dauti).

Die von Luick (Anglia XVI 493) erschlossene Mittel- 73
stufe zwischen me. *ouχ* und modernem *ǭf*, nämlich *ŏf* ist bei Daines gut bezeugt für me. *coughen*, ne. *cough* „quasi *coffe*“ (16, 11).

Da der Grammatiker *youth* mit *yuth* umschreibt (16, 12), will er offenbar wie Bullokar (Hauck, S. 9, 86)

und Gill in diesem Worte sein „*U single*“ ($\bar{u}$, vgl. § 42) gesprochen wissen, eine Lautung, für welche Luick (Anglia XIV 291) bereits die Erklärung gegeben hat.

me. ***u.***

74 Daß Daines den kurzen *u*-Laut wie sein Zeitgenosse Butler noch als (u) hörte, verrät er uns durch den unvermeidlichen Hinweis auf die lateinische Sprache, deren *u* sich von dem englischen kaum unterscheiden soll (7, 8 f.). Nun ist für lat. *u* wegen seiner engen Berührung mit geschlossenem *o* (Schuchardt, Vokalismus II 149) offene Qualität anzunehmen, und wenn wir Daines soviel Einsicht in phonetische Dinge zutrauen wollen, könnte sein Vergleich des englischen mit dem lateinischen *u* dieselbe Qualität des ersteren andeuten, auf welche ja auch eine von Sweet (HES 792) herangezogene Stelle bei Florio (1611) schließen läßt.

Für sein *u* gibt Daines folgende Beispiele: *wolfe* [wulf] 26, 17 (die Geltung des *wo* als *wu* wird 56, 22 ff. angemerkt); *come* [cum] 27, 32; *some* [sum] 27, 31 (vgl. 79, 9); *thumb, dumb* [thum] 28, 3; *son, sonne* [sun] 28, 12, vgl. 48, 5; *sponge* [spunge] 29, 6; *love* 34, 24; *wood, wool* 12, 28; 56, 14, 17; *buz, buzard* 35, 17; „*mosch* which we call *musk*“ 33, 6, wobei heute im Simplex die letztere Form durchgedrungen ist, während die Ableitungen unter Einfluß von griech. *μόσχος* gelehrte Schreibungen wie *moschate, moschatous, moschine* aufweisen; *tunder* (an. *tundr*, me. *tunder*), von Daines (29, 4) der heute geläufigen Form *tinder* (ae. *tyndre*, me. *tinder*) vorgezogen.

75 Aus der Angabe bei Daines 50, 19, *snirle* und *snurle* seien nur verschiedene Schreibungen für denselben Laut-

komplex, hatten wir oben (§ 44) den Schluß auf Zusammenfall von me. *ir* und *ur* zu ziehen; daß auch me. *er* + *Kons.* mit den beiden genannten Silben sich in der Aussprache (ər) vereinigte, wurde gleichfalls schon hervorgehoben (§ 29). Der Grammatiker beschreibt (30, 17; 31, 25) das Ergebnis der Einigung dieser drei Silben als „flat or dull sound“, kurz in *demurr'd* (30, 19), *skurfe* (30, 27), *hurt* (31, 22), „full sound“ in *purse* (31, 14). Unter diese freilich nicht sonderlich deutliche Beschreibung fallen dann auch Wörter, in welchen auf Grund einer Eigentümlichkeit der me. Orthographie (Luick, Unters. § 525) für *u* im Neuenglischen stets *o* geschrieben wird; Daines faßt besonders die Lautgruppe *wor* = *wur* (wər) ins Auge und führt zu ihr folgende Beispiele an: *worme* (31, 6), *worse* (31, 14; 56, 18), *worth* (32, 6), *wort* (56, 18), *worrey*, „vulgarly *wurrow*“ (56, 20).

### me. *ū*.

76 Das Ergebnis aus me. *ū* wird gut gekennzeichnet, wenn Daines den Diphthong in *bound, boule* (!), *croud* mit dem griech. *ου* auf eine Stufe stellt, wie es die besten Graezisten sprechen lassen (11, 36—12, 2). Eine dieser Autoritäten ist jedenfalls Thomas Smith, der in seinen schon oft genannten Abhandlungen über die Aussprache des Englischen und Griechischen (fol. 17a, bezw. 38a) sowohl für griech. *ου* als auch für lat. *ū* den Lautwert (ou) ansetzt.

Der neue Zwielaut *ou*, über dessen Unterscheidung von dem alten Diphthong *ou* § 71 zu vergleichen ist, wird von Daines noch durch folgende Beispiele belegt: *stout, bout* (12, 10); *our* (12, 16); *bough, plough, through* (12, 11 f.: „in like sort“, d. h. von der „Aspiration“ aus-

genommen wie *fought*, mit dem „proper sound“ von *stout*, *bout*; zu *through* vgl. Gills *prouh* neben *pruh*). Wo me. *ū* durch *ow* dargestellt erscheint, wird der Lautwert „*ou Dipthong*“ noch besonders eingeschärft, z. B. für *how*, *now*, *bow* (vb.), *cow*, *sow*, *browne*, *towne*, *clowne*, *downe*, *gowne*, *renowne*, *vowell*, *towell*, *trowell* (15, 37 — 16, 2).

77 Alte Verkürzung von me. *ū* vor Lippenlauten bezeugt wie Gill auch unser Grammatiker für *tough* („with a brisk aspiration“), *enough* [enuff „sed perperam“] 12,12 ff. und *trouble* [truble] 55, 12. Daneben kommt, wenn vor Lippenlauten die Diphthongierung unterbleibt, auch Erhaltung des langen *ū* vor in *combe* [„quasi *coome*, or measure of corne“] 28, 2. Das Wort beruht auf ae. *cumb*, me. *cúmb*, und wird heute historisch *comb*, phonetisch *coom* geschrieben; neben die regelrechte Aussprache mit *ū* stellt sich wohl durch Verwechslung mit *comb* (ae. *camb*) eine Lautung mit *ōu*.

Auch in den Praeteritalformen *would*, *could*, *should* hat Daines trotz ihrer häufigen Verwendung in satzunbetonter Stellung noch *ū* bewahrt: „like *Oo* double“ 12, 22 f.

78 Recht fortschrittlich zeigt sich unser Orthoepiker in der Behandlung von me. agn. *ū* vor *r*, denn er bietet für den Übergang zu *ō* den frühesten bisher bekannten Beleg, 28 Jahre vor Price, 48 Jahre vor Miege: „*gourd* without *u*, *o* long“ (12, 21; vgl. Luick, Anglia XVI, 456, Horn, Untersuchungen S. 39).

Einige auf me. *ọ̄* beruhende Fälle von *ū*, welches vor *r* denselben Weg machte wie älteres *ū*, wurden oben beigebracht (§ 65).

me. ***ǖ***.

79 Me. *ǖ* siehe unter me. *ẹ̄u* (§ 42).

### Anhang: Zu den Quantitäten.

Aus unserer Darstellung der betonten Vokale war 80
zu ersehen, daß der Grammatiker die Aufstellung von Quantitätsregeln nicht aus dem Auge verlor, und neben den für einzelne Laute gültigen Vorschriften fehlt es auch nicht an allgemeinen Gesetzen und Zusammenfassungen. So schärft Daines immer wieder seinen Schülern ein, daß ein End-*e* nach einfacher Konsonanz nur die Geltung eines Längezeichens habe (21, 26 ff.; 25, 26; 34, 2; 77, 20; 78, 1 ff.). Vokalkürzen werden ausdrücklich festgelegt vor Doppelkonsonanz 22, 35; 23, 31 (vor auslautendem *ff*); 22, 25 und 78, 5 (vor auslautendem *ck*). Auch vor Doppel-*r* lehrt Daines ausschließlich kurzen Vokal (30, 13 ff., 31, 15 ff.), vor *ll* jedoch nur in gewissen Fällen, z. B. in *mill* 78, 11 ff.

Zu einer eingehenderen Darstellung der Quantitätsverhältnisse reichen allerdings die Angaben der Orthoepia in keiner Weise aus.

---

## B. Die Vokale der nebentonigen und unbetonten Silben.

Dürftig, wie bei fast allen Orthoepikern, sind auch 81
bei Daines die Nachrichten über die Vokale in Ableitungssilben und es wird nicht möglich sein, im folgenden viel mehr zu geben als eine Übersicht seiner Bemerkungen zu den einzelnen unbetonten Vokalen. Nur die eine längst bekannte Tatsache wird durch die hier versuchten Zusammenfassungen aufs neue gestützt werden, daß nämlich die Abschwächung der Endsilben im XVII. Jahrhundert durchaus noch nicht so weit gediehen war wie heute.

82 Me. *a* im Vorton erhält seine Qualität, was bei kurzen Vokalen im Frühneuenglischen die Regel zu sein scheint (Sweet NEG 859): „*a* short and proper, as in *allude*“ (25, 29); vgl. Gill 45, 21 und 139, 4 ff., Jones, ed. Ekwall § 389, 392.

83 Ob die Regel 34, 2: „The vowels long, because of *E* finall“ auch auf das Wort *delicate* (33, 32) anzuwenden ist, wäre man geneigt zu bezweifeln, da sonst fne. nebentonige Längen ausgesprochene Neigung zur Verkürzung zeigen (Sweet a. a. O.). Das Zeugnis Daines' wird aber, wenigstens soweit es sich um Erhaltung der Länge in der Sprache der Gelehrten handelt, durch Gill gestützt, der neben einmal belegter Kürze in *temperate* (44, 2) häufig die Länge eines solchen *a* bezeichnet: *supplicate, explicate, prostrate, intimate* (44, 15 ff.; 152, 21); ähnlich Jones (Ekwall § 470) und Lediard. So wird noch heute *delicate* in „he is of delicate health“ ganz anders gesprochen als etwa in dem Shakespeareschen Verse „Led by a delicate and tender prince“ (Haml. IV, 4, 48).

84 Die Verkürzung der Lautverbindung me. *aunce* zu fne. *ance* in Ableitungssilben wird ausdrücklich hervorgehoben 28, 25: *countenance, utterance* (vgl. oben § 26). Der gelehrte Daines ist also hier ebenso fortschrittlich wie sein hauptsächlich aus der Sprache des Mittelstandes schöpfender Zeitgenosse Mason (Grammaire angloise p. XIX) und befindet sich überdies im Einklang mit Gill (Franz. Orthographie, Lautgebung usw. § 20).

85 Etwas mehr Aufmerksamkeit hat Daines der Geltung des *e* in tieftonigen Silben zugewendet. Er hält es für nötig, das Verstummen des auslautenden *e* seinen Schülern zu wiederholtenmalen vorzutragen: 21, 26 (-*e* dient zur Bezeichnung des langen Stammvokales); 22, 8 (gegen un-

phonetische Schreibungen wie *cracke*); 23, 6; 23, 31 ff. (gegen „überflüssige Buchstaben“ in Wörtern wie *scoffe*); 27, 23; 60, 7—61, 32 (ein Langes und Breites über das Verstummen des auslautenden *-e* und des *e* in der Endung *es* nach silbischer Liquida oder Nasalis); 77, 16 bis 78, 13 (*-e*, *-es* als Stützen für *v, g, c* (v, dž, s), ferner als Längezeichen).

Ausfall des *-e* der Flexionsendungen wird bei Daines 86
gleichfalls gewissenhaft registriert:

a) in Partizipien Praeteriti wie *stab'd, rob'd, rub'd* 21, 31 ff.; mit Angleichung der Endung an den stimmlosen Stammausgang in (poet.) *backt, stackt* 22, 27 ff. und *dampt* (zu *damp*), *thumpt* 28, 8; *chanc'd* (wie *chanst*), *fenc'd, minc'd* 29, 18, *snapt, supt* usw. 29, 25 ff. Vgl. Diehl, Anglia XXIX 187.

b) Wenn synkopierte Formen wie *had'st, bid'st* für *haddest, biddest* wider unser Erwarten vorwiegend der Dichtersprache eigen sein sollen (23, 28 ff.), so heißt dies natürlich nur, daß die II. sg. in der Umgangssprache trotz der bekannten puritanischen Bestrebungen*) überhaupt noch sehr selten war; vgl. auch *canst, ken'st, beginn'st* 29, 11 ff.

c) *-es* als Pluralendung in *crabbes*, *ribbes* wird dem *-s* in *crabs, ribs* gleichgesetzt, nicht ohne Einsprache gegen die erstgenannten schwerfälligen Schreibungen (22, 1 ff.), worauf 23, 19 ff. die Regeln für den Ausfall

*) Diesen wollen in der zweiten Hälfte des XVII. Jhdts. einige interessante Streitschriften Vorschub leisten, so R. Forneworth's „The Pure Language of the Spirit of Truth; or Thee and Thou. London 1655 (und 1656)“, dann ein Pamphlet von G. Fox, J. Stubs und B. Furley, betitelt „A Battle-Door for Teachers and Professors to learn Singular and Plural: You to Many, and Thou to One: Singular One, Thou; Plural Many, You. London, 1660“. fol.

des *e* in *es* allgemeiner gefaßt und die Ausnahmen ganz schön zusammengestellt erscheinen: *-es* bleibt erhalten nach den Zischlauten *c, s, x, z, g, ch, sh* (s, z, ks, dž, tš, š). Dazu die Beispiele 63, 10 ff.: *aces, ages, noses, churches, ashes;* vgl. noch 27, 24; 34, 3 ff., 33 ff.

d) Nach 63, 13 ff. gelten dieselben Regeln wie für das Pluralzeichen *-es* auch für das *-es* der III. sg. praes. ind.; vgl. 23, 23 ff.; 27, 25; 34, 3 ff., 33 ff.

87 Synkopierung eines *e* in der Mittelsilbe ist ein Vorgang, der unseres Grammatikers Aufmerksamkeit in geringerem Grade auf sich gezogen hat; er erwähnt nur einen einzigen Fall, nämlich *strength'ning* (66, 3 ff.).

88 Wenn Daines (23, 12 f.) von seinen Regeln über das Verstummen des „End-*e*" noch Eigennamen und Fremdwörter ausnimmt und als Belege *fesse, conge, Penelope, Epitome* anführt, so beweist er abermals, wie sehr er am Buchstaben haftet. Denn in *Penelope, epitome* blieb natürlich gr. *η* als *ē̜* oder *e* erhalten (vgl. Jones, ed. Ekwall § 424 f.), ja es konnte in gelehrten Kreisen mit dem geläufigen Itacismus (vgl. oben § 35) auch (ī) gesprochen werden; *conge* ist mit me. *ē̜* (afr. *cungé*) oder mit einem in unbetonter Stellung nicht diphthongierten me. *i* (afr. *congie*) anzusetzen, heute (ˈkondžī oder ˈkɐndžī); *fesse* ist ein heraldischer Ausdruck, nämlich das seltene Adjektivum, welches sonst *fessey, fesy* geschrieben erscheint: 'einen Querbalken (afr. *fesse* < lat. *fascia*) enthaltend'.

89 Berührungen von unbetontem *e* und ebensolchem *i* (< me. *ē̜*)*) verzeichnet Daines im Auslaut (Eigenname *Doile* oder *Doily* 38, 14), und gekürztes me. *ē̜* erscheint

---

*) Diese Erscheinung liegt auch vor in *Dave* bei Henry Machyn, worin nur die Koseform *Darie, Dary* zu erblicken ist, nicht mit Diehl (Anglia XXIX 186) eine Verschreibung für *David*

mit me. *i* in dem Verzeichnis der Homonyma 79, 2 zusammengestellt: *prophet* und *profit* klingen dem Grammatiker vollkommen gleich, eine Übereinstimmung, die häufig zu Wortspielen Anlaß gibt (vgl. Robert Sempill, The Legend of the Bischop of St. Androis Lyfe, Z. 163 ff. (Scot. Text Society 24); Roxburghe Ballads V 367; Beaumont-Fletcher, Honest Man's Fortune I, 1).

Die Gleichwertigkeit der verschiedenen Darstellungs- 90
weisen für auslautendes *ĭ* hat Daines öfter betont: *i*, *ie*, *y* sind nur verschiedene Schreibungen für denselben Laut, z. B. in *merry — merrie*, *mercie — mercy* (7, 17 ff.; vgl. 13, 31 ff.); ebenso haben die Silben *sie*, *sy*, *sey* im Auslaut gleichmäßig entweder die Geltung (zi) oder (si) 47, 27 ff.

In den Eigennamen *Edmond*, *Edmund* und *Paighton* 91
[Paitun] gilt für Daines *ŭ*, das als Verkürzung von me. *ū* ganz am Platze ist; ae. me. *tūn* erscheint im Nebenton als *tun* auch bei Gill: *Chestertun* 138, 5, *Trumpingtun* 138, 13, dgg. *Abington* ebda (*Abingtun* Ausgabe von 1619, vgl. Jiriczek, p. LV). Das *o* in den beiden von Daines genannten Wörtern ist wohl lediglich aus der bekannten Schreibgepflogenheit des ME (*o* statt *u*) zu erklären, deren Begründung Luick, Unters. § 525 gegeben hat.

Von Gills gelehrter Meisterung der Sprache zeigt 92
sich Daines wiederum beeinflußt in den Regeln über die Geltung des auslautenden *our*, welches er ganz wie seine Quelle und mit Heranziehung fast derselben Beispiele (*honour*, *labour*, dazu germ. *neighbour* 12, 14 ff.) als *-or* möchte gesprochen wissen: eine deutliche Anlehnung an lat. *-or*. Das Verhältnis zwischen volkstümlicher und gelehrter Lautung in diesen Ableitungen hat Franz vortrefflich erläutert (Orthographie, Lautgebung usw. § 43). Vgl. auch Viëtor, Phonology § 63; Jones, ed. Ekwall § 483.

## C. Die Konsonanten.

93 Daines hält, wie angesichts seiner Abhängigkeit von den lateinischen Grammatikern begreiflich, an der alten Schuleinteilung der Konsonanten durchaus fest und unterscheidet (S. 16 ff.) einerseits „Mutae" (*b*, *c*, *d*, *g*, *k*, *p*, *q*, *t*), anderseits „Halbvokale" (*f*, *l*, *m*, *n*, *r*, *s*, *x*, *z*). Wenn wir die Konsonantenverbindungen *q*, *x*, *z* (kw, ks, dz) und das doppeldeutige Schriftzeichen *c* (k und s) weglassen, stehen sich also bei Daines einerseits Verschlußlaute, anderseits Spiranten, Nasale und Liquiden gegenüber, Gruppen, welche nach der alten Schultradition auch durch die Namen der Buchstaben im Alphabet insofern auseinandergehalten werden, als die Bezeichnungen der „Mutae" auf einen Vokal ausgehen (*be*, *ka*, *te*), die Benennungen für Spiranten, Nasale und Liquiden aber mit einem Vokal beginnen (*ef*, *em*, *er* oder *ar*). Daß sich Daines von diesen nichtssagenden Unterscheidungen hätte freimachen sollen, war nicht zu erwarten, vielmehr muß man es anerkennend erwähnen, daß er wenigstens dem von Priscian*) als Muta angesprochenen *f* seinen richtigen Platz unter den Spiranten anweist.

Aus seinen „Halbvokalen" die Liquiden als besondere Gruppe abzutrennen, weist Daines 17, 25 ff. mit der scherzhaften Begründung ab, diese Art von Lauten gedeihe nur im Munde der Frauen. Im Verlauf seiner Auseinandersetzungen kann er aber doch nicht umhin, der Kategorie der „Liquids", zu welchen er freilich (wie die griechischen Grammatiker zu den ὑγραί) auch die Nasalen rechnet, im Hinblick auf ihre von anderen englischen Ortho-

*) Über die seltsame Ansicht dieses Grammatikers vgl. Blass, Griech. Aussprache S. 104.

epikern wie E. Coote (20, 2 ff.) nicht anerkannte silbenbildende Kraft ein ganzes Kapitel einzuräumen (SS. 58—61).

In der folgenden Übersicht der bei den einzelnen Konsonanten zu verzeichnenden Erscheinungen können wir natürlich die Einteilung der „Orthoepia" in keiner Weise berücksichtigen, sondern gehen nach der geläufigen Klassifizierung vor.

## I. Die Verschlußlaute.

### *b*.

Bei der auslautenden labialen Media fällt unserem 94
Grammatiker zunächst der Ausfall nach *m* auf: *lamb* [lam], *kemb* [keme], *combe* [coome], *climb* [clime], *thumb* [thum], *dumb* 27, 37 — 28, 3; *womb* 56, 17; hierzu noch der Eigenname *Cambden* 36, 7 mit Schwund des inlautenden *b*. Der Mangel jeder lautlichen Geltung des *b* in Wörtern, in welche es durch gelehrt-etymologisierende Bestrebungen eindrang, wird festgestellt für *debt* [det] und *doubt* [dout] 22, 5, ferner für *subtill* (afr. *soutil*) 48, 7.

### *p*.

Auch bei der labialen Tenuis hat Daines „fast" voll- 95
ständigen Verlust des Lautwertes zu verzeichnen und zwar a) vor *s* und *t* im Anlaut griechischer Lehnwörter: *Psalme*, *Psalter*, *Pseudoprophet* 46, 17 ff., *ptisand* oder *ptizon* [tisand, vgl. franz. *tisane*], *Ptolomie* [Tolomie] 52, 13 ff.; b) in *tempse* „Sieb" [temz] 28, 11 handelt es sich nicht um den Verlust eines vollwertigen stimmlosen Lippenverschlußlautes, sondern das *p* war hier wohl nur Zeichen für einen Gleitlaut zwischen *m* und *s* (me. *temse*, mnd. *temes*), ähnlich wie etwa in *tempt*, *empty*, me. *nempnen*.

### *d.*

96 Die dentale Media gibt Daines nur zu der einen öfter wiederholten Bemerkung Anlaß, daß sie in der Endung des Part. Praet. nach Ausfall des *e* gern an stimmlose stammauslautende Konsonanten angeglichen wird, so in *backt*, *thumpt*, *supt* usw.; die angeführten Fälle wurden oben (§ 86) vollständig verzeichnet.

Unorganisches, heute wieder verschwundenes *d* liegt vor in *swound* (ne. *swoon*) 51, 26; in andern Wörtern hat sich dieses irrationale *d* bekanntlich erhalten und ist u. a. im Dialekt des östlichen Suffolk recht verbreitet (Wright, Dial. Gramm. § 306).

### *t.*

97 Der von Daines (55, 20) bezeugte Ausfall der dentalen Tenuis in *vantguard* (me. *vantwarde*, *vanwarde*) hat sich in der ne. Lautung und Orthographie durchgesetzt (vgl. Jones, ed. Ekwall, 77, 23).

Die Geltung der durch gelehrt sein wollende Schreibung verdunkelten Tenuis in *Thames* belegt Daines durch die freilich in jeder andern Hinsicht ganz mangelhafte Umschrift [Tames] 53, 4; genau wie immer ist Gill: [Temz] 82, 11.

Me. *t* bleibt in den Ableitungssilben jener Wörter mit Stammausgang auf *x* (ks) oder *s* erhalten, welche die Ausnahme von der sehr unglücklich gefaßten Regel bilden, es sei *ti* vor vokalisch anlautender Silbe als *si* zu sprechen (66, 9 ff.). Weder für Regel noch für Ausnahme gibt Daines Beispiele; es fielen etwa unter die letztgenannte Vorschrift Wörter wie *nation*, *patient*, *initial*, die im ME. *s* aufwiesen und daher an anderer Stelle zu besprechen sein werden. Unter die „Ausnahmen" gehörten

beispielsweise *mixtion*, *question*, *combustion*, die also ihr *t* beibehalten, was Gill von *question* ausdrücklich bezeugt (94, 32). Vgl. Coote bei Horn, Anglia XXVIII 480.

Die Regel über die Aussprache des *ti* als (si) ist so verkehrt formuliert, daß sich Daines genötigt sieht, weitere Ausnahmen für die Komparative und Superlative der Adjektiva auf *-ty*, dann für die Formen der Verba und Substantiva gleichen Ausganges auszuklügeln: in *loftier, mightiest, pittied, citties, unties* ist also *t* immer „*proper*"!! Ungeschickter kann man wohl die Sache nicht anfassen.

### *g*.

Auch bei der velaren Media ist es nicht uninteressant, 98
zu beobachten, wie Daines am Schriftbild hängt und nur zögernd den Ausfall eines Lautes anerkennt. Nach *g* ist *u* „*of little force*" (12, 35), d. h. es lautet z. B. in *guard* überhaupt nicht mehr, wie er 13, 5 eingestehen muß; ebenda schreibt er aber dem *u* in *language* Lautwert zu wie Gill 149, 29 (gelehrter Einfluß von lat. *lingua* auf ursprüngliches mfr. me. *langage*).

Selbst in *forreigner* wagt Daines das Verstummen des *g* nur schüchtern anzudeuten (13, 11), wo der Konsonant doch wahrscheinlich niemals gesprochen wurde (aus me. *foreyne* durch Anlehnung an *reigne* ‚regnum'), und wenn er (41, 28) das *g* in *ghest* und *ghost* „etwas aspiriert" sprechen lassen will, so zeigt er sich abermals als Sklave des Buchstabens. Einigermaßen sicher ist er seiner Sache bei *g* vor auslautendem *m* in dem griech. Worte *phleagme* [phleme] 10, 12 ff. (afr. *flemme*, me. *fleme* unter gelehrtem Einfluß von gr. *φλέγμα*).

Für den Ausfall des *g* in der anlautenden Konso- 99
nantengruppe *gn* bietet Daines wohl das erste bisher be-

kannte Beispiel, wenn er 42, 11 ff. bemerkt, das *g* in dieser Verbindung nähere sich dem Lautcharakter des *n*. Bei der schon oft beobachteten vorsichtigen Ausdrucksweise des konservativen Schulmeisters ist diese Angabe gewiß auf gänzlichen Schwund des *g* zu deuten.

Bisher war man für die Geschichte dieses lautlichen Vorgangs vorwiegend auf deutsche Quellen angewiesen, welche am vollständigsten bei Viëtor, Phon.[5], S. 242 und bei Horn, Gutturallaute, S. 11 f. zusammengestellt sind; Viëtor gibt auch eine lautmechanische Erklärung, welche vor jener Sweets (HES 924) wohl den Vorzug verdient.

100 Daines überrascht uns ferner durch einen Hinweis auf den freilich wenig produktiven Lautwandel *gl* > *dl* in *glory* [dlory] 42, 9. Dieses Lautgesetz scheint gleichsam latent geblieben zu sein und kommt nur selten an die Oberfläche der Sprache, wie in der Vorrede zu Websters Wörterbuch*) von 1828, wo gerade *dlory* wieder auftaucht (Marsh, Lectures on the English Language. Newyork, 1860, S. 489; Viëtor a. a. O. 243). Auch hier liegen unzweifelhaft Angleichungserscheinungen vor: vor dem alveolaren (supradentalen) *l* wurde der Verschlußlaut zunächst palatalisiert und ging dann leicht in die Dentalis über — oder wurde wenigstens vom Ohr als solche aufgefaßt. Über *dl* < *gl* in den Dialekten vgl. Horn, Gutturale, S. 14 ff.

101 Auf die höchst verwickelten und doch keineswegs

---

*) Webster lehrt auch *tlear* für *clear*, *tlean* für *clean* (vgl. noch Wright, Dial. Gramm. §§ 335, 345; Holthausen, Engl. Stud. XXX 361; Horn, ebd. 369 ff.). Innerhalb der lat. Sprache ist der umgekehrte Vorgang recht häufig (tl > kl): *poculum* zu *potare*, *cubiculum* zu *cubitus*, spätlat. *veclus* zu *vetulus*. Lindsay (Die lat. Sprache S. 323) verweist auf den englischen Sprachfehler *acleast* statt *at least*; vgl. noch ebenda S. 95.

alle Fälle erschöpfenden Regeln einzugehen, mittels welcher Daines (39, 15—42, 2) seine Schüler unterweisen möchte, wann das Zeichen *g* als Verschlußlaut, wann als Affrikata (dž) zu lesen sei, wäre ganz zwecklos. Ich hebe nur die Belege für die Media in Eigennamen hervor, weil ältere Zeugnisse für diese stets willkommen sind. Daines sprach also den stimmhaften Verschlußlaut in *Gibson*, *Gilford*, *Gifford* (neben *džifəd* oder *džifərd*), *Gilman* (40, 32 f.), *Guinea* [Ginny] 41, 2.

## *k.*

102 Die Schreibung *ck* für die geminierte Tenuis findet bei Daines nur teilweisen Beifall und sollte nach seiner Meinung auf den Auslaut beschränkt bleiben (22, 7 ff., 22 ff.).

Stumm ist nach dem Zeugnis der Orthoepia (22, 33) der stimmlose Verschlußlaut in *verdict* (afr. *verdit*, heute wieder *vǝ̄dikt* unter gelehrtem Einfluß, vgl. Koeppel, Sp. Pron. 9), *victuals* (afr. *vitailles*), *horselicter* (schon me. *litere* < **lecticaria*; ne. *horselitter*); durchwegs Fälle von gelehrter Rechtschreibung.

103 Einen analogen lautlichen Vorgang, wie er das *g* vor *n* betraf, bezeugt uns Daines als erster Orthoepiker für *kn*: „Pronounce *kn*, as the Latines doe their *Cn*, a little in the nose, or upper palat“ 44, 6 f.*)

Es ist nicht schwer, hinter den Sinn dieser Worte

*) Sweets Ansicht (HES 924), die als Vorstufe zum Schwund des anlautenden *k* vor *n* von deutschen Grammatikern belegte Schreibung *tn* sei nur ein Versuch, Stimmlosigkeit des *n* anzudeuten, erscheint durch die Tatsache widerlegt, daß in mehreren schottischen und nordenglischen Mundarten von alten Leuten heute noch *tn* gesprochen wird (Dial. Gramm. § 335). — Schreibungen aus dem XVI. Jhdt., welche den Übergang *kn* > *n* beweisen, bei Horn, Anglia XXVIII 487; Horn, Gutturallaute 7.

zu kommen. Die Lateiner hatten zwar strenggenommen in literarischer Zeit kein *Cn* mehr, da jedes (kn) in ihrer Sprache zu (gn) weitergegangen war (griech. *κύκνος*: lat. *cygnus*; *Κνίδος*: *Gnidus*; *seco*: *segmentum*). Die neuen anlautenden *gn* wurden aber zu *n*; das Monumentum Ancyranum gibt *Gnaeus* durch *Ναιος* wieder, *gnixus* (< **knixus*, vgl. ahd. *hnīgan*) ergibt *nixus*, *gnotus*: *notus* usw. Doch wird das alte Zeichen *C*, welches ja im ursprünglichen lateinischen Alphabet sowohl für *k* als auch für *g* stand, in Abkürzungen immer weiter geschrieben, auch als schon ein neuer Buchstabe *G* für die Media zur Verfügung stand und sogar noch als diese vor *n* verstummt war; *Cn* stand also der Reihe nach für *Knaeus*, *Gnaeus*, *Naeus* und an diese von den lateinischen Grammatikern oft erwähnte Tatsache muß Daines gedacht haben, als er sein engl. *kn* so gesprochen haben wollte wie das lat. *Cn*, nämlich als *n* (vgl. Lindsay, Die lat. Sprache, SS. 7, 86, 333, 335).

So ist die Angabe, lat. *Cn* habe nasal („a little in the nose“) zu lauten, ganz verständlich: Daines hatte eben gelernt, es nur als (n) zu sprechen, ganz wie sein engl. *kn* in *knub* usw. Statt dieser nasalen Artikulation läßt aber Daines noch eine Aussprache „in the upper palat“ zu, was auf den ersten Blick recht befremdlich klingt. Wir müssen uns aber erinnern, daß das lat. *n* nach Berichten der von unserm Orthoepiker direkt und indirekt benützten römischen Phonetiker nicht dental war, sondern mit der Zunge am Gaumen gebildet wurde (Lindsay, S. 70); auf diese besondere Qualität des *n* muß Daines an der genannten Stelle anspielen.

104 Für die 39, 3 belegten Parallelformen *flick* und *flitch* liegt eine Erklärung aus dialektischen Eigen-

tümlichkeiten nahe, nämlich Rückkehr von der Affrikata zum Verschlußlaut, welche sich tatsächlich für das Gebiet von Ostanglien noch heute in Wörtern wie *reek* (rīk), *screech* (skrīk), *thatch* (þak), *flitch* (flik) aus dem Dial. Dict., für den Suffolkschen Dialekt des XVI. Jahrhunderts aber bei E. Coote belegen läßt (vgl. Wright, Dial. Gramm. § 341 und Horn, Anglia 28, 482: *belk* statt *belch* bei Coote 1596).

Für *stinch* [quasi stink] 28, 29 ist eine Erklärung aus der Mundart nicht möglich, da nach Wright, Dial. Gramm. § 342, auslautendes palatales *nc* in allen Dialekten bleibt (nš oder ntš). So ist es wohl am geratensten, *stinch* als eine falsche, von schriftsprachlichem *stench* beeinflußte Schreibung aufzufassen.

## *m, n.*

Wenig ergibt sich aus den verstreuten Bemerkungen 105
unseres Grammatikers über die nasalen Verschlußlaute. Der dentale wie der labiale Nasalkonsonant erregt seine Aufmerksamkeit, wenn er in silbischer Funktion auftritt, und diese Eigenschaft des *m* und *n* wird in recht weitschweifiger Weise behandelt (SS. 58—61; vgl. auch 24, 20 ff., 33, 9 ff.).

Für das *n* merkt Daines noch dessen Verstummen in *hymne* [hym 28, 5] an, wohl der erste Beleg für die moderne Aussprache des Wortes; vgl. *solem* bei Diehl, Anglia XXIX 192.

Als vulgär ist nach unserer Orthoepia das Hinüberziehen des *n* aus dem unbestimmten Artikel oder dem Pronomen possessivum zu dem folgenden vokalisch anlautenden Wort streng zu vermeiden: *a nox*, *a nasse*, *my nuncle*, *thy naunt* (80, 1 f.). Der Grammatiker warnt nicht ohne

Grund vor dieser sprachlichen Unart, denn die Verschiebung der Druckgrenze in den angeführten und vielen anderen Fällen ist bekanntlich seit der me. Zeit den Dialekten recht geläufig und der modernen ostanglischen Mundart, besonders auch der Volkssprache von Suffolk keineswegs fremd (vgl. Wright, Dial. Gramm. § 266; Dial. Dict. s. vv. *nawl*, *namble*, *nidget*, *nope*). Als Voraussetzung dieser Erscheinung erschließen wir für das Ostanglische des XVII. Jahrhunderts den Mangel eines festen Stimmeinsatzes.

## II. Engenlaute.

### *f*, *v*.

106 Für die labiodentalen Laute dieser Gruppe wird der Wechsel zwischen stimmlosem und stimmhaftem Konsonanten beim Numerus der Substantiva hervorgehoben: *life*, *lives*; *wife*, *wives*; *loafe*, *loaves* (24, 2 ff.).

Seinem engl. *f* stellt Daines das griech. *φ* an mehreren Stellen gleich (26, 20 f; 29, 24; 45, 20—29); dagegen führt er die gelehrte Schreibung *phthisick*, die nach 52, 19 nur in vulgärer Aussprache [tisick] laute (< frz. *tisique*), unter anderen mit *p* anlautenden Wörtern auf. Wahrscheinlich dachte der Grammatiker hier an die ältere, aus den klassischen Orthoepisten*) ihm bekannte Lautung des griech. *φ* als aspiriertes *p* (p + h), auf welche ferner die von ihm ausschließlich angewandten Schreibungen *dipthong*, *tripthong* verweisen; auch sonst im Frühneuenglischen, z. B. bei Jonson, belegt, leben diese Lautungen noch heute fort: (dipþoŋ, tripþoŋ) neben (difþoŋ, trifþoŋ), vgl. auch mfr. *dipthongue*.

*) Auf diese Quelle weist auch Harts Auffassung des griech. *φ* als *p* + *h* (Jespersen, John Hart's Pronunciation, S. 13).

## *w.*

Die lautlichen Eigentümlichkeiten der sog. bilabialen Spirans, von welchen uns der Mangel eines deutlichen Reibungsgeräusches besonders ins Ohr fällt, verursachten unserm Grammatiker Zweifel, ob er das *w* zu den Vokalen oder den Konsonanten stellen sollte und er entscheidet sich schließlich mit ganz äußerlichen, wenig zutreffenden und nicht der Wiederholung werten Gründen wie Gill für die letztere Kategorie (4, 24—5, 14). So kommt er schließlich, beeinflußt durch den alphabetischen Namen des *w* (double *u*) dazu, den Laut als Zusammensetzung von zwei „*V Consonants*" aufzufassen (19, 11) und doch wieder Diphthonge wie *ew, ow* als Triphthonge zu bezeichnen (S. 14 ff.). 107

Bei dieser Unsicherheit des Grammatikers kann es in seinen Beispielen natürlich nicht ohne Widerspruch abgehen. In *perswade* genügt die allerdings seltsame, noch bei Jones (25, 28) belegte Schreibung mit *w* statt *u*, um ihm erhebliches Kopfzerbrechen zu verursachen (14, 1 ff.); schließlich muß er hier wie in *sweare*, *sword* (56, 30) nach Art der Orthoepiker vor Gill ein *u* gelten lassen, was er wohl auch ein paar Seiten früher (51, 27) durch die etwas unklare Vorschrift „*W* pronounced but moderately in *sword* and *swore*" andeuten wollte. Von einem völligen Schwund des *w* in dem erstgenannten Worte will ja weder Butler 1633 (swurd, swūrd) noch Price 1668 (swərd) Kenntnis nehmen.

Wenn das *w* in *swound* (ne. swoon) noch schwächer sein soll als in *sword* und *swore* („scarcely pronounced at all" 51, 26), so heißt das wohl abermals, daß sich der Laut dem vokalischen Charakter, dem *u* des Smith 108

und Hart näherte, welches natürlich in dem folgenden *ū* nahezu aufging (vgl. über dieses Wort Luick, Unters. § 140 f.; Studien, S. 175). Es handelt sich aber nicht um Ausfall eines *w*, wenn Daines (51, 28) vorschreibt, *swut* sei besser zu schreiben und zu sprechen wie *soot*, denn das *w* in der abgelehnten Orthographie ist unorganisch oder durch eine nicht mehr zu verfolgende dialektische Entwicklung entstanden, *soot* aber ist das lautgesetzliche Ergebnis aus ae. *sōt*. Auch das unorganische *w* in *whore* wird als stumm bezeugt 57, 3.

### *s, z; š.*

109 Beachtenswert sind die Angaben der Orthoepia über Schreibungen und Lautwerte der stimmhaften und stimmlosen dentalen Spirans. Sie sind freilich durch das ganze Büchlein verstreut und es wird notwendig sein, sie zunächst übersichtlich zusammenzustellen, wobei wir uns, um den Vergleich mit dem heutigen Stande der Sprache zu erleichtern, soweit als möglich an Viëtors Darstellung anschließen (Elemente der Phonetik[5] S. 204 ff.).

110 Zur Darstellung der stimmlosen dentalen Spirans verwendet Daines folgende Zeichen:

1. *s*: a) im Anlaut, vgl. 49, 23;
   b) nach Konsonanz im Inlaut: *dropsie*, *Chatsey*, *Chelsey* 48, 1 ff. (vgl. § 111, 2a);
   c) in der Vorsilbe *mis-*: *mis-led* 50, 2;
   d) vor Tenuis: *mask, desk, frisk, busk, mosch* 33, 6; *clasp, hesp, crisp* 33, 27; *hast, beast, best, whist, boast, ghost, must* 33, 28;
   e) im Auslaut vor stummem *e*: *cease* 32, 27; *muse* (sb.), *use* (sb.) 32, 29, dagegen mit (z) die gleichgeschriebenen Verba: vgl. § 111, 2e;

*chase* 32, 30; *sparse, insperse, hearse, worse, indorse, purse* 31, 12 ff.;

2. *ss*: *pass, passe* 32, 18; *passe, presse, pisse, mosse, trusse* 32, 34; *massie* 48, 2;

3. *sc*: *scepter, transcend, Priscilla, Priscian* ..*Sce*, and *Sci*, sound alwaies quasi *Se*, and *Si*" 48, 12 ff.;

4. *c*: auslautend vor stummem *e*: *scarce, fierce, force, nurce* 30, 3; *face, disgrace, peace, vice, advice* (sb.: dagegen *advise* vb.), *truce* 32, 24 ff.; *chace* (sb.) 32, 31;

5. *t*: in der Ableitungssilbe *ti* + Vok. (= me. *si̯* + Vok.) 66, 9 ff.; Beispiele fehlen, es würden etwa hierher gehören: *nation, action, patient, station, initial, mention* (auch bei Gill noch [ambisius, näsionz, päsiens]; doch ist der Lautwert *š* für me. *si* in dieser Stellung schon viel früher, sogar in den Cely Papers (1475—1488), zu belegen, wie Horn, Untersuchungen zur neuenglischen Lautgeschichte, S. 76 ff. nachgewiesen hat).

6. *tz*: die hochdeutsche Affrikata (ts) läßt Daines offenbar unter Einfluß von französ. *Suisse* als (s) sprechen in *Switzer* [Swisser] 51, 24.

Der stimmhafte Laut wird bezeichnet durch 111

1. *z*: *seize* 32, 28; *drizle* (auch *drisle*) 59, 10; *mizled* (auch *misled*) 50, 1;

2. *s*: a) im Inlaut nach dem Hochton vor den Endungen *-ie, -y, -ey*: *tansey, quinsey, kersey* 47, 27 ff.;

   b) nach stimmhaften Konsonanten: *tempse* [temz] 28, 11; 52, 2;

c) vor stimmhaften Konsonanten: *husband, gosling**) (von dem Eigennamen *Gosling* (gosliŋ) künstlich geschieden!) 32, 14 f.; auch in synkopierten Partizipialformen: *chas'd, eas'd, advis'd, repos'd, confus'd* 32, 32;

d) im Auslaut nach Vokal: *as, was, is, his, us.* 32, 12 f.; *'tis* 52, 8;

e) im Auslaut vor stummem *-e*: „*S* in *Se* finall sounds *z*" 47, 26 (doch vgl. § 110); *rase* [quasi raze] 47, 2; *these, those, -ise, -ose, muse* (vb.), *use* (vb.), *refuse* 32, 15 ff.; *purchase, please, advertise, expose, use* 32, 21; *pease* 32, 25;

f) intervokalisch: *Osee, Elisabeth* 32, 14;

3. *c*: *sacrifice* 22, 15 (schwankt heute zwischen *z* und *s*).

112 Recht willkommen sind unter den auf Scheidung von *s* und *z* hinzielenden Bemerkungen namentlich jene, welche das Auseinanderhalten sonst gleichlautender Substantiva und Verba betreffen. Daines kommt auf diesen Punkt noch einmal zurück an einer Stelle (78, 15), wo seine Ausführungen freilich nicht leicht verständlich erscheinen. Zunächst wird nämlich ganz richtig hervorgehoben, daß nach langem Vokal der Laut (s) im Auslaut vor stummem *-e* in der Schrift durch *ce* dargestellt werden müsse, da man ein geschriebenes *s* in dieser Stellung als *z* auffassen würde, z. B. *slice, mace,* nicht *slise, mase.* Wenn es aber gilt, ein Substantiv von einem ganz gleichlautenden Verbum zu unterscheiden, sollte man in der

---

*) *Gofting, gofting* im Text sind Druckfehler.

Schrift differenzieren und in der einen Wortgattung *c*, in der andern *s* für den stimmlosen Spiranten anwenden.

Das ist leidlich klar und der Vorschlag würde sich etwa auf Wörter wie *place, face, office, promise* beziehen, die heute als Verba und Substantiva in Aussprache und Schreibung identisch sind, während die empfohlene Scheidung z. B. in *practise* (vb.) und *practice* (sb.) durchgeführt erscheint (beide Wörter heute *præktis* gesprochen). Dagegen paßt das 78, 20 ff. gebotene Beispiel gar nicht zur Regel, da sie natürlich nur für Wörter gleicher etymologischer Herkunft Geltung haben kann. Daines wirft aber an der genannten Stelle folgende Etyma durcheinander: *rase. or demolish* (me. rāsen, fr. raser), *race* 'Lauf' (an. me. rās), *race of ginger* (afr. raïs < lat. radicem), *race of wine* (frz. race. heute raciness, 'Gehalt des Weines'). Dazu kommt, daß 47, 2 *rase* im Gegensatz zu *race* mit stimmhafter Spirans gelehrt wird [quasi raze], während allerdings die heute noch gültige Aussprache von *erase* mit *s* auf eine Nebenform (rās) hindeutet, welche Daines offenbar im Ohre hatte, als er die angeführten vier Wörter als gleichlautend nebeneinanderstellte.

Verstummen des *s* verzeichnet Daines, ohne jedoch 113 solche Lautungen ausdrücklich anzuerkennen, in *baptisme* [baptim] und *chrisme* [cream] 33, 15 ff.; zugrunde liegen me. *bapteme, creme* (< afr. cresme, vgl. oben § 33), so daß die modernen Lautungen (bæptizm, krizm) auf gelehrten Einflüssen beruhen, von denen sich noch Hart freihält (Jespersen, Hart's Pronunciation, S. 24).

Der Laut *š* hat die Aufmerksamkeit des Orthoepikers 114 nicht erregt und wird mit der kurzen Bemerkung abgetan, das *h* nach dem *s* verleihe diesem einen „Sibilus", einen zischenden Klang.

## *þ, đ.*

115 Die interdentalen Spiranten, welche Daines gelegentlich als gelispelte Laute bezeichnet (32, 4), werden abermals nur durch Vergleiche mit griechischen Werten näher beschrieben. Die stimmlose Spirans dieser Artikulation gilt ihm als eine Entlehnung der „Saxons“ aus dem mindestens seit den Zeiten des Wulfila wie *(þ)* gesprochenen griechischen *ϑ*, und er bedauert, daß „durch die Tyrannin Gewohnheit“ statt dieses energischen Konsonanten in vielen Wörtern ein „matteres“ Lautgebilde, die stimmhafte Spirans, Eingang gefunden habe (53, 27 ff.). So geht der Verfasser der Orthoepia hauptsächlich darauf aus, Stimmlosigkeit, bezw. Stimmhaftigkeit dieser Spiranten festzustellen, die er als „brisk, aspirate, nimble“ einerseits und „dull, heavy, flat“ anderseits auseinanderhält. Seine Listen sind von Wert und wurden kürzlich von Ekwall in seiner verdienstlichen Abhandlung „Zur Geschichte der stimmhaften interdentalen Spirans im Englischen“ (Lunds Universitets Årsskrift, Bd. 40, Afdeln 1, Nr. 5) herangezogen und verarbeitet, so daß hier nichts zu tun übrig bleibt, als abermals im Anschluß an Viëtor (Phon.[5] S. 211) die verstreuten Fälle in Gruppen zu bringen. Die wenigen von der modernen Aussprache abweichenden Lautgebungen sind durch gesperrten Druck hervorgehoben.

116 Die stimmhafte interdentale Spirans sprach Daines in folgenden Fällen:

1. in Pronominalformen der II. sg.: *thee (the), thou, thine, thy* 54, 2 f.; 53, 21;

2. in Bildungen aus der Wz. idg. **to*, germ. **þa*: *that, the, them, then, there, their, these, they, this, those, though, thus, thence* 54, 2 ff.; *thither* 54, 5

3. im Inlaut bei Wörtern germanischer Herleitung: *fatham*, *brothell*, *further*, *father* (und andere Verwandtschaftsnamen auf *-ther*), *Northerne* (und andere Wörter auf *-therne*), *worthy*, *heathen* 54, 4 ff.; *burthen*, *farthing*, *murther* 54, 13. Selbstverständlich auch in den Praeteritis und Partizipien, dann in der II. und III. Sing. Ind. Praes. der Verba mit *đ* im Stammauslaut (54, 7 ff.);

4) auslautend, wo heute ein stummes *-e* geschrieben wird: a) in den Verben *scath*, *swath*, *lath*,*) *bath* 31, 32; *wreath*, *sheath*, *bequeath*, *breath* 31, 37; b) in den Substantiven *tith*, *sith* und dem Adjektivum *blith* 32, 1.

Die stimmlose interdentale Spirans wird dagegen bezeugt: 117

1. anlautend in *thin* 53, 21; *thank*, *theft*, *third* 54, 15 f.; vor *r*: *thrust* usw. 54, 29;

2. auslautend in *hath*, *wrath*, *lath* (sb.), *bath* (sb.), *swath* (sb.) 31, 30; *death*, *breath* (sb.), *bleath* (?), *heath* 31, 35; *with*, *stith*, *smith* 32, 1; *both*, *Ruth*, *broath* 32, 2 f.; *stealth*, *filth* 26, 35;

3. in der Endung der III. Sing. Ind. Praes.: *moveth*, *biteth* 31, 33.

Die von Daines (54, 16) zugelassenen Nebenformen *burthen* : *burden*, *murther* : *murder* beruhen auf dem schon innerhalb des ME. zu beobachtenden teilweisen Übergang *đ* > *d*. Ebenso steht neben me. *fadme* (ae. fæđm) ein me. *fadme*, welches der unserem Orthoepiker neben *fatham* bekannten Form *fadam* (54, 5) zugrunde liegt; noch der ostanglische Dialekt von heute kennt die Form mit der Media (E. D. D. s. v. *fadom*). 118

---

*) prov. 'einladen'; s. Dial. Dict.

Nicht schwer ist die Angabe zu erklären, der Eigenname *Forth* werde *Ford* mit langem Vokal gesprochen (32, 6). Nach Stratmann-Bradley bestand in ME. neben *ford* (ae. ford) ein *forþ*, das wohl von dem wurzelverwandten an. *fjǫrðr* 'Bucht' beeinflußt war, wie me. *burþe* nicht auf ae. *gebyrd*, sondern auf an. *burðr* beruht. Diese me. Form *forþ* hat sich nun in der Schreibung *Forth* erhalten, während das heimische *ford* in der Aussprache durchdrang. Daß aber der Name der Bedeutung nach nichts anderes ist als ae. *ford*, geht aus den Wortspielen Falstaffs in den *Merry Wives* hervor: „Mistress Ford! I have had ford enough: I was thrown into the ford! I have my belly full of ford!" (III, 5, 36)*).

## *gh* (χ).

119 Ein auffallendes Schwanken ist in den Angaben unseres Gewährsmannes über die Ergebnisse aus den me. stimmlosen palatalen und velaren Spiranten zu beobachten. Einerseits wird für die beiden Laute, die wir, wo nötig, als χ' und χ auseinanderhalten wollen, vollkommener Ausfall bezeugt in *Paighton* [Paitun] 7, 6, *weight* [wait] 10, 26 und 78, 33, *thigh* („*gh* not sounded", 53, 20), *neigh* (wie *nay* 79, 9), *wright* (wie *write* 78, 34 und 57, 7), *slaughter* („is *slater*", 13, 18; an. *slātr*, die schriftsprachliche Form beeinflußt von ae. *slaht, sleaht*). Anderseits wird der im Frühneuenglischen durch *gh* dargestellten Entsprechung für χ und χ' „aspirierende" Wirkung auf vorausgehendes *au*, *ei*, *ou* zugesprochen (13, 7 ff.), was freilich nicht schlechthin als wenigstens teilweise Erhaltung des spiran-

*) Über den Wechsel von *-ford* und *-forth* in Ortsnamen vgl. die Beispiele in *Notes and Queries* VIII, 3, 485, wo freilich keine Erklärung gegeben ist.

tischen Lautes gedeutet werden dürfte, da wir 12, 2 ff. lasen, das „aspirierte“ *ou* in *bought*, *sought*, *thought*, *nought* habe wie der Diphthong in *bow* (arcus) zu lauten, „*Gh* having no other force in themselves“.*)

Deutlicher drückt sich Daines 24, 13 aus, wo in dem Lautzeichen *gh* das Verstummen des *g* festgestellt wird — ähnlich bei Smith (Sweet HES 891). Halten wir die 24, 18 mit derselben Bemerkung begleiteten Beispiele *sight*, *night*, *might*, *right* daneben, so ergäbe sich, daß wenigstens χ' noch als schwacher Hauchlaut in der von Daines vertretenen Aussprache fortlebte, — wenn dem nicht das oben bereits beigebrachte ausdrückliche Zeugnis für *wright* = *write* gegenüberstünde.

Dann wieder wird der Begriff der Aspiration ganz anders gefaßt in der Weisung, es sei *sighes* mit der stimmlosen interdentalen Spirans zu sprechen, „quasi *sithes* with an aspiration“ (24, 15), ein Lautübergang, der erheblich später von Miège und Jones gelehrt wird (Sweet HES 895), vielleicht aber auch bei Mason schon in Spuren vorhanden ist (Einleitung p. XLVIII). Belege aus späteren Grammatikern und den lebenden Mundarten bringt Horn, Gutturale 89 ff.; zu dem daselbst genannten Ortsnamen *Keighley* (kīþli) füge ich aus Lancashire *Leigh* (līþ) hinzu und verweise auf Anglisierungen keltischer Namensformen wie *Mac Giolla Riabhaigh* > *Mac Ilwraith* u. dgl. *Blyth* in Essex wird nach *Notes and Queries* IX, 11, 377 heute (blai) gesprochen, wodurch (blīþ) < (blīχ) erwiesen scheint; das Ergebnis aus letzterer Form ist in

*) Vgl. oben zu me. *ou* (§ 71 f.). Die Anwendung des Plurals „*themselves*“ zeigt wieder so recht, wie Daines am Buchstaben hängt; das χ gilt ihm als zwei Laute, weil es durch zwei Zeichen, *gh*, dargestellt ist.

der Aussprache durchgedrungen, (blīþ) aber hat sich in der Schreibung erhalten.

Diese ganz und gar sich widersprechenden Äußerungen unseres Orthoepisten über die Behandlung der in Frage stehenden Laute erklären sich wohl aus der Tatsache, daß zu seiner Zeit der Ausfall der palatalen und velaren Spiranten noch keineswegs abgeschlossen und die Schriftsprache in diesem Punkte noch sehr wenig konsolidiert war, was wir ja auch aus dem Buche seines Zeitgenossen Butler wissen (Sweet HES 892; die Anfänge des Vorganges reichen freilich sehr weit zurück, vgl. Horn, Angl. XXVIII 480, Diehl, Anglia XXIX 195). Es wird uns daher nicht überraschen, wenn der konservative Schulmann Daines sich einer so eingreifenden Änderung gegenüber nur zögernd und zuwartend verhielt und gelegentlich selbst ein wenig irre wurde.

120 Auch den bei Smith (1568) belegten, von dem erzkonservativen Gill nicht gerade verworfenen und phonetisch gut zu erklärenden Übergang $\chi > f$ (Luick, Angl. XVI, 494 f., Horn, Untersuchungen S. 45 ff.) will unser Sprachmeister im Auslaut nicht als gut englisch gelten lassen: *enough* wie *enuff* „sed perperam", vielleicht auch *tough* 12, 13. Dagegen mußte er sich entschließen, im Inlaut die Aussprache (af) für *augh* in *daughter*, *laughter* als die gewöhnliche anzuerkennen, wie auch sein unmittelbarer Vorgänger Butler an der gewiß volkstümlichen Lautung (dafter) nicht mehr achtlos vorübergehen konnte. Schon die Übereinstimmung dieser zwei Gewährsmänner beweist, daß die Form nicht etwa aus dem Dialekt von Suffolk stammt, obwohl sie Forby noch 1830 in East Anglia hörte (Horn, Gutturale, S. 76); dem modernen Dialekt Suffolks sind durchwegs Formen mit geschwundener

Spirans eigen und schon 1596 tadelt E. Coote die Suffolksche Aussprache *dauter* als mundartlich (vgl. Anglia XXVIII 482). Shakespeares Reime weisen auf die Lautung (dafter); vgl. Viëtor, Phonology § 67.

Auslautendes griechisches χ wird nach Daines als Tenuis gesprochen („sounds *K*") in *Mastich* (μαστίχη), *Eunuch* 22, 16; *Monarch*, *Tetrarch*, *Patriarch*, *Archangell* 30, 6; vgl. auch 37, 1—9, 17—23. Ebenso ist hebräisches *ch* zu behandeln in *Cham* 37, 9, während für *Rachael* und *Cherubin* die noch heute übliche Aussprache mit der Affrikata (tš) vorgeschrieben wird (37, 2). Auch für *drachme*, *dram* (mfr. drame) wird schon die moderne Lautung mit scheinbarem Ausfall des griech. χ bezeugt (22, 20). Die gelehrte Schreibung für griech. σχ, nämlich *sch*, hat vor und nach velarem Vokal den Lautwert (sk), z. B. in *mosch* [musk] 33, 6, in *schoole* (me. scole) 49, 5. Vor palatalem Vokal verzeichnet Daines Ausfall des χ in *schisme* [sisme] 49, 6 ff. und *schedule* (ebd.); zugrunde liegen mfr. *cisme*, *cedule*. 121

## *j*.

Wenn Daines auf die stimmhafte palatale Spirans zu sprechen kommt, hat er nur immer wieder die konsonantische Geltung des (j) einzuschärfen, was bei einem vielumstrittenen Laut nicht wundernehmen kann. So zieht er 7, 33 ff. gegen jene Grammatiker zu Felde, welche das Zeichen *y* als „doppeltes i" erklären möchten: „*Yet* quasi *Iiet*"; vielmehr habe *y* vor jedem Vokal konsonantischen Wert (13, 29 ff.; 11, 11 ff.). 122

## *h*.

Der stimmlose Kehlkopfreibelaut (Hauchlaut) gibt Daines Gelegenheit, mit seiner Kenntnis fremder Sprachen 123

zu glänzen und das Spanische, Lateinische, Französische, Griechische zu Vergleichen heranzuziehen (17, 30—18, 14). Im übrigen lenkt er die Aufmerksamkeit der Schüler nur noch auf das Verstummen des *h* in *heire* („like *aire*, unaspirate and full" 10, 23), ferner in *Hester* („quasi *Ester*", 42, 28), endlich inlautend in *John* 25, 24.

In der Schreibung *praeheminent* 9, 25 könnte die noch heute nicht unbekannte und beispielsweise von Jespersen (Lehrbuch der Phonetik, S. 97) für *piano* (pihænou) belegte Einschiebung eines schwachen Hauchlautes zwischen unbetontem und betontem Vokal vorliegen, wenn wir es nicht eher mit einer spätlateinischen, im Anschluß an Wörter wie *praehensio, praehistoria, praehumanus* entwickelten falschen Schreibung zu tun haben. Vgl. auch *proheme* für *prooemium*.

### *r*.

124 Über die Qualität seines *r* gibt uns Daines nur ganz unzureichende Aufschlüsse. Abermals verweilt er lange bei der silbenbildenden Kraft des Lautes (24, 20 ff., SS. 58 bis 61), ohne daß es verlohnte, aus seinen Darlegungen mehr als einen Punkt, nämlich den Wert des auslautenden silbischen *r* nach me. *ū*, ne. *ou* herauszuheben. Diese Lautfolge *our* wird nämlich nach Daines ebensogut durch *owre* wie durch *ower* dargestellt, z. B. in *tower*: *towre*, und der Orthoepist möchte nun die beiden Schreibungen zu einer künstlichen Scheidung zwischen Substantivum und Verbum benützen (59, 24—30).

Sonst betont Daines nur noch die Gleichwertigkeit des griechischen und semitischen *rh* mit einfachem *r* in der Aussprache von *Gomorrha, Rhasis, Rhetorick, Rhetorician* (47, 11—16).

## *l.*

Über den Ausfall eines *l* vermeidet Daines sich mit 125
Entschiedenheit zu äußern, sondern merkt nur an, daß in gewissen, gleich näher zu bezeichnenden Stellungen diese Liquida „oft ausgelassen werde“; es sei ziemlich gleichgültig, ob man Beibehaltung oder Auslassung des *l* in *calf*, *walk* usw. bevorzuge (27, 1 ff.). Durchmustern wir nun die vom Verfasser beigebrachten Fälle nach den von Luick (Angl. XVI, 462 ff.) aufgestellten Gesichtspunkten, so wird

a) in der Gruppe *al + Labial* der Ausfall des *l* zunächst freigestellt: *calf, calm*, *scalp* (26, 37—27, 5; über *scalp* vgl. Koeppel, Spell. Pron. 10). Wenn unmittelbar vorher (26, 21 ff.) die Lautungen *haufe*, *caufe* für *half*, *calf* zurückgewiesen werden, so wendet sich der Einspruch des Grammatikers nicht gegen den Ausfall des *l*, sondern gegen die Aussprache des Vokales als (au) statt (ā); vgl. § 24.

Auch in *salve* [save] wird die Lautgebung ohne *l* nicht als die einzig mögliche hingestellt (27, 26). Dagegen scheint die Schreibung *sammon* für *salmon* (43, 12, so auch bei Jones, ed. Ekwall 74, 2) auf regelmäßigen Ausfall des *l* in diesem Worte hinzudeuten, welcher auch für *malmesey* [mamsie] 44, 19 feststeht. Ebenso wird für *olm* Ausstoßung des *l* ohne jede Einschränkung gelehrt: „*Colmes* quasi *Comes, Colman* as *Coman*“ 27, 9. Noch E. Coote hatte 1596 die Formen ohne *l* als Eigentümlichkeit des Dialektes von Suffolk angesehen (z. B. „*hafe* for *halfe*“ Angl. XXVIII, 482, 484).

b) In der Lautverbindung *al + Guttural* soll wiederum der Gebrauch bald für, bald gegen die Ausstoßung des *l* sein, z. B. in *walk* 27, 1.

c) In den Verbindungen *al, ol* + *Dental* behält nach Luick das *l* in der Schriftsprache gewöhnlich seinen Lautwert. Ausnahmen besprechen Koeppel, Spelling Pronunciations, S. 12 ff., Horn, Untersuchungen zur ne. Lautgeschichte, S. 19—21, Ekwall in seiner Ausgabe des Jones, S. CCLXXV ff.; Grüning, Schwund und Zusatz von Konsonanten in den ne. Dialekten, S. 17 ff., hat durch seine Zusammenstellungen erwiesen, daß unter anderen Mundarten auch jene des äußersten Ostens das *l* ausfallen lassen (vgl. auch Wright, Dial. Grammar § 253).

Bei Daines begegnen übrigens keine sichern Fälle der Ausstoßung in dieser Stellung; der Vorname *Walter* wird zwar ausdrücklich mit [Water] umschrieben (56, 7), und daß diese Lautung nicht aus der Luft gegriffen, geht schon aus dem bekannten Wortspiel zwischen *water* (‚aqua') und *Walter* (nom. propr.) bei Shakespeare, 2 Henry VI, Akt IV, 1, 31—35 hervor, ferner aus den Koseformen wie *Wat*, *Watkin* und den hieraus gebildeten Eigennamen *Watkins*, *Watkinson*, *Watkiss*, *Watts* (zuerst belegt 1273, vergl. Bardsley, Dict. of Engl. and Welsh Surnames. London 1901), *Watson* (1379); Zeugnisse aus Grammatikern bei Jones, ed. Ekwall § 579, 581. Ich wage indes nicht zu entscheiden, ob in diesen Eigennamen wirklich Schwund der Liquida vorliegt oder ob die germanischen Formen nicht durch afr. *Wauter*, *Watier* beeinflußt wurden; me. ist schon *Water* und *Wauter* (1379 *Wauterson*) zu belegen, fne. *Wattare* 1541, *Water* 1563, 1579.

Auch bei *fault* wird die Aussprache ohne *l* gelehrt (26, 23; 27, 2), ohne daß hier ein sicherer Fall des verstummten *l* vorläge. Vielmehr kann es sich um eine direkte Fortsetzung der me. Form *faute* handeln; neben diese trat, zurückgehend auf eine afr., an lat. *fallo* an-

gelehnte Gelehrtenschreibung, schon im XV. Jahrhundert engl. *fault*, das bei Bullokar mit lautendem *l* erscheint (vgl. Koeppel, Spell. Pronunc., S. 13).

Endlich sei noch auf die abermals recht wortreichen Auseinandersetzungen des Grammatikers über das silbische *l* hingewiesen (24, 20 ff.; SS. 58—61). 126

## III. Konsonantenverbindungen.

### *kw.*

Der Lautwert (kw) des Zeichens *q* wird durch die Bemerkung festgelegt, *ua* in der Lautfolge *qua*, z. B. in *quake*, sei „proper", also zu sprechen, wie das Schriftbild es nahelegt (12, 34, vgl. 13, 4). Diese Wiedergabe des zweiten Bestandteiles in dem labialisierten *k* scheint aber dem Verfasser selbst nicht ganz zutreffend und an anderer Stelle (50, 33) analysiert er das Symbol *q* als $k+u+w$, wodurch er offenbar das Lippenelement besser hervorzuheben beabsichtigt. 127

Me. Doppelformen erklären die Sprechregel unseres Grammatikers, der zufolge *q* vor *uo* wie *k* zu lauten habe; über die Wandlungen der Aussprache des von Daines als Beispiel angeführten Wörtchens *quoth* (46, 29; me. *quođ* und *cođ*) hat Koeppel gehandelt (Spell. Pronunc. S. 24). Ähnlich ist aus rein graphischen afr. Doppelformen *coitier, quoitier* — *coife, quoife* der Zwiespalt zwischen den ne. Schreibungen *quoit* und *quoif* und der Aussprache dieser Wörter mit *k* zu erklären (15, 19 ff.). Da franz. *qu* den Lautwert *k* hatte, ist die moderne Lautung (kwoit) eine echte, nach Ausweis des NED im XVI. Jahrhundert beginnende spelling-pronunciation, neben welcher übrigens auch (koit) zu Recht besteht. Bei *coif* ist die Aussprache

mit *k* heute allein üblich, und auch die Schreibung *quoif* kaum mehr in Verwendung. Vgl. noch die Zeugnisse der Orthoepiker: (koit) Smith, Buchanan, (kǫit) Jones, (kwǭit) Sheridan; (koif) Bullokar, Buchanan (kǫif) Cooper, Jones, (kwǭif) Sheridan.

Im Auslaut will Daines die Schreibung *que* für (k) nur dann dulden, wenn das lateinische Etymon auf *-quus* ausgeht, also in *oblique*, nicht aber in *catholique*, *rhetorique* (29, 28 ff.).

### *ks.*

128 Daines hat richtig erkannt, daß *x* keinen einfachen Konsonanten, sondern eine Verbindung zweier Laute bezeichnet (19, 2 ff.), welche er 65, 25 als *cs* (ks) bestimmt. In dem Eigennamen *Vaux* (heute vǫks) will er aber (s) gesprochen wissen: „commonly called *Vosse*" (55, 21), was vielleicht auf eine Verwechslung mit dem nicht seltenen Familiennamen *Voss*, *Vos*, der niederländ. Form von *Fox*, zurückgeführt werden darf.

### *dz.*

129 Wo Daines von dem Lautwert des Zeichens *z*[*]) spricht, hat er nur die Affrikata (dz) im Auge: *z* wird dem griechischen Zeta gleichgestellt (18, 34) und durch *Ds* wiedergegeben, wozu als einziges Beispiel die Beteuerung *Zounds* [Dsounds] dienen muß (19, 9), welche allerdings als Abkürzung von *God's wounds* sehr wohl mit (dz) anlauten kann!

In Gelehrtenkreisen mag die Affrikata noch bei Fremdwörtern aus dem Griechischen gegolten haben, z. B.

---

*) Über die Bezeichnung *Ezard* für diesen Buchstaben und die Namen der Schriftzeichen überhaupt vgl. Sheldon in den *Studies and Notes* der Harvard University, vol. 1—2, 1892—1894.

in *zealous* (57, 28), aber für die hiermit in einem Atem genannten Wörter *Zanche* (schottischer Eigenname) und *row-zed* (roused) ist die Konsonantenverbindung (dz) natürlich ausgeschlossen, und wir müssen uns zur Korrektur dieser allzu flüchtigen Lautbestimmung des Zeichens *z* erinnern, daß es von Daines vielfach für das stimmhafte Gegenstück des Zischlautes (s) verwendet wird (47, 26 ff., 35, 15 ff.), so daß wir aus den eingangs erwähnten Angaben nicht schließen dürften, es seien die anlautenden *z* etwa in *zero, zinc, zest* als Affrikaten gesprochen worden.

### *dž.*

Der Versuch unseres Grammatikers, durch Regeln 130
(39, 17—41, 9) festzulegen, wann das Zeichen *g* als Verschlußlaut, wann als Affrikata (dž) zu sprechen sei, kann nicht als gelungen angesehen werden. Daines verfährt hier rein empirisch, ohne auf die Herkunft der betreffenden Wörter irgendwie Rücksicht zu nehmen, und seine Darlegungen sind daher für uns ziemlich wertlos.

Bemerkenswert ist jedoch, daß Daines zwei Namen *Gifford* kennen und auseinanderhalten will, von denen der eine (gifərd), der andere (džifərd) zu lauten habe (40, 23); die erstere ist die heute allein bekannte Namensform, die zweite Lautung wird fürs ME. durch die Schreibung *Juffard* (1379) erwiesen (Bardsley s. v.).

Sodann läßt sich Daines die Bestimmung von Homographen angelegen sein: *gill*, me. *gille* ‚Kieme' und *gill*, afr. *gelle* ‚ein Hohlmaß' werden nur durch den verschiedenen Anlaut (g bezw. dž) auseinandergehalten, ebenso *gives* ‚er gibt' und *gives* (quasi jives) ‚Fußfesseln' (40, 26 ff.). Die moderne Aussprache dieses letzteren Wortes habe ich in meiner Einleitung zu G. Mason (S. L) als Spelling-

Pronunciation erwiesen, und bei Daines liegt jedenfalls weitaus der älteste Beleg für die anlautende Affrikata vor.

### *tš.*

131 Die stimmlose Affrikata (tš) wird der spanischen Aussprache von *ch* gleichgesetzt in *belch*, *Welch* (alte Form für *Welsh*), *filch* (26, 10), auch in *lanch*, *bench*, *pinch*, *bunch* (28, 28); vgl. noch 30, 5; 37, 10 ff. Daß auch *tch* nichts anderes bezeichnet als (tš), wird 31, 26 ff. richtig hervorgehoben, während 34, 7—15 unter dem Einfluß der Schreibung ein mißlungener Versuch gemacht wird, in den Silben auf *-tch* „besondere Emphase“ zu finden.

---

# ORTHOEPIA ANGLICANA:

## OR,

## THE FIRST PRINCIPALL PART OF THE ENGLISH GRAMMAR:

TEACHING

The Art of right speaking and pronouncing English,
With certaine exact rules of Orthography, and rules of spelling
or combining of Syllables, and directions for keeping
of stops or points between sentence
and sentence.

A work in it selfe absolute, and never knowne to be accomplished by any before:

No lesse profitable then necessary for all sorts, as well Natives as Forreigners, that desire to attaine the perfection of our English Tongue.

Methodically composed by the industry and observation
of SIMON DAINES Schoolemaster of
HINTLESHAM in *Suffs.*

---

*Perficit omnia tempus.*

---

*LONDON,*
Printed by *Robert Young* and *Richard Badger* for the
Company of Stationers, *Anno Domini* 1640.

[Schmale Zierleiste.]

## TO THE READER

## IN GENERALL.

*GRieving at the strange neglect of our English Nation, that suffer our selves to be outstripped by almost all Forreigne Countries, in their daily endevours for the perfection of their Tongue or Language whatsoever; when we, as it were, lulled asleep with a kind of stupid remissenesse, forget the neceßity of Precept, referring all to practice, concerning the knowledg of our owne Tongue. Whereby confusions arise of severall sorts, easie enough to be discerned by those of judgement: which makes it to our selves seeme so defective, to strangers so difficult, who, for want of due instructions, by way of Grammar, are deterred from learning it. And of us, I have observed many commendable Proficients in the Latin Tongue, who, notwithstanding, have been notably to seek in their English Orthoepie and Orthographie: Which may likewise be seene in divers, otherwise great Schollers, who so much vary in their manner of speaking and writing English, for want of one uniforme and certain method. I therefore* (nescio qua ductus dulcedine) *as well for the benefits of those under mine owne tuition, as for the common good, undertook to bestow my diligent endevours to*

*reduce this confused manner of practice to some regular form; whereby the Teacher might be exonerated a great part of his burden, the Learner encouraged with more facility and expedition to proceed, we, in generall, induced to repose more confidence and delight in our owne Tongue, and the stranger allured to the knowledge of it.*

*Now therefore, since the perfection of all Arts (whereto the knowledge of Tongues ought to be reduced) consists as well in the Theory, as the Practice: (the one whereof makes a knowing man, the other a ready) and this Theory in the resolutive mood, or knowledge of Universals; wee are, as well in this, as all other Tongues or Languages, to have recourse to Grammar, as the generall fountain. This the Greeks call γραμματική, or the knowledg of Letters. But according to the acception of the term, it is usually (among the Latins especially) divided into foure parts,* viz. *Orthoepie & Orthography (w$^{ch}$ only differ in this, that the one hath respect to right speaking, the other to right writing) Etymology (which teacheth the knowledg of the parts of speech, and how to order and propose them truly) Syntax (which treateth of the construction of the parts) and Prosody (which chiefly belongs to Poets) that expostulateth the accent, rythme, quantity, and measure of feet in every word or verse. The two former integrall Parts, to wit, Orthoepie and Etymologie (as most necessary and only absolutely requisite in our English Tongue) I have for our purpose sufficiently discussed, and reduced into a claßicall*

*method:*

*method: The latter two I remit to Practice in reading such Oratours and Poets as our Tongue affords, wherewith every Stationers shop is amply replete.*

*But for the present I have only set forth the first part, (as he that would not spend all his shot at once, or the mariner that first rigs out his Pinnace to certifie what seas) especially since it is more chiefly conducing to all sorts, it being indeed dressed to sympathize with every palate. The Etymologicall part being onely intended for such as are to proceed in higher Classes, shall (God willing) speedily follow, accompanying the Latin Introduction, the better to demonstrate the difference between both Tongues. The benefit that may hereby redound to the Learner, I will not here stand to expostulate, after the custome of every idle Pamphleter, that is enforced to be the blazer of his own praise to make his book sell the better. Let those that shall make triall speak for me what they find: only this I dare presume, that this little Treatise, rightly taught, will be enough to inform any ordinary capacity the knowledg of our English Tongue, so far as concerns Orthoepie and Orthography: whereby he that is to proceed further, shall not need to waste so much time in English, and yet be sufficiently instructed.*

*The manner of teaching it I refer to the judgement of the Teacher, accounting it too much to set up a light, and hold the candlesticke too. The variety of Impreſsions, (or Prints as we call them) will serve as an instance to my*

*purpose.*

*purpose. For the child in* A. B. C. *(as it is termed) that I may begin with the babe, I have caused a new Alphabet, or order of Letters, to be imprinted in the three severall sorts of Characters most usuall in our English, &* *most Tongues of Europe. When he is perfect in them, and able to distinguish the Vowels and Consonants asunder, then let him enter this, going presently to the Dipthongs, to be informed by his Master their number and use: thence immediately to the Syllables mixt. The rest at the discretion of the Tutor (for I presume no Teacher is so ignorant as shall need instructions for the ordring of his Pupils.)* Et siquid novit rectius, candidus impertiat; *if not, make use of this with me, that desire to assume no further to my selfe, then what may stand with the glory of God, and the generall good of my endeared Countrey.*

*This (as I said) I propose as a servant to all: for notwithstanding my whole scope herein be onely to aßist the stranger and ignorant, and not to bring in captivity them whose more happy Intellects may of themselves produce more cleare conception; yet if any scholler of our own shall vouchsafe the reading of so poor a Pamphlet, he perhaps in somewhat may find the Proverb true, that saies,* No tree is so barren but may yeeld some fruit, *be it never so little. At least I desire his censure of this* Opusculum, *but newly hatched, may be but as milde, as my intentions reall for the more certain and speedy advancement of learning: lest the blossome be blasted ere it comes to perfection.*

*Thus*

## To the Reader.

*Thus courteous Reader (of what ranke soever) accept of these small labours, as thou shalt find them beneficiall. Many (I confesse) as well friends as strangers, have much animated and desired me to publish them for the common good. But when they shall come to the open view of the world, I know not how after the Presse they will escape the Rack and Strappado; for bookes and bondage are subject to the most heavie censures:* Sed age Liber, vade liber, & vale.

S. D.

[Zierleiste.]

## Upon the English Orthoepie, To the Author.

I *Tell thee,* Sim, *th'ast done us double wrong*
*To live concealed to thy selfe thus long;*
*Seeing the want of some Directour, when*
*England has had so many Tongues as men,*
*And every one his way of speaking. And*
*Thus many spake, that could not understand.*
*But thou'lt informe their judgements. Let it be.*
*Set up thy Light, that whoso will may see*
*The readie way to Athens. This alone*
*Gives clearer light, then heretofore ere shone*
*From any English Lamp, in illustration*
*Of our owne Tongue. (A glory to thy Nation!)*
*Goe then, & let no feare of censure fright*
*Or wrong thee: Thou shalt teach them to* speake right.

M. Timperley Esquire.

## Upon his friend the Author and his Work.

I *Am none of the Muses sacred quire,*
*My braine's too coole for Helicon t'inspire.*
*But this Ile say in plaine termes, Thou hast done*
*What I but wisht to live to see begun:*
*Which who ere reades, may easily discerne*
*The Proverb true,* We all may live and learne.

*B 2* I. H.

[Zierleiste.]

## In amicum, & eius Orthoëpiam Anglicanam, simul ac Etymologiam Anglo-latinum.

*PLurima perspexi symptomata, plurima tandem*
*Et gravia amori, trutinas aggressus eorum*
*Causas. (Morbus agit, morbum porrò ista sequuntur.)*
*Cuncta sed hæc inter gravius stipata βάτραχον*
*Difficilem inveni. Stygio qui fortè palude,*
*Germanove prius nostras resilivit ad oras.*
*Noster enim morbus Linguæ communis inhæret.*
*Proprium at est cujusque suum. Sic Plica Polonis:*
*Jampridem bene nota lues sic Gallica Gallis;*
*Quam simul Italiæ tribuunt; Hispanaque fertur.*
*Aspicis ut neglecta diu jacet Anglo-Britanna*
*Lingua relicta suis, multis lacerata catervis!*
*Tuque adeo Medicus potior, medicamine solo,*
*Atque labore uno, qui jam curator adesses*
*Tot simul, & semel. Hæc tua laus, tua fama perennis.*
*Instruis errantes, tua nos dum Recti-loquelam*
*Orthoëpia docet. Sed quid cum vera docebis?*
*Perge, age, fac. Steterisque diu mihi* magnus Apollo.

R. Wolverton Phil. & Medicus.

TO

[Zierleiste.]

## To his friend the Author, upon his elaborate and deserving worke, the two principle parts of the English Grammar.

*WHere can one walke along the streets, but hee*
*May Schollers, Courtiers, and good Linguists see?*
*But all for Forreigne Tongues. Poore English now*
*Is onely left for him that drives the plough.*
*How many have I heard chat French as fast*
*As Parrats! that, being put to write in hast*
*An English Letter, would perhaps incline*
*To make an act to pardon for each line*
*A solecisme! And this chiefly is,*
*Because for practice they instructions misse.*
*I've often heard an English Grammars name,*
*That Forreign Countries might no more defame*
*Our Tongue for being irregular; but till now*
*Could never come to see one part: which thou*
*Hast happily perform'd.* Ben Johnson *rail'd*
*On* Vulcans *fury that had his entail'd:*
*But thine, in spight of* Vulcan, *shall ensue*
*To after Ages. 'Tis both* Right *and* True.

T. B. Esquire.

## In Authorem.

N*Escio cur tu*, Nescio, *ais*, dulcedine quavis
Ductus? *dum Dux es, ducis & ipse tuos.*
*En nativus Amor (namque illum φύσις amorem,*
*Cum dedit Esse, dedit) cogit, & instimulat!*

*Hic*

*Hic Homini communis inest: Qui sentit, habetur*
*Ἄνθρωπος. qui non, non benedictus Homo.*
*Te vero sentire probat, memor esse tuorum*
*Conatu hoc. Ergo, Tu benedictus Homo.*

I. S. Artium Magister.

## Upon the Author and his Work.

W*Hat shall I say? shall I the worke alone*
*Applaud? Or thee by whom the worke is done?*
*In thee I find the Cause, in it th'effect;*
*Let that then have th'applause, thou the respect:*
*Onely this difference is, thy selfe must die;*
*But this shall live free from mortality.*

T. T. Phil. Cand.

# The English Alphabet,

*Expressing the number, order, denomination, and figure, or Characterical forme of the Letters, as well Capitall as Small, according to their use in the English Tongue:*

In the three most usuall impressions appertaining to most Tongues in Europe.

**There be in the English Tongue foure and twenty Letters, as here followeth.**

| **The old English print.** Capitall. | Small. | Their names, or denominations. | The Latin and *Italica* prints now chiefly in use. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| A | a | a | Cap. | Small. | *Cap.* | *Small.* |
| B | b | be | A | a | *A* | *a* |
| C | c | ce | B | b | *B* | *b* |
| D | d | de | C | c | *C* | *c* |
| E | e | e | D | d | *D* | *d* |
| F | f | ef | E | e | *E* | *e* |
| G | g | ge | F | f | *F* | *f* |
| H | h | *ach | G | g | *G* | *g* |
| I | i | i | H | h | *H* | *h* |
| K | k | ka | I | i | *I* | *i* |
| L | l | el | K | k | *K* | *k* |
| M | m | em | L | l | *L* | *l* |
| N | n | en | M | m | *M* | *m* |
| O | o | o | N | n | *N* | *n* |
| P | p | pe | O | o | *O* | *o* |
| Q | q | qu, *or* kuh | P | p | *P* | *p* |
| R | r ꝛ | er, *or* ar | Q | q | *Q* | *q* |
| S | ſ s | eſ | R | r | *R* | *r* |
| T | t | te | S | ſ s | *S* | *ſ s* |
| V | v u | u | T | t | *T* | *t* |
| W | w | *double u | V | v u | *V* | *v u* |
| X | x | *ex, *or* ix | W | w | *W* | *w* |
| Y | y | *wi | X | x | *X* | *x* |
| Z | z | *ezard, *or better* | Y | y | *Y* | *y* |
| | | edsard. | Z | z | *Z* | *z* |

**Whereof these six,** a, e, i, o, u, **and** y, **be Vowels, all the rest be Consonants.**

Which of these be invariable, or have alwayes the force of Vowels, and which sometime degenerate into Consonants, and when, see further in our Treatise of Vowels in particular. This we have onely set downe for children, *à primo ingressu*, or their first entrance.

The Asteriskes denote those Letters, so marked, have somewhat peculiar, and are particularly treated of more then the other Consonants.

[Breite Zierleiste.]

# OPERI PROEMIUM, OR A SHORT INTRODUCTION.

SEtting aside all inquisitive curiosity concerning the difference between the two vulgar terms of Tongue and Language, or whether it be in respect of primitive and derivative; nor undertaking positively to determine which be Tongues, and which Languages, or how many divisions of speech were implanted among men at the dissolution of the Tower of Babel (for so many, I conjecture, may most properly be called Languages according to the strict sense) as truly too curious and little conducing to our present purpose; we will immediately come to treat of Letters, as the first Elements or Principles of speech in every Tongue or Language whatsoever.

*Of Letters* in genere.

A Letter (according to *Scaliger*) is an individuall part of a word, or the least part whereinto any word can be resolved. But in respect of certain Monograms, or words of one Letter, Master *Danes* in his *Paralipomena* hath defined it, *An individuall articulate voice,* or sound: by articulate, meaning that which is proper to men, to distinguish it from that of beasts.

What concernes the derivation of the word, the Latines call it *Litera* (whence our term Letter came) *quasi litura,* saith *Calepine*: So that, according to the Etymologie, or strict sense of the terme, Letters are but certaine Characters, or notes, whereby any word is expressed in writing: and for this cause were they by the antient Latinists distinguished into Letters, as they be Charactericall notes; and Elements, as the first grounds or Principles of speech. But this nicety is confounded in the generall acception, which promiscuously termes them Letters; and this we shall follow.

In these therefore are wee to consider their force and figure. As for their name and order, so farre as concernes our English Tongue, wee referre you to the Alphabet.

The force or power of a Letter (saith *Scaliger*) is the sound whereby it is produced in pronunciation, &c. To whom we remit, for further satisfaction, the Teacher and learned Reader.

Their figure is divers, according to their severall Characters, and that likewise varying in the diversity of impressions, wherein they be either imprinted or written, in respect of their severall use, and the relation they have to severall Tongues or Languages.

Their

Their number (as I said) in our English Tongue be 24. But the Latin, nor few Languages or Tongues whatsoever, at least Scholasticall, admit so many.

These Characters or Letters, in difference of quantity, be either capitall or small, as appeares by the formes expressed in our Alphabet.

The Capitall or great Letters (though in some diversitie of figure) were chiefly in use with our Predecessors the Saxons, and the most antient Latines.

Of these, some be called Numerals; to wit, when they be used to expresse some certain Arithmeticall number; as I, for one; V, for five; X, for ten; L, for fiftie; C, for an hundred; D, or Iɔ, for five hundred; M, or cIɔ, for a thousand; Iɔɔ, five thousand; ccIɔɔ, ten thousand; &c. Where note, that when a lesser number precedes a greater, it takes from the greater number so much as the lesser in it selfe contains; as IV, stands but for foure; IX, for nine; XL, for forty; XC, ninety; CD, for foure hundred; &c.

Sometime Abbreviatives, viz. when either alone, or with some abbreviated Character, they stand for some Proper name, or other peculiar word beginning with the same letter; as F. for Francis, M. for Martha, Ri. for Richard, Tho. for Thomas, &c. which is usuall with us in Prenomens (which we call Christian names) especially where the Surname is expressed at large, and oftentimes where both name & Surname is specified by two capitall letters, as R. S. for Richard Shore. In some certain appellative words likewise, as Ma$^{tie}$, Majestie; Ho$^{ble}$, Honourable; H$^{d}$, Honoured; L$^{op}$, Lordship; R$^{d}$, Reverend; S$^{r}$, Sir; Wor$^{pll}$, Worshipfull; K$^{t}$. Knight; Es$^{qr}$, Esquire, &c. as in practice every where occurres. For other Abbreviations we remit to rules of Orthography. Their peculiar force of Pronunciation shalbe exemplified

in their further particulars. In the meane time let this suffice for Letters in generall.

### *Of Letters* in specie, *and first of the Vowels.*

LEtters *in genere* be divided into Vowels and Consonants.

A Vowel is a Letter, which of it selfe yeelds a perfect sound, or hath power to produce a syllable. *Calepine* hath it, *Vocalis est, quæ per seipsam, vel suaipsius potestate pronunciari queat.* Our terme *Vowell* springs to us from the Latine diction *Vocalis,* which they derive from the Verb *Voco,* or rather *Voce* the Ablative case of *Vox: Quia sine vocali non datur vox articulata perfecta:* Because no syllable, or articulate sound, can bee proposed without the help of some Vowell.

The number of the Vowels with us be six, viz. *A, E, I, O, U, Y.*

Whereof A, E, and O, are alwayes proper and invariable, the other three doe many times degenerate into Consonants, to wit, when in the beginning of a word or syllable they be joyned before themselves, or any other Vowel or Dipthong: Onely Y never precedes it selfe.

Some have introduced W for a seaventh, in regard we sometime improperly use it in stead of V. But by reason it is in it selfe a Consonant properly, and onely by custome abusively prevailing in the nature of a Vowel, I thought it not so fit to bee inserted in the number of Vowels, for these reasons:

First, because it is a combination compact of two Letters, and therefore had it the force of a vowel, it

would

would be rather a Dipthong then a Vowel.

Secondly, because without another Vowel it is not apt to be pronounced, or make a syllable; therefore no Vowel.

Thirdly, by reason it exacts more than one Element or syllable in its pronunciation, which a Vowel doth not.

Fourthly, in regard of its generall use, which hath it onely a Consonant, except sometime after one of these three Vowels, A, E, and O; and that chiefly in Monosyllables, and the ends of words, for the fuller sound sake, when it may be said to make a Tripthong for the former reasons; but this Tradition hath imposed and made indeed onely peculiar to us.

Let this therefore suffice for the number of Vowels, and now proceed we to their severall pronunciations in our English Tongue.

### *The pronunciation of the Vowels severally.*

*A,* in it selfe ought to be sounded moderately full, and broad; but, joyned with other Letters, wee ought to respect the severall natures of the Consonants whereto it adheres, or the syllable wherein it is included, and so sound it more or lesse full according to the generall custome of the Pronunciation of such syllables, which we shall more amply demonstrate in our Treatise of syllables. But having relation to its originall propriety and generall use in all countries, it is farre more tolerable to incline rather to too full a sound after the manner of a Forreigne Calfe, then with some that nicely mince it, to make it resemble the bleat of an English Lamb; especially since it often beares the same force with *Au* Dipthong.

*E* we usually pronounce not much unlike the Greek $\eta$, or *Eta,* whence, I conceive, we derive the use and pronunciation of *Ee* double, whose faculty we notwithstanding for the most part usurp in the pronunciation of the single *E,* sounding it almost after the manner of the Latin *I,* (as it is truely uttered by the Italians, French, Spaniards, and most nations of Europe) but not altogether with the tongue so much restrained. And what they call *E,* we write with *Ea,* as in *Bread, Sea,* and the like.

*I,* according to our moderne and most commendable Orthoepiists, somewhat imitates the sound of the Latin *Ei* dipthong (though not altogether so full) as it is usually pronounced: or rather, indeed, the Greek *Iota,* whose force it truly retains with us, though much differing in it among our selves: for many of our Northerns especially abuse it with too broad a sound both single and joyned with other letters, like the Dipthong *Ai,* making no difference in pronunciation betweene *fire* and *faire.* Others againe on the contrary side, with an affected imitation of the Beyond-sea pronunciation, striving to Latinize it, would make a traveller, if not a Forreigner, of it. But I for my part, as I esteeme that manner of pronunciation most to be practised, which best suits the nature of the Tongue or Language whatsoever, as most proper to it, and which hath beene most generally received among the learned; so hold I it the greatest property and praise of a Linguist to attribute to each severall Tongue its native faculty: So that I most approve in the English Tongue the English tone, accepted and delivered by such of our Ancestors as were able to judge, no lesse detesting barbarisms, then novelty and affectation. This I conceive a *medium* betweene the other two extremes, wherein we differ from the Latin, and most Tongues of Europe, as much as they from

from the antient Greeks; as every Language hath somewhat peculiar.

*O* for the most part differs little from that of *Latium*, whence we tooke it: Onely sometimes in proper names especially we *abusivè* sound it *U*, as in *Edmond* and *Edmund*, *Paighton*, *Paitun*, short, &c.

*U* in like sort makes little other difference betweene us and the Latines, but onely in point of state; as when it concludes any word as a single vowell, it exacts with us, by way of Orthographie, to be alwaies, or for the most part, attended with *E*; as in *due*, *true*, *ensue*, &c. where (as in many places else) *E* serves but as an unnecessary Servitour, as shall hereafter be shewed.

*Y*, which as a single Letter we call *Wi*, hath in a manner the same force with the Vowell *I*, and in the end of a word may indifferently be written in lieu of *I*, or rather *Ie*, (for indeed we with the Dutch have learned to make a shadow of the substance of many Letters) as in *merry*, or *merrie; mercie*, or *mercy*, and the like: and is most generally used in Monosyllables, or words of one syllable, where it sounds *I* long, as in *my*, *thy*, *by*, *why*, which are alwayes written with *Y*; the rest be indifferent, as *ty*, or *tie*, &c.

But in the beginning or middle of a word it is seldome, and that lesse properly, inserted as a Vowell, unlesse in some few words derived from the Greeke, expressed by *ypsilon*; or proper names, which in all Tongues be irregular.

For the derivation of it, the word *Symptome* can testifie sufficiently from whence we had it. Notwithstanding, I know there are who would deduce it from *II* double, whose sound (they say) it beares *contractivè*, as, *Yet*, quasi *IIet*, &c. But this I referre to the judgment of the Reader.

 As

As a Consonant it hath a peculiar power; which expect in its proper place. In the meane time let this suffice for Vowels in particular.

### *Of Dipthongs, or the combinations of two Vowels in one syllable.*

WHen two Vowels be comprehended together in one syllable, they be called Dipthongs: wherefore a Dipthong may be defined, The combination, or (as some have it) the comprehension of two Vowels together in one syllable, either of them retaining a force in pronunciation. Or briefly thus, A Dipthong is the contraction of two Vowels: which better suits our English Tongue, by reason we have some Dipthongs where one Vowell loseth its faculty in the pronunciation of the other.

The word Dipthong, which the Latines call *Dipthongus*, is derived (according to *Calepine*, and *Johannes de Janua*) *ὰ δὶς*, vel *δία*, & *φϑόΓγος sonus, vel qui propriè Vocalis est sonus. Et est* (saith one) *conglutinatio duarum vocalium vim suam servantium, &c.*

## *The number of Dipthongs, and their manner of pronunciation.*

THere belong to our English Tongue eighteene Dipthongs: viz.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | aa | | Baal, Isaac. |
| 2 | ai | | Faire, Despaire. |
| 3 | au | | Laud, Applaud. |
| 4 | ea | | Feare, Speake. |
| 5 | ee | | Feed, Bleed. |
| 6 | ei | | Receive, Weight. |
| 7 | eo | | Jeopardy, Geometry, George. |
| 8 | eu | | Rheume, Eustace. |
| 9 | ie | | Field, Friend. |
| 10 | oa | as in | Boat, Goale. |
| 11 | oe | | Toe, Shoe, Phœnix, Fœlicity. |
| 12 | oi | | Void, Joine. |
| 13 | oo | | Good, Food. |
| 14 | ou | | Bloud, Gourd. |
| 15 | ua | | Guard, Quake. |
| 16 | ue | | Guerdon. |
| 17 | ui | | Quire, Build. |
| 18 | uo | | Quoth. |

Æ we never have in English, but onely in such words as be meerely Latin, though drest in an English garb; as in *Præheminent*, *prævalent*. &c. *Præamble, & similia:* and is most usually written in this figure [ę]

The first, to wit *Aa*, we onely use in Proper names, and words derived from the Hebrew.

*Ai*, we pronounce according to the Latin, as in *faire*, &c. excepting *haire*, which we sound as if it were written *hare*, but a little brisker, or rather like *heare;* and the verb *say*, which we for brevity sake call *sa;* and *saist*, as *sest; saith*, as *sath; said*, as *sed* the Latin Conjunction, &c. though irregularly.

*Au*, the Dipthong we usually sound after the manner of the Latine *Au*, except in *baume* the herb, where it sounds *A* (as the French pronounce it) full.

*Ea*, we sound like the Latin *E*, and it is alwaies proper, or invariable; onely in *Phleagme* (which we borrow of the Greeke φλέγμα) it is for the most part sounded with *E* short, and *G* omitted, as in *Phleme.*

*Ee*, is alwaies the same in pronunciation with the Greek η and the Latin *I*, as I said in the Vowels.

*Ei*, we generally pronounce like the Latin *Ai*, with little difference of sound; as in *receive, streight*, &c. And what force the Latines give to their *Ei* Dipthong, wee attribute the same in effect to our single *I*, as in the Vowels is said: where note, wee abusively sound the word *Heire*, or Inheritour, like *Aire*, unaspirate and full, as if there were no difference of Letters. But where *Gh* succeeds, the Dipthong is sounded shorter, and *Gh* loseth all its faculty, as *weight*, quasi *wait* &c. Some pronounce *Ei* like *Ea* in many words, and for the same purpose write it so too, but altogether against rule or authority; as *receave*, for *receive; conceave*, for *conceive*, &c. especially where it precedeth *V*.

*Eo*, we pronounce in *jeopardy* and *Leopard* with the omission of *O*, in *Geometry* with the losse of *E*, and *G* different from it selfe in power when it goes before *O*, calling it *jometry* short. Only in *Geography* this Dipthong is proper, and in it selfe complete: but we make little use of

of it, other then in the foure words here recited.

*Eu*, beares the same force with the Latin *Eu*, in words from thence derived, or proper names, as in *Eustace;* but in words originally English, we for the most part sound it like *U* single, without the *E*, as in *Rheume*, quasi *Rume*, *&c.*

*Ie*, differs little in sound from the Latin *I*, and our *Ee* Dipthong, as in *field*, *chiefe*, *Shrieve* (which is truly written *Sheriffe*) *siege*, &c. where we pronounce *E* long without any *I* at all, and *friend* where *E* short, &c. But you must observe by the way, that this Dipthong never happens in the beginning of a word or syllable, for then is *J* alwaies a Consonant, and never a Vowell, whereby it cannot compose a Dipthong, which is the combination of two Vowels.

*Oa*, sounds generally after the Greeke *Omega*, with the losse of *A*; as in *boat*, *coale*, &c. *Goale*, or prison, is thus truely written, but pronounced like *Jaile*.

*Oe*, in the end of a word (as for the most part it seldome happens else in words meerely English, though usuall in the Latine, and such as wee immediately derive from thence) is the same in pronunciation with *O* single, as in *Toe*, &c. except *shoe*, which sounds *shoo*, as some pronounce the Greeke Dipthong *ov*; and *Phœnix*, *fœlicity*, &c. where it followes the Latine, bearing chiefly the force of *E*.

*Oi*, is originally derived from the Greek, whose faculty in pronunciation it truely retaines with us, as in *void*, *destroid*, *joine*, &c. But in many words which wee take from the French it imitates more their pronunciation, which a little differs, and but a little, as in *purloine*, &c. where it inclines more to our *I*, though with somewhat a flatter or more dull sound.

*Ou*, differs much in pronunciation. In *bound*, *boule* (as to trundle a boule) *croud* (or throng) &c. it is properly in its

native sound, deduced from the Greekes, as it is by their best Linguists truely pronounced. But with *Gh* succeeding, it sounds farre more aspirate, as in *bought*, which we pronounce *bowt*, after the manner of the substantive *bow*, (or that which men use to shoot with) *Gh* having no other force in themselves. And thus it is in all Participles of the Preter tense ending in *ought* as *bought*, *sought*, *thought*, and the Adjective *nought*; except *fought* the Preter-participle of *fight*, which sounds *fou't*, after the manner of *stout*, *bout*, proper. In like sort *bough* (or arme of a tree,) *plough*, *through*; except *tough*, which sounds with a brisk aspiration, and *enough*, which many of us call *enuff*, (*sed perperam*). *U* going before *R* in the end or last syllable of certaine words, loseth its force, as in *honour*, *neighbour*; except *our*, *your*, and all Monosyllables: Where note, that what words we borrow of the Latin, ending in *or*, we write with *our*; as in *labor* the Latin word, and *labour* the English: and some we take from the French, as *Paramour*. In the word *bloud* it is sounded without *o*, *u* short; in *gourd*, without *u*, *o* long. In *would*, *could*, *should*, it is usually pronounced like *Oo* double.

*Oo* in *Poore* imitates in sound the Greek *Omega*, but in other words we usually pronounce almost as the French and Waloones doe their *O* in *Tilmont*, *Paramont*, &c. and as some would have the Greeke ȣ, though falsely. It varies little in pronunciation; as in these words appeares, *soone*, *boone*, *loome*, *moone*, *crooke*, *tooth*, *sooth* (which some call *suth*) *good*, *food*; except *wood*, and *stood*, the Preter-perfect tense of the Verb *stand*, which we pronounce as they were *wud*, and *stud*, and *wool*, quasi *wul*.

*Ua* is alwaies proper when it followes *q*, as in *quake*; but after *g*, *u* is of little force: where you may take notice, that all these Dipthongs which begin with *u*, sel-

dome

dome or never follow any other Consonant but *g*, and *q*, whereof the two last can onely follow *q*, except *ui* in *build* and *juice;* the other two indifferent. But when *q* precedes any of them, *u* retaines its sound, which after *g* it loseth; as in *guard*, &c. except *Language*, as is instanced in the Table of Dipthongs.

These three, *Au, Ei, Ou,* be many times sounded with a kind of aspiration, by reason of *Gh* often inserted in the same syllable succeeding, and serving there to no other use but to aspirate the Dipthong, as I said before in *Ei* and *Ou*. *Ei* in the word *Forreigner* hath *G*, in the nature of the Greek γ, but short, and in a manner altogether vanishing away.

*Au* with *Gh* in the middle of a word sounds like *Af* for the most part, as in these substantives, *daughter, laughter,* which most of us pronounce *dafter, lafter;* except *slaughter*, which is *slater*, with *A* broad and full, after the manner of the French tone. The rest goe according to the tenure of the precedent rules, as *caught, taught,* &c. And thus terminates very many of our Participles in the Preter tense.

There are (and those diligent Inquisitours in the English tongue) who would inhance our number of Dipthongs to one and thirty, by the severall connexions of *W* and *Y* with the other Vowels, as if they were alwayes Vowels. But I have rejected them for these reasons: First, *Y* before any other Vowel alwayes degenerates into a Consonant (as will by provingit plainly appeare;) and combined in the same syllable after any other Vowell, it hath the same force in pronunciation with *I*, or in the end of a word with *Ie*, which is all one in effect, and therefore frivolous to put them as different Dipthongs.

*W* hath by custome so farre prevailed, as to claime the

title

title of a Vowell in *perswade,* because it is to us transferred from the Latin Verb *Persuadeo,* and so written with a *W* for difference sake; but in Proper names, and most other words taken from the Latin, we usually keep *U* in its owne place, as in *Suetonius,* which we write *Sueton*; *Suevia, Sueveland*, &c. In words originally English, *W*, preceding any other Vowell, is improperly said to make a Dipthong, having there onely the force of a Consonant, and not a Vowell; as in *wary, wet, with, work, weary, sweare, swagger, sweet,* &c. but may be combined after any of these three Vowels, *A, E,* or *O.* But then is it more properly termed a Tripthong then Dipthong, (as its Character and denomination implies:) whereupon I thought good to insert it among the Tripthongs, where you may further see the difference between *U* single, and *U* double. Notwithstanding, I acknowledge it altogether irregular, and peculiar onely to us and our Competitours, and thereupon hard to be reduced to any certaine rule. Wherefore concerning this, being a thing not much materiall, let every man take his owne opinion, if he can induce better motives.

### *Of the Tripthongs.*

A Tripthong is when three single Vowels are together comprehended under one accent, or in the same syllable combined, as a Dipthong is when two are so comprehended or combined.

These

These Tripthongs be in number ten, viz.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | eau | as in | *Beauty, Beaumont.* | These two Tripthongs we have immediately from the French, and therefore ought not to alter their pronunciation, notwithstanding we usually sound the former with omission of *a*, as it were onely *eu*; the other we generally pronounce like *u* single, as *lu*, &c. |
| 2 | ieu | | *Lieu, adieu,* and one ending in *w*, that is, *view.* | |
| 3 | uai | | *Quaile, quaint, acquaint.* | These foure alwaies follow *Q*, and have their pronunciation entire and proper to themselves. Notwithstanding, I remember no other words in our English Tongue wherein we make use of them, more then those recited and their compounds. |
| 4 | uee | | *Queen.* | |
| 5 | uea | | *Queane, queasie, squeake.* | |
| 6 | uie | | *Squieze* | |
| 7 | uoi | | *Quoit, quoife.* | This Tripthong followes the rules of the foure precedent, onely the pronunciation alters in this, that *qu* sounds no more but *K*, or *C*, after the manner of the Latin word *Quod*; as *quoit*, quasi *coit*, &c. |
| 8 | aw | | *Law, bawd, daw.* | These three differ in this from the Dipthongs *au, eu, ou*, partly in respect of their use, partly of their pronunciation: Their pronunciation, in that *aw* hath a more full and broad sound then *au*, which followes the Latin, from whence we tooke it: neither hath it exactly the sound of either Dipthong or Tripthong, as it were losing *w*, and retaining *a* full and broad, as the French pronounce it. |
| 9 | ew | | *Dew, new, stewes.* | |
| 10 | ow | | *Now, know, how.* | |

*Ew* in these foure words, *dew, few, sewer*, and *Ewe* (or female sheep) retains the pronunciation of the Latin Dipthong *Eu*. In all other words it beares onely the force of *U* single, as *new*, quasi *nu*. &c.

*Ow*, in these words, *now, how*, adverbs; *bow* the Verb, *Cow, Sow*, substantives, and these, *browne, towne, clowne, downe*,

*downe, gowne, renowne, rowell, towell, trowell,* hath the same pronunciation with *Ou* the Dipthong. In all other words it alters in a more quick and aspirate sound, as in *know, low, trow, Bow* the substantive; *bestow, flow, grow*, Verbs, &c. What concernes their use, you may here take notice, that when any word is to terminate or end in *Au, Eu*, or *Ou*, we write it with *U* double: in the two first alwayes, in the last generally, except in these two words, *thou, you*, Pronounes; and such as have *Gh* after; as *plough, through, tough, bough, rough*, and *cough*, which sounds *quasi coffe*, &c. and *youth*, quasi *yuth*. The rest you have enough in the Dipthongs.

This therefore shall suffice for the Vowels single and combined. Now proceed we to Consonants.

### *Of the Consonants.*

A Consonant is a letter of it selfe not apt to be pronounced without the helpe of some Vowell; or, which hath not power in its own nature or being to make a syllable, or any articulate sound; as the Etymologie of the word it selfe implies: as, *Consonans, quasi simul sonans. Calepine* hath it thus, *Consonantes sunt dictae, quia cum Vocalibus sonent, non autem per se.*

And these be specifically divided into Mutes and Semi-vowels; names, who rightly understands, shall need no further definition of them. For a Mute is that which the Latins call *Muta, quasi Litera muta*; and is as significant in our English Tongue, that is, mute or dumb; because in it selfe it hath no faculty of pronunciation at all, without some pittance of a Vowell.

Of these there be in number eight, to wit, *B, C, D, G, K, P, Q, T*, which in their pronunciation, beginning in them-

themselves, are forced to borrow of the Vowell *E* to help them out; as *Be, Ce,* &c. excepting onely *K,* which ends in *A,* and *Q* in *U.*

A Semi-vowell taketh its denomination, as having in it selfe halfe the power or vigour of a Vowell: and these be likewise eight, viz. *F, L, M, N, R, S, X, Z*; all which begin their sound with *E*, and end in themselves; (notwithstanding so many *Infantuli* produce *R*, *quasi Ar*) where you may observe the difference betweene a Mute and a Semi-vowell, in that the former begins its pronunciation (*à quo*) in it selfe, and terminates in a Vowell (*ad quem*;) the latter begins with a Vowell, and ends in it selfe, and thereupon is said to be endued in its nature or essence with a further faculty. Though *F* (I know) is strongly among the Latin Grammarians disputed, and by *Priscian* convinced for a Mute; yet neither his authority, nor the reasons quoted by his diligent Inquisitour Master *Deanes*, be of efficacy sufficient (at least since they hold not good in our English Tongue) to lett us from ranking him in the forefront of our Semi-vowels and by that meanes to adde one to the number of the Latin: wherein let *Scaliger* speake, and end the controversie.

The discission of them into Liquids, &c. is too nice a distinction for us to deale with. For it from the coasts of Italy any seed thereof was transplanted into our English Tongue, it was onely to grow in some Ladies mouth.

*H* and *W* are irregular, and have their particular powers; which shall be further exemplified in their places. The force of these Consonants will appeare in the Syllables mixt: Their denominations you have in the Alphabet; onely here we have thought good to introduce a word or two concerning these foure, viz. *H, W, X, Z.*

*H* (which *Scaliger*, *Alvarus*, and most Latin Gram-

marians call *Ha*) we for the most part, as well in what concernes our owne Tongue, as the Latin, pronounce it as a single letter, like *Ach*, or *Hach*, taken after the Spanish pronunciation; who indeed come neerest us of any Nation in Europe, concerning the use and pronunciation of this Letter: but to the French it is very difficult to produce, especially as we doe. The Latins onely give it the Character, but not the force of a Letter, and from the Greekes (who onely make it a note of aspiration, excluding it their Alphabet) produce sufficient reasons for it. But we cannot doe so; for without it our Tongue is altogether imperfect: Whereupon with us it hath the prerogative of being ranked and esteemed as a Letter.

For the use, it is often proposed for difference sake (as hath beene well observed in the Latin) for instance these two, *All*, and *Hall*, &c.

It may precede or be set before any of the Vowels, but no Consonant, except *N* in *John* (which is meerely a contraction of the Latin word *Johannes*) or where it is inserted in the middle betweene two Consonants, as in *Christ*, &c. But is apt to succeed in the same syllable any of these six Consonants, *C, P, T, R, S, G,* as in *Charity, Philip, Theorie, Rhetorique, Shame, Ghost.* The placing it after the first three we learned of the Greeks, notwithstanding (especially after *T*) wee use it in many words meerely English. After *R*, of the Hebrewes and Arabians, as in *Gomorrha, Rhasis.* After *S* and *G* we have chiefly peculiar to our selves.

*W* and *Z* differ from the other Consonants, in that they require more then one element or syllable in their denominations, or pronunciation as single letters. The one we derive from the Greeke Letter *Zeta*, whose force it retaines: the other few Nations besides one owne are acquainted

acquainted with, especially to make the use we doe of it.

Further, *X* and *Z* are said to be a combination of two Consonants, and therefore are not termed single, but double Consonants, as implying the force of two: For example, we call *X quasi Ecs*, or (as some would have it) *Ics*; and *Z* (which the Latins call *Eds*) we term *Ezard*, or *Edsard*, and beares the force of *Ds*, as may be demonstrated in the Comicall oath *Zounds*, which they call *Dsounds*, &c.

To these we may well adde our Consonant *W*, as composed of two *V* Consonants contract.

And this shall suffice for Consonants *in specie*. Wherefore we will immediately proceed to treat of Letters as they be parts of a word, or produce syllables; where the particular force of the Consonants will further appeare.

## *Of Syllables.*

FRom the conjunction or combination of Letters are generally deduced Syllables, to wit, when one or more Consonants stand united with a Vowell, or Vowels, under one accent, which we call Syllables mixt, that is, composed of Vowell and Consonant.

*Scaliger* therefore hath defined a Syllable, An Element under one accent; that is, what can be pronounced at once. *Priscian* hath it more plainly, *Comprehensio literarum, &c.* A comprehension of Letters, falling under one accent, and produced by one motion of breathing. But this was rejected among some Grammarians, as imperfect, in respect of some Syllables consisting but of one Letter, which are here excluded. Whereupon Master *Deanes* hath framed this definition of it, A Syllable is a literall or articulate voice of an individuall sound: For

every Syllable must fall under one and the same accent. So that Master *Coot* was not well advised to make *able, acre*, and the like, to be but one Syllable, as shall be further demonstrated in its proper place. For what appertaines to the derivation of the word Syllable, the Latins call it *Syllaba*, from the Greeke word συλλαβή, ὰ συλλαμβάνω, *quod est*, *Comprehendo*: So that *Syllaba*, in respect of the generality or latitude of the terme, may be taken for any comprehension or connexion in generall; but according to the strict acception, as it is here taken by Grammarians, you have sufficiently heard the description of it.

### *The division of Syllables.*

SYllables therefore are generally divided into Monopthongs, Dipthongs, and Tripthongs; the two latter whereof we have already for our purpose sufficiently discussed.

A Monopthong is, when a syllable is composed of one Vowell, whether alone by it self, as in Monograms, or joyned with one or more Consonants, and that either making a whole word, or standing but for a part.

Where you may note this difference between the Latin and English Tongues: for the Latin hath alwaies so many Syllables as Vowels or Dipthongs; which holds not so generally in the English, as shall hereafter be further exemplified. Wherefore our next step shall be to treat of Syllables mixt, as they be integrall parts of a word.

### *Of Syllables mixt.*

BY Syllables mixt, I understand such as be promiscuously composed of Vowell and Consonant; to wit, when the whole Syllable is principally guided by the force

force of one Vowell, whether joyned with one or more Consonants. Whereby I would distinguish them from Dipthongs, Tripthongs, and Monograms, one of the Individuals of a Monopthong, and not exclude *E* finall, and *E* in *Es* plurall, &c. which hath its use, though little force, as will anon appeare.

These, confusedly taken in their large sense, be in a manner infinite, by reason of the great variety of words incident to every Tongue or Language: but methodically resolved in a stricter measure, certaine Principles or generall heads (as we vulgarly term them) will occurre out of these Syllables, whereon all words, consisting of perfect Syllables, immediately depend, as all Syllables have their immediate dependance on the Letters.

These therefore are they, which by due *examen* of the Letters, we have endevoured to reduce to some certaine method, and put *ob oculos;* together with their severall rules or illustrations upon them, no lesse conducing to Orthography then Orthoepie.

*From the connexion of Vowels and Consonants, proceed these syllables which here follow, with their illustrations.*

**Crab, web, rib, rob, rub.** ab, eb, ib, ob, ub.
**Babe, glebe, bribe, glob.**

Here observe as a generall rule, that **E** in the end of a word or syllable, thus following a single Consonant, after a Vowell in the same syllable, is never pronounced, but only serves to make the precedent Vowell long; as in **Babe, glebe, bribe, robe.** abe, ebe, ibe, obe.

These be chiefly used in Synæresis, or contractions, as **crab'd** for **crabbed**; and in Participles of the preter tense, as **ſtab'd, ſnib'd, rob'd, rub'd.** abd, ebd, ibd, obd, ubd.

abs, ebs, &c. **Bs**, thus may follow all the Vowels, and is usually written with **bbes**, as in **crabs**, or **crabbes**; **ribs**, **ribbes**, &c. But I approve the succinctest way, especially where it beares the same force.

abt, ebt. **B** before **t** is seldome sounded, as **debt**, **doubt** quasi **det**, **dout**.

ac, ec, ic, oc, uc. **C**, is the same with **K**, and indeed useth in writing to goe alwaies attended with **K**, or **Ke**; as **crac** we write **cracke**; **brec**, **brecke**; **roc**, **rocke**; &c. whether for emphasis, or what reasons I know not, but I wish custome were so confined to Classicall rule, as we might leave this apostemating our Tongue with unnecessary tumours.

ace, &c. **A** Long, **C** not pronounced, according to the first rule. **C** in **ſacrifice** sounds **S**.

ach. **Ch**, thus combined in the end of a syllable, in all Hebrew and Greeke words sounds **K**, as in **Maſtich**, **Eunuch**, &c. but in works meerely English, or what we borrow from the Spaniards, we retain their pronunciation, as in **much**, &c. **Drachme**, quasi **dram**, and oft so written.

ack, &c. **Ck** (as I said before) is no more but **c** or **k** single; as **ac**, **ak**, or **ack** in pronunciation are but all one. Notwithstanding we may produce this difference, that in the end of a word, the Vowell being short, **ck** is written for **k**.

act, &c. This combination is often used in Participles of the preter tense, and among Poets many times serves as an abbreviation of **ked**, especially with the interposition of **k**; as **backt**, quasi **backed**, **ſtackt**, **ſtack'd**, or **ſtacked**, &c. but then ought it to be marked with a semi-circle decressant; where note, that in these three, **verdict**, **victuals**, **horſelicter**, **ct** sounds but **t**.

ad, &c. **had**, **red**, **hid**, **rod**, **mud**.

adde. The same in pronunciation with **ad**. For a Vowell before any Consonant doubled (as in this example) is alwaies short,

short, and the pronunciation endeth at the first Consonant. But I remember no word wherein **d** is exacted double in the same syllable, but **adde** the Verb, comming of *addo*, to distinguish it from the Latin Preposition *ad.*

And for **E** in this nature, take here an addition to the first generall rule, That **E** in the end of any English word is never, or very rarely, pronounced, except in Monosyllables where there is no other Vowell; as in **the** the Article, **me, be,** where it is sometime single, sometime double; and **thee** Pronoune, **wee, ſhee, ſee,** where it is alwaies double: or in proper names or words derived of some other Language, as in **feſſe, conge,** which we have from the French; *Penelope, Epitome,* &c. which immediately from the Greeke.

**Lade, mede,** or **mead, bride, rode** the Verb, **rude.** **ade. ades.**

**A** long, **E** not sounded. Here likewise take another generall rule; for **E** in **Es,** in all Substantives plurall, is never sounded, except where one of these Consonants precedes, to wit **c, ſ, x, ʒ,** or **g,** (like the Consonant **j**;) or one of these combinations, **ch,** or **ſh**: nor in the third person singular of Verbs of the Present tense in the Indicative mood, as in **moves, knowes, ſaies,** &c. which we pronounce for the most part *quasi* **ſeʒ.**

**Pads, beds, rids** the Verb, **gods, ſtuds.** **ads.**

This combination is chiefly used in contractions **adſt.** of Verbs, and that especially among Poets; as **had'ſt,** or **haddeſt; bid'ſt,** or **biddeſt.**

**F,** in the end of a word, especially where the **af, &c.** Vowell going before is short, we usuall double in writing, and put **E** last of all, though needlesse either of both; as **ſcof,** wee write **ſcoffe,** &c.

**A** long, **e** not sounded, as before in **ſafe, wiſe;** the **afe.** rest with Dipthongs, as **briefe, loafe. Staffe** is written with **f**

double, but pronounced single, *quasi* **ſtafe.**

afes. Here take notice, that such Substantives as in the singular number end in **f**, with any of the Vowels aforegoing, in the plurall number they change this **f** into **v**; as **life, lives; wife, wives; loafe, loaves**; &c.

aft. The Vowell is alwaies short afore **ft.**

ag. **Bag, beg, big, bog, bug.**

age. **E** after **g**, in the same Syllable, at the end of any word, makes **g** to be sounded like **j** Consonant: Wherefore it is against Orthography to write **e** in the end of a word after **g**, where **g** is to retaine its proper sound.

agh. **G** before **h** in the end of a syllable is not sounded; but this combination we seldome use but in the word **ſighes**, where **i** precedes, and is pronounced *quasi* **ſithes**, with an aspiration, **i** long.

aght. This is seldome used after any Vowell but **i**, as in **ſight, night, might, right**, and where **g** is not at all pronounced.

agn This some have put as a true combination of a Syllable, by reason of these words, **benigne, condigne, oppugne**, &c. but the same reasons I bring against M. *Coot* in **l** and **r**, shall hold in this. And first, none of these syllables are or ought to be written without **e**, for then they are defective, and against Orthography. Secondly any of these Consonants combined with **l, n**, or **r**, may begin a Syllable but not end it; for no Liquid can follow another Consonant in the end of a Syllable; for then should it be no longer a Liquid, when all the force is drowned in another. Thirdly **e** never is or ought to be inserted but for some use: Now because **e** finall in our Tongue is of so little effect or estimation, any of these Liquids being in the highest nature of a Semivowell, may justly claime as much faculty in the producing of a Syllable, whereby (the one not giving to the other, but as equall competitours) they

make

make the Syllable imperfect, by reason neither the one nor the other have the full force, and therefore not properly said to be a perfect Vowell: whereupon I grant these kind of Syllables imperfect (as indeed imperfections incident to our Tongue among some other which onely time and industry can amend) but yet distinct; which I prove in that they thus combined, exact more then one motion of respiration or breathing, which is proper to a Syllable, as appeares by the severall essentiall definitions thereof. And for the manner of dividing them in spelling, by the same authority the Latin Grammarians command *scripsi* to be spelled *scri-psi*, by the same will I admonish the spelling of any those words occurring in that nature; for example sake, **condigne** thus, **con-di-gne**, so **notable**, **no-ta-ble**; **mau-gre**, &c. Also the like for plurals of Substantives occurring in this kind, as **fi-dles**, **a-cres**, which sounds like **akers**; and very many the like, specially produced by **l** & **r**.

ah, oh.

These we never use but as Interjections when we mark them with an exclamation point, and that onely after these two Vowels; as **ah! oh!**

ahn.

**H** (as I said in the single Consonants) never precedes a Consonant but in **John**, where it has no force of a letter.

ake.

**A** long, **e** not sounded, **make**, **leake**, **strike**, **broke**, **Luke**.

ac, ack, ack'd, ack't.

This I discussed sufficiently in **C**, whither I refer you, not loving reduplications.

al, &c.

**A** short and proper, as in **allude**; but when **d** or **t** follow, it sounds like our Tripthong **aw**, or the French **a**, as in **Alderman**, **malt**, &c. any of the other Vowels preceding are alwaies proper and invariable.

ale.

**Male**, **veale**, **stile**, **stole**, **mule**: **O**, in the Verb **stole**, short, in the Substantive **stole**, of *stola*, long.

all.

**A** before **ll**, in the word **all**, ought to be pronounced full and broad, after the manner of the French pronunciation of their **a**, or our **aw** Tripthong. As likewise in all the

derivatives, or words compounded of **all**; as **alſo**, **altogether**, **already**, &c. and wheresoever **all** is finall. Where note, that when **l** is to terminate any word, we usually write it double for the fuller sound sake. **O** before **ll** in **roll**, sounds **ou** dipthong, *quasi* **roule**, aspirate.

ald. **Scald**, **feld**, **fild**, **fold**, **guld**. **A** before **ld** sounds alwaies as in **all**; and **o** like **ow**, as in **old**. And **i** long in divers Monosyllables, &c. *vide post*, **alth**.

alch. This alwaies followes the Spanish pronunciation, as in **belch**, and is seldome used with any other Vowell but **e**, or **i**, as **Welch**, **filch**.

alge. This combination we seldome use in words meerly our owne, unlesse in **divulge**, and that we derive from the Latin Verb *divulgo*, &c. **G** sounds **j** Consonant.

alf. **Half**, **pelf**, **ſelf**, **wulf**, which some write **wolfe**, indifferent with **e** or without. This combination is seldome used with **o**, but in proper names and borrowed words; and then what seemes to be **f**, is generally written **ph**, as in **Butolph**, **&c.** **Half** and **calf** some pronounce with omission of **l**, as they were **hauſe**, **cauſe**, (pronounced like the word **fault**) which I approve not, unlesse in the latter to make distinction betweene *tibia* the calfe of a mans leg, and *Bovilla* a calfe or a veale.

alk. **Walke**, **welkin**, **milke**, **folke**, **bulke**.

alm. **Calme**, **whelme**, **film**, **Colmes** (a proper name) **culme** a word obsolete, or out of use.

aln. **Sal'n**, **ſtol'n**.

alp. **Scalp**, **whelp**, **culp**, a word obsolete.

alſe. **Salſe**, **elſe**, **pulſe**.

alſh. This is little used in any of the Vowels.

alt. **Exalt**, **belt**, **milt**, **bolt**, **inſult**.

alth. **Balthazar**, **ſtealth**, **filth**. **Th** a sharp and brisk aire. Here note that **al** before **d**, (as I said before) **f**, **l**, **m**, **n**, **p**, **ſ**, and **t**, sounds as in **all**; and in **alf**, **alk**, **alm**, **alp**, the **l**, in pronunciation,

pronunciation, often omitted, as in calf, walk, calm, ſcalp, and after au in fault: Which yet is more materiall in their Orthography then Orthoepie; which is in a manner indifferent, & equall in the ballance of custome. The Vowels, wherewith these combinations be chiefly used, I have expressed in exemplary words: In all other whereto they be combined, these Syllables are alwaies proper; onely o in olt sounds ow, as in colt *quasi* cowlt: and in olm l is omitted, as Colmes, *quasi* Comes, and so Colman, as Coman.

Al'n and ol'n be chiefly used among Poets, and that *per Apocopen*, and therefore ought to be signed in writing with the badge of an abbreviation, as in fall'n *quasi* fallen, contract: ſtol'n, the Preterperfect Participle of the Verb ſteal, and ſwol'n or ſwell'd, which is all one. But this combination I remember not used with any Vowel but a or o, as by the words inserted appeares.

I in ild in many Monosyllables is long, as in mild, child, wild, pil'd, til'd, fil'd, ſtil'd, whil'd, exil'd, beguil'd, reconcil'd, &c. were note that in all contractions in this sort the Vowell aforegoing is usually long.

Salve, helve, ſhelve, delve, ſilver, involve. E in the end of a word after u, makes v a Consonant, it selfe not sounded: and this is likewise to be observed in many words plurall, as I said before, as also in some Verbs, &c. as ſalves, ſelves, involves. Salve some call ſave, a full and broad. *alve.*

A in the Verb am is short, in Cambrick, Cambridge, long. Cham, Sem, ſwim, from, crum. *am.*

A long as before, blame, dreame, crime, tome, ſume. O in ſome pronounced like u, *quasi* ſum; came and come the Verbs, *quasi* cam, cum, &c. *ame.*

This is all one with am single, though many times unnecessarily written with m double, as ſtam, or ſtamme, hem, or hemme; him alwayes is single, the rest commendable so too. *amme.*

B after m in the same Syllable is never sounded, as lamb, *amb.*

F 2 *quasi*

*quasi* **lam**; **kemb** (which some call **kome**) *quasi* **keme**; **combe** *quasi* **coome**, or measure of corne; **climb** *quasi* **clime**, **i** long; **thumb** *quasi* **thum**, **u** short, so **dumb**, &c.

amn. This we seldome use in one Syllable, unlesse in **Hymne** and its compounds, Greeke words, where **n** is omitted, and sounds *quasi* **Hym**.

amp. **Lamp, tempt, glimpse, pomp, thump.** All Verbs ending in **mp** have their Preter-participle in **t**, as **damp, dampt, exempt** (which we take immediately from the Supine of the Latine Verb, not having it in English) &c. S after **emp in Tempse** is ʒ, **p** not sounded.

an. **Can, hen, pin, son,** (or **sonne**, which we pronounce *quasi* **sun**) **tun**, &c.

**A** before **n** in **ancient, anger, ant,** and all words where **g** after **n** sounds **j** Consonant, is pronounced full and broad, as in **danger, change, strange,** &c. in the rest short.

anne. This is needlesse double with any of the Vowels in any word except the word **Anne** (which the Latines call *Anna*) the proper name of a woman, notwithstanding it be usually doubled in **sonne** and **beginne.**

ane. **Bane, beane, scene, shrine, tone, tune.**

ance. **A** before **n** in this combination is alwaies long and full in Monosyllables and Dissyllables, as **France, chance, glance, inhance,** &c. But in Trissyllables short, as in **countenance, utterance,** &c. In all the other Vowels this combination is short, as in **hence, since, sconce, dunce.**

anch. **Lanch, bench, pinch, bunch: ch** proper, except in **stinch**, which sounds *quasi* **stink.**

anth. Seldom in any English word thus combined in one syllable.

ank. **Drank, drink, drunk**: seldome used with **e** or **o**.

and. **Hand, lend, wind, pond tunn'd,** the Participle of the Verb **tun**, for **tun'd** of **tune** hath **u** long. **I** in **ind** finall is long in all or most words, except in the Preter-participles of Verbs ending in **in**, contracted *per Apocopen;* as **pinn'd** (which is written

written with **n** double to distinguish it from **pin'd**, of the Verb **pine**) which comes of **pin**; **ſkin'd** of the Verb **ſkin** &c. and in these words, **hinder**, **cinder**, and **tinder**, or rather **tunder**.

**Hang, wing, long, ſung, g** proper. ang.

**Range, revenge, ſinge** (or burne) **ſponge**, which we pronounce **ſpunge**: **G** is in effect **j** Consonant by reason of **e** which is not sounded. ange.

This combination we seldom use but in **length** & **ſtrength**. angth.

**Canſt, ken'ſt**, (a terme known to Mariners) this is seldome used in other words then the two recited, whose vowels be short, unlesse in the second person singular present Indicative of Verbs ending in **n**, and that by way of *Apocope*, as thou **beginn'ſt**, for **beginneſt**, &c. But in lieu hereof we have many Preter-participles ending in **d**, which beare the same force in pronunciation, as **chanc'd, fenc'd, minc'd**, &c. anſt.

**Trap, ſkep, whip, ſtop, up, ſup.** ap.

**Escape, weepe, tripe, trope, ſcoope**, for **ſcupe**. ape.

The same that **ap**, therefore needlesse doubled. appe.

**Chappes, whippes**, &c. which would doe better single, but only to please our phantasie in dreaming upon a word. appes.

The same that **af** in pronunciation. For **ph** look in **pha**. aph.

**Snapt, ſwept, ſkipt, under-propt, ſupt.** This is used in Preter-participles, which somtime promiscuously interchange **d** and **t**, as **ſup'd**, or **ſupt**. apt.

This we use onely with **i**, and that in certain words derived from the Latin, which should properly be only such as end in *quus*, as **oblique**, of *obliquus*, and not such as terminate in *cus*; wherefore they doe ill that write **Catholick, Rhetorick; Catholique, Rhetorique**, &c. notwithstanding I know it is usuall among many Schollers. But this will be better proved in our Etymologicall part. ique.

**Far, Lucifer, ſir, for, ſpur.** ar.

**A** long, except in **are** the Verb, as they **are**, &c. which sounds only **ar** short: **ſpare, ſeare, ſire, dore, lure.** are.

**Starre,**

*arre.* Starre, deterre, firre, abhorre, curre. Here R beares an Emphasis, and therefore we write it double.

*arce.* Scarce, fierce, force, nurce. C sounds ſ by reason of e: a in ſcarce long.

*arch.* March, ſearch, birch, lurch, ch as in much, these excepted, Monarch, Tetrarch, Patriarch, Arch-angell, &c. being such as we derive from the Greeke and Hebrew.

*ard.* Hard, heard, err'd, bird, afford, ſurr'd. A in ward hath a full sound. Er is the same in pronunciation with ir, as appears. All Preter-participles of Verbs ending in ire, contracted, have i long, as fir'd, mir'd, of the Verbs fire, mire, &c. as also Participials terminating in ired, as admir'd for admired. O long except where r is doubled: wherfore we must write abhorr'd with r double, because abhorre, the Verb, hath it so; and ſtor'd with r single, because it is so in ſtore, &c. In like manner u where r is doubled hath a flat or dull sound and short, where the pronunciation of the Syllable sticks chiefly in r, as in demurr'd, which, together with the Verb from whence it is derived, ought to be written with r double, to distinguish it from the adjective demure, where u is long and hath its proper sound: which likewise generally holds in all Participles and Participialls ending in ur'd contract, where r is single.

*arb.* This is only used in these, garb, hearb, diſturb.

*arfe.* Skarfe, ſkurfe: a is full and broad, as in wharf, dwarf, u short.

*arg.* This we use little but in such words as we take from the Saxons, as the names of certaine Townes or Villages, which end in ergh, or urgh, as Whinbergh, Orburgh, now written Whinborrough, Orborrough. The like use we make in some derived from the Dutch, as in Hamburgh, &c.

*arge.* Large, ſearge, forge, urge: G sounds j Consonant, because of e succeeding. Which for this reason, we ought not in writing to omit, where it serves for a difference in pronunciation. A in this combination is short, o long.

Darke,

**Darke, yerke, forke, Turk, lurk.** **E** finall here makes no difference, and therefore indifferently inserted. **arke.**

**Snarle, Earle, girle, Sporle,** the name of a Village; **curle,** or crispe. **A** has a full sound, **o** long. **arle.**

**Harme, terme, firme, ſtorme, murmur:** **a** in **warme, ſwarme,** full and broad, **o** in **worme** sounds **u.** **arm.**

**Warne, herne, hirne,** (or corner) which is rather **hurne, horne, burne.** **A** in **warne** full, in the rest more acute, as in **barne.** All the other Vowels short. **arn.**

**Sharp, chirp, Thorp.** **A** like **aw** in **warp,** the rest as in **carp.** **arp.**

**Sparſe** (of *sparsum* the supin, to sprinkle) **inſperſe, hearſe, worſe, indorſe, purſe.** **S** proper in all: the Vowels short: **o** in **worſe,** quasi **u, u** in **purſe** full. **arſe.**

**Barres, erres, ſtirres, abhorres, burres.** Here **r** ought to be doubled for the same reason as in **arre, e** not sounded for reasons prescribed. The Vowels short; **a** sharp in all but **warres,** where it is somewhat broader. **arres.**

**Marſh,** or **mariſh** (of the Latin word *mare*) indeed **mooriſh,** as it may truly be called: **a** sharp. In any other we little use it. **arſh.**

**Smart, pert,** or saucy, **dirt, fort, hurt.** **A** in **quart, wart, ſwart, thwart,** sounds **aw;** in the rest as in the word **art: e** in **pert** like **ea,** or the Latin **e; o** in **fort, ſport,** long; in the rest short: **u** flat as in **ur.** **art.**

**Startch.** But in this and all the rest, if there be any, **t** is needlesse, since **rch** is as much in pronunciation as **artch,** except the exceptions mentioned before. **artch.**

**Wrath, wreath, tith, broath, both, Ruth, ſitteth.** **Th** in **hath, wrath, lath, bath, ſwath,** substantives, hath a brisk and its proper sound, in the rest after a flat & more dull, as in **ſcath, ſwath, tath, bath,** Verbs, where **a** is long. After **e** it is alwaies proper, and most usually happens in third persons singular of the Indicative mood, as in **moveth, biteth,** &c. after **ea** in **death, breath,** the substantive, **bleath, heath,** proper: in **wreath, ſheath, bequeath, breath** the Verb, flat: after **i** in **ath.**

**with,**

with, ſtith, ſmith, proper; in tith, blith, ſith, dull and flat, i long: after o and u for the most part proper, and hath ever u long, and o onely in both. In a word, h after t in generall produceth a kind of lisping sound as we call it.

arth. Harth, earth, mirth, forth, worth, which we sound *quasi* wurth. Forth the proper name we call Ford, o long: in the other forth, indifferent.

arve. Swarve, ſerve, nerve, which we sound nirve: i, o, and u, in this combination I remember not. A full.

arx. This we make no use of in our Tongue, but in lieu thereof ks, as in larks, &c.

as. Was, is, us: S when it is single, after a and i, sounds z, as in these Monosyllables, as, was, is, his, and in Oſee, Eliſabeth, goſting (to distinguish it from Goſting the proper name) husband, theſe, thoſe, in iſe or oſe final, or wheresoever ſ concludes as the last syllable of any word; & in these verbs, muſe, uſe, refuſe. Wherefore in words wherein it claims its proper pronunciation we write it with ſſ, somtime with e, sometime without; as in paſs, or paſſe, which is the most usuall in printing.

aſe. Purchaſe, pleaſe, advertiſe, expoſe, viſe: ſ, as before, by reason ce after any of the Vowels usurps the sound that properly belongs to ſ. Wherefore we must write face, and not faſe; disgrace, and not disgraſe; peace, and not peaſe, which is a kind of corne; vice, not viſe; and advice when a substantive, adviſe when a verb; truce, not truſe, &c. only ceaſe holds its own, the better to distinguish it from the verb ſeize, which signifies to set upon. Muſe and uſe substantives have ſ proper, to distinguish them from their verbs. As also chaſe the verb, to drive away: the substantive Chace, or Forrest, is written with c.

aſ'd. Chaſ'd, caſ'd, adviſ'd, repoſ'd, confuſ'd: these be all Preter-participles contracted *per Apocopen*: the ſ as before.

aſſe. Paſſe, preſſe, piſſe, moſſe, truſſe. S is proper, and hath an acute sound. The pronunciation ceaseth in the first ſ, but ought to be written double, as you see for the reason exhibited in as.

Traſh,

Traſh, fleſh, fiſh, buſh. *H* after *S* in the end of a syllable, participates a *Sibilus* (as the Latines call it) or a kind of hissing sound: *A* in *wash* full, in the rest all the vowels usually short. *O* in this combination is seldome used, unlesse in proper names. aſh.

Maſk, deſk, friſk, (or ſkip) buſk, moſch, which we call *musk*. *E* finall makes here no difference, the vowels short, *S* acute, *K* proper. aſk.

Though we use this combination in ſpaſme, which comes of the Greeke word σπάσμος, *Dunesme, Baptisme, Chrysme;* to wit Greek words, and proper names, yet is it improperly taken as a single syllable. The reasons you have heard already in *agn*. Wherefore they may be said to do well, who, making but two syllables of *Baptisme*, pronounce it with omission of *s*, *quasi Baptim*. And thereupon (I believe it came) that some call *Chrisme*, *Cream*. Their division in spelling ought not to be betweene *s*, and *m*, but *i*, and *s*: as, *Bap-ti-sme, Chry-sme, Spa-sme;* and not *Baptis-me;* where *e* hath the full force of a vowell. For then should there be in *Baptisme*, three perfect syllables distinct, which is not. For, (as I partly said before) when *e* finall followes any of the Liquids after another Consonant in the same syllable, the syllable thus combined is imperfect in its pronunciation, by reason it consists not of a perfect vowell. aſme.

Claſp, heſp, criſp, *s* proper, the vowels short. aſp.

Haſt, beaſt, beſt, whiſt, boaſt, Ghoſt, muſt: *O* long; *a* indifferent; the rest short; *s* proper: onely in *Christ*, *i* is long. aſt.

Cat, net, knit, knot, gut. The vowels short. at.

Delicate, ſeate, write, wrote, ſute, or dependance in Law; for ſuit, or garment, is written ſuite, ate.

the like difference is betweene *Brute,* and *bruit,* or beast. The vowels long, because of *E* finall.

ates, **Mates, meetes, mites, motes, mutes.** *E* in *es* not sounded: the precedent vowels long. This is chiefly in Substantives plurall, and third Persons singular of Verbs, as I have often insisted upon.

atch, **Match, ſtretch, pitch, botch, butcher;** Custome hath prevailed in our Tongue, to insert *T* in many words before *ch*, though the sound be in a manner all one; but if there be any reason, it is for a kinde of Emphasis, or to put a little force to the syllable. But *which* (the pronoune) *rich, stich* (or paine of the side,) all proper names ending in *ich, much, such,* &c. be never written with *T*, most of the other are *ch* proper, the vowels short.

ats, **Sprats, frets, pits, pots, puts.** The vowels short, the rest proper, used in Verbs singular, Substantives plurall.

ave, **Wave, leave, wive** (the Verb) **grove,** *u* there is none, *A* alwayes long. *Ea* in lieu of *E, I* in *give, live, sive* (or teme) and all præterperfect tenses of Verbs ending in *ive,* as *rive* of *rive, strive* or *strove* of *strive,* is ever short; in the rest long, as in *thrive.* *O* in *Love, move,* and *glove,* sounds *V.* Where note, that *E* after *V* in the same syllable alwayes makes *V* a consonant. And therefore concerning Orthography in writing, it must not at any rate be left out, where it ought to be inserted, that is, where *V* degenerates into a Consonant. For otherwise U, standing still in the nature of a Vowell, makes a Dipthong, where there should be none, and so alters both sense and pronunciation.

aves, **Saves, gives, groves, gloves.** *E* not sounded

*V* a

*V* a Consonont, the precedent vowels long, except the exceptions in *ave*.

**Wax, ſex, ſix, box.** *V* in this combination none. *ax.* Here ought the writer to be very carefull, in that he writes not *ax* for *acks*, &c. and *è contra*. Wherefore he may knowe by the way, that we in our English Tongue make little use of this combination, unlesse in these words, *flax, tax, wax* (both verb and substantive) *relax* of *relaxo; sex, context, annext, index; six, mix, fix, pix, Rix, Hix; box, intoxicate, Pox,* which are always written with *X*; and perhaps some few more, which I remember not now: besides borrowed words, and proper names, which no man can reduce to rule.

**Amaze, gaze, blaze; frieze, ſnieze; ſize, aſſizes;** *aze.* **gloze** (which is better with *S*) **toze,** (a Verb among some vulgars) **buz, buzard.** *A* long, *E* none single, but in Dipthong. *I* long, *O* long, *V* short. This is seldome used at the end of a syllable in any other words of our owne. And thus much of syllables, where Vowels precede: Now will we examine what principall syllables occurre, where Consonants go before (*à parte assumentis*) and Vowels follow (*à parte assumpti*.

### *Of the Combination of Syllables (where Consonants precede) and what Consonants such combinations may assume.*

*B* BEfore *A* may assume almost any of the other *ba.* Consonants, as appeares by these words recited, viz: **bab, back, bad, baffle, bag, bake, ball, Bam-bridge, bane, Baptiſt, bar, baſtard, bat.**

With *E* these, **beck, bed, beg, bell, been Am-ber,** *be.* **beſt, better.**

bi. With *I*, bib, bid, big, bill, Cherubim, or bin, bird, bit.

bo. With *O*, bob, bod-kin, bog, booke, boll, bone, borrow, boaſt, bottle, box.

bu. With *u*, as in bubble, buck, bud, buffe, buggery, bull, bump, bun, burre, buſtard, but, buzard.

bda. This some would have a Combination in Cam-bden, but however *b* is not sounded: neither truly can it stand for a Combination in the English Tongue, though in Latine and Greek it is usuall.

bla. Blabber, black, bladder, blame, blaſt.

ble. Bled, bleake, blemiſh, blend, bleſſe. For *ble* finall expect further in rules of Orthographie, and Orthoepie.

bli. Oblige, blinde, oblique, bliſſe.

blo. Block, bloſſome, blot.

blu. Blubber, bloud, bluffe, blunt, blurt, bluſter, blutter.

bra. Brabble, brad, brag, brake, brackiſh, brall, Brame, bramble, brawne, brat, brawle.

bre. Breck, bred, bread, breſt, brew.

bri. Bribe, brick, bride, bridge, Brill, brim, brinke.

bro. Brock, broad, broke, brooke, broome, brow.

bru. Bruckle (a word the Peasant Shepheards know well) bruiſe.

ca. *Ca* sounds like *ka*, as in Cag, cake, call, came, can, cap, car, caſt, cat.

ce. *C* before *e*, or *i*, sounds alwaies *s*, as in faced, cell, center, certaine, in-ceſt.

ci. Like *Si*, as in homicide, cinder, ciſterne, citterne.

co. *C* before *a*, *o*, or *u*, sounds alwaies *k*, as in Cob, cod, coffin, cog, cockle, cole, colt, come, conny, cop, cord, coſtiue, cotten.

cu. As in cub, cud, cuffe, cull, cummin, cunning, cup, curre, cuſtome, cut.

*Ch*, in

*Ch* in *Cha,* and *Chra,* in all Hebrew words (except *Rachael,* and *Cherubin,* which custome hath exempted) and in such words as we take immediately from the Greeke, sounds as it were *k,* sc. *Cha,* quasi *ka, Chra* quasi *kra,* or *cra,* as in these words, **Alchymie, Anchorite, Alchymiſt, Chaos, Character, Catechiſme, Chyliact, Chymera, choler, Chyle, chyromancy, cichory, Eccho, Enchiridion, mechanicall, machination, melancholy, Nicholas, Cham, Sepulcher.** In other words not taken from hence, *Ch* is pronounced after the Spaniards, or our *much,* as in **Chad, chaffe, chalk, chant, chap, charge, chaſt, chat, chaw, chalder.** Cha. Chra. &c.

**Check, chequer, cherry, cheſt, eſchew.**

**Chicken, chid, child, chill, chip, chit.**

**Choake, chop.**

**Chub, chuffe, chun, churne.**

*Chr* must of necessity hold its pronunciation of *k,* because *h* beares no force in it. Nor doe we make any use of it, but in words taken from the Greeke or Hebrew, and that onely with *i, o,* or *y,* as in *Chrismatory, Chrisme, Christ, Christian, Christopher, Chronicle, Chronography, Chronology, Chrysocola, Chrysostome.*

Hath **crab, crack, Craddock, crafty, craggy, crake, crall,** or **craule, cram, crane, craze.** Cra.

**Maſſa-cred, crept, creſt, crew.** cre.

**Crime, crip-ple, Hypo-crite.** cri.

**Croake, crome, crone, croope, crow.** cro.

**Crud, cruſt,** and whatsoever are contracted before *d,* as *accru'd, quasi crude.* cru.

**Clab, clad, clam, clanke, clap, claſp, claw.** Cla.

All the participles of the pretertense derived of substantives ending in *icle*, as *manicled*, but look further in Rules of Orthoepie for *cle* finall, &c.

cle. Cleft, clew.

cli. Clicket, clift, climb, in=cline, clip, clyſter, Paraclite, or Paraclete.

clo. Clock, clodder, cloake, cloſe, clow.

clu. Club, cluſter, clutter.

Da. Amina=dab, daggle, dally, dam, damne, Dan, dapple, dart, daſtard, date.

de. Debt, cit=ta=del, den, deep, deſk, dew.

di. Did, die, dig, dill, dim, din, dip, diſtich.

do. Dock, dog, con=dole, con=done (of *condono*) dop, doſt, dote, dow. Doile, or Doily.

du. Double, dub, duck, Dudley, dug, dull, dumb, dun, durt, duſt, conduit.

Dra. Drab, draft, drag, drake, dram, draw.

dre. Dread, Mildred, dregs, chil=dren, dreſſe, drew.

dri. Drib, drift, drill, drink, drip.

dro. Drop, droſſe, drowſie.

dru. Drugs, drum, drunk.

Dwa. Dwarfe, dwell.

Fa. Factour, fade, fag-got, fall, Fambridge, fan, far, faſt, fat, faith.

fe. Fed, fell, fen, Luci-fer, feſ-ter, fetter, few.

fi. Fiction, fiddle, fife, fig, fill, fim=ble, fin, fire, fiſt, fit, five.

fo. Fod=der, fog=gy, folke, foame, fond, fop, for, fo=ſter, foot, fox.

fu. Fud=dle, fumble, full, fun=dament, furre, fuſty, fuy.

Fla. Flaër, flag, flake, flaile, flam, flannell, flap, flaſh, flat, flaw, flax.

Fleece,

Fleece, fled, fleg, fleck, fleſh, flet, flew, for *fle* in *rifle*, and where it ends any word, look in *E* finall. fle.

Flick, (or *flitch* of Bacon) flig, flight, flit, flix. fli.

Flock, float, flow, floud. flo.

Flute, fluſter, flux. flu.

Fraile, frame, fray. Fra.

Freckle, Frederick, freake, friend, fret, freeze, French. fre.

Fri, fry'd, frig, friſe, fritter. fri.

Frock, frog, from, front, froſt, frow, froze. fro.

Fruc-tifie, fruit, frump, frowne. fru.

Gad, gaf, gag, gall, gam, gan, gap, gar, gaſt, gat. Ga.

Gob, God, gof, goll, gom, gone, gor, gos, got, gowne. go.

Gug-gle, gull, gum, gun, Au-gur, guſt, gut. gu.

*G* in *ga, go, gu*, is alwaies proper, as in the pronunciation of the words instanced appeares. But in *ge*, and *gi*, many times degenerates to *j* consonant, as in *gentle, ginger*: A perfect distinction whereof will be hard to reduce to any classical method, but some instances, or slight instructions, you shall have after the examen of their coherence with the other consonants.

Han-ged, eſtran-ged, gelly, geld, gem, gentry, fin-ger, dan-ger, ran-geſt, fin-geſt, get, gew-gaw, George. ge.

Whereby you may see *Ge* before these foure consonants, *d, l, r, s,* hath a different or various sound. Before *m, n*, and the dipthong *Eo*, it alwayes sounds *j* consonant: before *t* and *w, g* alwayes proper: Before *s* likewise, where it produces a distinct syllable, *g* in *ge*, sounds *j* consonant in all words, except the second persons of such verbs as terminate in *g* proper, as *ring,*

*ringest*: wherefore the two words *guesse*, and *Ghest,* or *guest*, ought truly to be written with *ue* dipthong, like *guerdon*, which is expressed in the Table of Dipthongs. Before *d* also the difference may in the like nature be resolved, being most participles of the præter-tense; for those that are derived of such Verbs, as have their termination in *g* proper, retaine in *ged* the force of *g*. But such as be derived from those Verbs, that must have *e* finall after *g*, seeming to terminate in *j* consonant, do in their participles exact the same pronunciation, as may be seen in these words, *range*, *ranged, string, stringed.* Before *L*, I remember it onely in the two words recited, whereof *gelly* sounds, *quasi jelly*, and is usually written so; and *geld* retaines the force of *g* proper, from hence be many derivatives which keepe the same pronunciation.

Before *R*, in *Anger, begger, bugger, conger, finger, linger, hunger, meager, æger, monger, stagger, swagger;* and in substantives derived of Verbs terminating in *g* proper, as *ringer* of *ring*, &c. *g* retaines its owne force in pronunciation. In all the rest it sounds *j* consonant, and in *danger, manger,* &c.

**gi.** **Giblet, Gibson** (a proper name;) **gibby, Gifford** (a proper name variously sounded, or rather two names written alike; whereof one sounds *quasi Jifford*, the other *g* proper;) **gig, gill** (of a fish;) **gill** of wine, *quasi jill;* **gim, gimblet, ginny, ginger, gipsie, girdle, give, gives** of *give* the Verb, were *g* is proper: but *gives,* or *Pendants*, sound *quasi jives.*

*G* in *gi*, where it precedes *d, g, r,* and *v* consonant in *give,* and such words as be from thence derived, is alwayes proper; as also in *Gibson, Gifford* (one of the two names so written) *Gilford*, *gill* of a fish, *Gilman,*

and

and severall proper names of this sort; *gimblet, begin, beginning, altogither, Ginny* (as it hath relation to the countrey) *gild, gilt,* or laid with gold, hath its pronunciation proper. Participles of the present tense ending in *ging*, have the same rule to distinguish their pronunciaton, that they of the preter tense have (which you heard already) as in *begging*, of *beg*, and *ranging*, of *range*, may easily be seen. In the rest *Gi* sounds *quasi ji*; But take this animadversion by way of Orthographie, that when you are to set downe in writing any word (whereat you may chance to doubt) for which on the sudden, you can produce neither Rule, nor Orthodoxe example; it is farre more commendable to attribute to each letter its peculiar and native faculty or force, than any wise to innovate; or to be either the beginner or seconder of a bad custome: as some ignorant persons, that only respect the denominations of the letters, and not their severall force: whereupon diverse of them write *g* before all the vowels for *j* consonant; which is altogether absurd, and this comes for want either of due instruction, or of care. Wherefore it is necessary for all that desire to be Orthographists, or able to write English right (which likewise holds good in any tongue or language whatsoever) to know perfectly and readily the particular force of every letter, or what every letter severally or joyntly implies.

Gha. ghe. gho.

This we seldome use in the beginning of a syllable, but in the word *Ghost,* and certaine proper names, as *Ingheenram*, &c. But when they happen together, they are to be taken as a combination, for which reason I inserted them. Through all the vowels (if used in all) *Gh* thus beginning a syllable sounds *g* proper, a little aspirated by reason of the *h*. Some would have *Ghest*

and *Gheß* thus written; but (as I said before) they be farre better *guest*, and *gueß*.

Gla. Glad, Glam-field, glan-der, glare, glaſſe, glaze.

gli. Glib, glid, glie, glim, gliſter, glitter.

gle. Mingled, glee, gleeke, gleame, gleane. For this combination when it is finall, you have more in *L* and *R* in the end of a word, in their peculiar rules.

*G* before *L* in *glory*, is produced *quasi DL*.

glo. Globe, glor, gloſe, glow, glu, glusk, glum, glut.

Gna. Gnat, gnaw, gne, A-gnes, gnit, gno, gnu. *G* in this combination inclines to the force of *N*.

Gra. Grace, de-grade, graft, graine, grap-ple, graſſe, graſe, gray.

gre. Gre, Greece, griefe, Greeke, mon-grell, di-greſt, grey-hound, grew, maugre, &c.

gri Ambergrice, or Greece rather, gridyron, grig, grim, grin, gripe, griſt, grit.

gro. Grog-gerin, grope, groſſe, groat, grow.

gru. Grub, grunt, grup.

Gua. Gualter, guard, guerdon, gueſt, &c. These you have in the Dipthongs.

Ha. Hab-berdaiher, hacney, or hackney, had, haft, hag, hah (an aspiration of *ha*, which is used when one is spoken to by another familiar friend) hake, hall, ham, Hanna, hap, hare, hart, haſt, hat, have, haw-thorne, hay.

he. Shed, theft, hell, hem, hen, her, Hester (quasi *Ester*, *E* long) Heſſet, hew.

hi. Hi, hide, hill, him, hin-der, hip, hire, his, hiſſe, hit, hive, Hix.

Hob-ble,

Hobble, Hoſmã, hog, hold, hop, hord, hoſt, hot, how. ho.

Hub, huckle, hud-dle, hue, huf, hug, hukſter, Hull, humble, hundred, hurry, Hus. hu.

*J* is a Consonant: and here you may againe take notice that *J* in the beginning of a syllable preceding another vowell, alwayes degenerates into a Consonant. Ja.

Jackſon, Jacket, iade, iag, iakes, iam, ianiſary, Jaques, iar, iay.

Jeffry, ielly, ieſt, iet, Jew, Ji, jill, Jermin, Jinny, Jinkerſon. Je.

Job, iocky, iod (the Hebrew letter) iog, ioll of a Sammon; ioſtle, Jordan, iot, ioy, John. Jo.

Jubs, iuice, Jud, iudge, iug, iusk, ium, iuſt. And generally whensoever you have the denomination of *g* before *a*, *o*, or *u*, what seemes to be written with *g*, must be expressed by *j* Consonant, and never by *G*, which hath another force, as I have instanced before. Before *E*, or *I*, I remember no more but those I have here inserted, that be written with *j* Consonant, the rest with *G*, as I said before in *G*. Ju.

Katherine, Kalender, we use *K* before *A* in no other words (unlesse perchance in some proper name) but *C* alwayes: In these two alwaies *K*. Ka.

Keble, wicked, keg, kek, kell, kemb, (or *comb* as we call it) ken, kept, wicker, mil-keſt, Ket, Kew, key. ke.

Kibe, kick, kid, ſkif, kill, kim, kin, ſkip, kiſſe, kit. We note, alwaies write *K* for *C* when it is to go before *E*, or *I*, and not otherwise: for then *C* loseth its owne force, and sounds like *S*, &c. ki.

These two we make no use to begin a syllable, but onely when it is joyned with *C*, that *C* ended the last syllable, as in cuckold, cuckow, &c. But we never begin a word with either of them. ko. ku.

Kna. Knap, knave.

kne. Kne, knell, knew.

kni. Knife, knic, knip, knit.

kno. Kno, knock, knob, knod, knog, knol, knop, knot, know, Knox.

knu. Knub, knuckle. Pronounce *kn*, as the Latines doe their *Cn*, a little in the nose, or upper palat.

La. Slab, lack, lad, lag, lake, Lale, lamb, land, lap, lard, laſſe, lat-ter, lave (or *wash*) law, lay, lax, lazie.

le. Led, left, leg, leke, lem-mon, lend, leape, leſſe, let.

li. Glib, lick, lid, liſe, lige, like, lilly, limb, Lin, lip, oblique, lire, liſt, litter, live.

lo. Lobſter, lock, loaſe, log, lol, London, lop, lord, loſt, lot, love, low, loy.

lu. Lubber, luck, Luck, lug, luke, lull, lump, Lun, lurk, luſt.

Ma. Mab (in *Spencer*) mackrell, mad, mag-niſie, make, male, malt, malmeſey (which we call mamſie) man, map, mar, maſt, mat, maw, may, maze.

me. Meed (a word out of use) ar-med, meeck, melt, men, met, mew.

mi. Mickle (a word likewise obsolete) midriffe, mill, might, mine, mire, miſſe, mice, miſe, mite, mix.

mo. Mock, mood, moll, moone, mope (a vulgar word) mor-tiſie, moſt, mow.

mu. Muck, mud, muc, muffe, mug-well, mummy, mun-diſie, murder, muſt, mute.

Mna. This is no true combination in our Tongue; though I have condescended to follow their example, that unnecessarily have inserted it, in respect of *Mnemosyne*, which we some use, as she were our owne. And perhaps some one or two more, which we had immedi-

ately

ately from the Greekes, as chiefe Lords of the Fine.

**Nag, nam** (an usuall termination of the names of many townes which we had of the Saxons) **nap, nard, naſty, nat, nay.** Na.

**Neb, neck, ned, nell, nep, neſt, net, new, neigh.** ne.

**Nib Nicholas, nig, nigh, nill, nip, nit, nive.** ni.

**Nock, nod, nog, nol, none, nor, noſe, not, now, annoy.** no.

**Nul-liſie, nun numb, nurce, nut, newes.** nu.

**Pack, pad, pag, pale, pommont, pan, pap, part, paſt** (where note, that *past* signifying a time gone, hath *A*, short, *past* the substantive for dow, *A*, long) **pat, paw, pave, pay.** pa.

**Peck, ped, pelſe, peake, Pembroke, pen, iumper, peſſe, pet, peeve.** pe.

**Pib-ble, pick, Pi'd** (*i* long) **pig, pike, pill, pimp, pin, pip, pirt, piſſe, pit, Pix.** pi.

**Pod, poke, poll, pond, pop porke, poſterne, pot, pox.** po.

**Pud-dle, puſſe, pug, puke, pull, pum-mell, pup-py, pus, put.** pu.

*Ph* is the same with the Greek *φ*, which we borrowed of them, and now make our owne; but only in such words as came to us along with it. It sounds alwayes like our *F*, as in *Phalange*, *Philip*, *Phillis*, *philter*, *Phleagme*, *Phlegeton*, *Phlegmatick*, *Phantasie*, *Philosophie*, *phantasma*, *phrenetick*, *Phrenzy*, *Phaëton*, *Phares*, *blasphemie*, *Polyphemus*, *Pheasant*, *Elephant*, *Orphan*, *Dolphin*, *trophie*, *Prophet*, *prophesie*, *triumph*, *Epitaph*, *&c.* Which be all Greek words, and written as you see. pha.

**Phraſes** (a proper name) and **phraſes** (or sentences) **Metaphraſtes, Phrygia.** *Ph* sounded as before. phra.

pla. Place, plague, plane, plaine, plaſter, or plaiſter, platter, plaw, play.

ple. Plea, plead, pleniſh, pleaſe, complete.

pli. Ply'd (*y* or *i* long) re-ply, plight.

plo. Im=plore, plot, plow, plower, im=ploy.

plu. Plug, plum, plump, pluſh.

pra. Prague (a city in *Poland*) prall, prank, prat, prave; pray.

pre. Diſtem=p'red (which is rather *distemper'd* and therefore not well put in) prey, preſſe, pretty.

pri. Price, pride, prick, lam=prill, Prim=roſe, priſe, deprive.

pro. Prog, prone, prop, prore, proſtitute, prove, prow.

pru. Spruce, prune (both Verb and Substantive, for a kinde of fruit.)

pſa. This we have of the Greeke *Psi*, and use it as a combination onely in words derived from the Greeke, as in Pſalme, Pſalter. In the beginning of a word, as in *Pseudo-Prophet*, *P* hath little sound before *S*, but in the middle is pronounced full, as if they parted: For as the Latines say *scri-psi*, so we say *dro-psy*, of *Hydrops; gipsy, rapsody, &c.*

Qua. Squabble, ſquad, quaffe, quag=mire, quake, qualme, (quasi *quawme*) quaile, quan, Quarles, quaſh.

que. Queſt, quell, queſtor.

qui. Qui, quibble, quick, Quid=nam (the name of a village) quoth, quotient.

quo. Quod=nam (the name of another village) quoth, quotient.

*Q* before *uo* sounds *k*, *u* not pronounced, as quoth, quasi koth, &c. as is said before in the Dipthongs. The rest proper.

Rab-ble,

Rab-ble, rack, rad, rafter, rag, rake, rall, ram, ran, rap, raſe, (quasi raze) race, rat, raw, ray. ra.

Reck-leſſe, red, be-reſt, reek, rell, rem-nant, render, Reps (a proper name) reſt, ret, rew. re.

Rib, rice, rid, riffe, rig, Richard, rill, rim, rinſe, rip, riſt, Rix, riſe, Rigſy, Ridge-by, Ridge-ly. ri.

Rob, rock, rod, rogue, roake, roile, roll, rom, roſt, roſe, rot, row, Rox-borrough, roy-all. ro.

Rub, ruck, rud-der, rue, ruff, rug, rul-ly, rumble, run, rup-ture, ruſty, rut. ru.

Rhaſis, Gomor-rha, Rhetorick, Rhetorician. This (as I said before in the single consonants) we learned to combine from the Hebrewes, Syrians, and Arabians. *H* is of no force in pronunciation. The Latine Grammarians admit not this combination, notwithstanding they have *Rhetor*, *Rhasis*, &c. as well as we. Rha.

Sacke, ſad, ſafe, ſage, ſake, ſaie, ſale, ſally, ſame, Sampſon, ſand, ſap, ſart, ſate, ſaw, ſay, Sax. sa.

Sedge (or a kinde of reed) ſiege, ſeeke, ſell, ſend, ſet, ſewer, ſex. ſe.

Sib, ſick, Sidney, ſift, Priscilla, Sim: ſin, ſip, Sir, ſiſter, ſit, ſive (*i* short) ſix, ſize. ſi.

*Se*, and *Si* we seldome read in the beginning of words, other than those recited, and some few more. But in lieu thereof we take *Ce* and *Ci*, as in *Cell* (or private roome) *Cisterne* &c. *S* in *Se* finall sounds *z*, so doth it in *sie*, *sy*, *sey*, at the end of a word, as in *Tansey*, *Quinsey*, *Kersey*, which sound all

but

but *zi*, &c. except it followes one of these three Consonants, *P*, *S*, or *T*, as in *dropsie*, *maßie*, *Chatsey*, as also *L* in *Chelsey*, &c.

ſo. Sob, ſocke, ſod, ſoft, ſog, ſoke, ſolemne, ſome (the Pronoune) Sonne (which we pronounce Sun) ſop, ſorry, ſoſſe, ſot, ſow, ſouth.

ſu. Sub-till (where *B* sounds *T*) ſuck, ſud, ſue, Suffolke, ſully, ſum (the Substantive for a quantity of money, &c.).

Sca. Scab, ſcaffold, ſcaine (which some write ſkeine) ſcald, Scammony, ſcan, ſcape, ſcarce, ſcay (of little use).

ſce. Scepter, tranſcend, and whatsoever we derive from the Latine Verb *scando*, as *ascend*, *descend*, &c.

ſci. Priſcilla, Priſcian, &c. what shall occurre from that (whence we take this combination) or any other tongue. *Sce*, and *Sci*, sound alwaies *quasi Se*, and *Si*, or *Ce Ci*: but *sca*, *sco*, *scu*, quasi *ska*, *sko*, *sku*; Which are altogether in lieu thereof.

ſco. Scoffe, Scog-gin, ſcope, ſcore, ſcot, ſcould, ſcold, ſcoure.

ſcu. Scud, ſcuffle, ſcull, ſcum, ſcup-pit, ſcoope.

Sta. ſto. ſtu. This combination before *A*, *O*, and *V*, is unnecessarily inserted, by reason we make very little use thereof, as I said in *Sca*, notwithstanding I grant they may be used, as well as *sca*, *sco*, *scu*, because they imply the same force. But the best of our Orthographists in that kinde use onely *C*, I presume for this reason, in respect the Latin admits no *K*, in it selfe, and it is our glory to come as nigh the Latin as we can. But before *E*, and *I*, in that nature, *Sk* is alwayes used, and *Sc*, which before either of those vowels, imply no more but *S* (as I said before) after the manner of the Latin.

Maſked,

Maſked, Shelton, ſkeure, muſket. ſte.

Skip, ſkiffe, ſkill, ſkim, ſkin, ſkip, ſkit, ſkirt. ſki.

This combination we had from the Greeks; though now it be our owne, we make little use of it. In *A*, *O*, or *V*, *Ch* sounds *K*, as in *Schole* (the name of a village) *Schoole* or place of learning. But in *E* and *I*, *C* is omitted in pronunciation, as appeares in *schedule; schisme,* which onely *quasi sisme,* as we generally pronounce it. ſcha.

Scrabble, ſcrag, ſcramble, ſcrall, the Verbe, ſcrap, ſcratch, ſcrawle, or bill in writing. ſcra.

Screake, ſcreek, ſcrew. Deſcrie, ſcribbe, ſcrip, ſcro, ſcrot; ſcrue, ſcrub, Scroop. ſcre. ſcri.

Shackle, ſhade, ſhad-dow, ſhaft, ſhag, ſhake, ſhall, ſhamway, ſhame, ſhape, ſhare, ſhave. ſha.

Shed, ſhee, ſhell, ſhew, Shelfanger, the name of a towne. ſhe.

Shib-ley, ſhift, ſhill, ſhim, ſhine, ſhip, Shirley, ſhit, Shipdham, the name of a towne. ſhi.

Shock, ſhod (for *shoo'd*) ſhooke, ſhole, ſhone (the preterperfect tense of shine) ſhop, ſhort, ſhot, ſhow, ſhovell. ſho.

Shublic, ſhucke, ſhud, ſhug, ſhuffle, ſhun, ſhut. *S* in the beginning of any word is alwayes proper. ſhu.

Shre, ſhrew, ſhri, ſhrift, ſhrib (a word of no use) ſhro, Shropham (the name of a village) ſhrowd, ſhrow, which is better written ſhrew: ſhru, ſhrub, ſhrump. ſhra.

This combination is proper, though not much used (as you see) by reason of the abundance of consonants, which the Latines especially abhorre.

Slab, ſlacke, ſlad, ſlake, ſlam, ſlander, ſlap, ſlat. ſla.

ſle. Miſled (or mizled, of *misle*, or *mizle*) for that which comes of the compound Verb *mis-lead*, is *mis-led*. Sleeke, ſlender, ſleep, ſlept, ſlew.

ſli. Slick, ſlid, ſlift, ſlig, (a word out of use) ſlime, ſlip, ſlit, ſlive.

ſlo. Slod, ſlop, ſlow.

ſlu. Slub-ber, ſlug-gard, ſlut.

Sma. Smack, ſmall, ſmart.

ſme. Smell, ſmelt.

ſmi. Smile, ſmit, ſmite.

ſmo. Smock, ſmote, ſmot.

ſmu. Smug, Smutter. *Sme* in the end of a word hath its peculiar pronunciation, which you shall see hereafter, when we treat of the Liquids severally.

Sna. Snack, ſnaffle, ſnake, ſnaile, Snape, ſnap, ſnarle, ſnaſt.

ſne. Sneake, ſnellin, ſnew, the preterperfect tense of the Verb *snow*.

ſni. Snib, ſnick, ſnip, ſnirle (which some write *snurle*) ſnieze.

ſno. Snorle, ſnore, ſnot, ſnow, ſnort.

ſnu. Snuck, ſnuffe.

ſpa. Spake, ſpall, ſpan, ſpare, ſpar, ſpat, ſpaw.

ſpe. Speck, ſped, ſpell, ſpend, ſpert.

ſpi. Spice, ſpig-got, ſpike, ſpill, ſpindle, ſpit.

ſpo. Spoke (or *spake*, the preterperfect tense of the Verb *speake*) *O* short: and ſpoke of a Cart-wheele, where *O* is long: ſpot, ſport, ſporle, *O* long: ſpouſe.

ſpu. Spud, ſpue, the Verb, to vomit: ſpun, ſpurne.

ſqua. Squabble, ſquad, ſquall, ſquat, ſqueake.

ſqui. Squib, ſquit-ter. This combination is made little use of, but in words more barbarous. *S* proper, *q* sounds *k*, *u*, *w*.

Stab

Stab, ſtack, ſtaffe (quasi *stafe*, *A* long) ſtag, ſtake, ſtall, ſtam, ſtand, ſtarre, ſtart, ſtave the Verb. ſta.

Steady, Sebbin, wor-ſted, Stegwell, ſtealth, ſtem of *systema*, and ſteame or *vapour*, ſtip, Stephen, ſtew the Verb, ſtew'd, ſtewes. ſte.

Stick, ſtiffe, ſtile, ſtint, ſtip, ſtir, Styx for Hell among the Poets. ſti.

Stock, Stoke, ſtole, ſtolne, ſtop, ſtow. ſto.

Stub, ſtuck, ſtud, ſtuffe, Stuke, ſtunt, ſturdy, ſtutter, ſtug (a vulgar word.) ſtu.

Strake, Strand, ſtraw, ſtray. ſtra.

Miniſtred, ſtreake, Strelly, ſtretch, ſtrew, the preterperfect tense of *strow*. ſtre.

Strick, ſtrike, ſtriſe, ſtrive, ſtrip. ſtri.

Strock, ſtroke, ſtrooke, ſtrop, ſtrove of *strive*, ſtrow, de-ſtroy. ſtro.

Struck, ſtruggle, ſtumpet, ſtrut. ſtru.

Swab, ſwack (an obsolete word) ſwaddle, perſwade, ſwagger, ſwallow, ſwam of *swim*, ſwamp, ſwan, ſwap, ſwart, ſware, ſwaſher, ſweat, ſweat (quasi *swet*, the preterperfect tense of *sweat*) ſwarve, ſway. ſwa.

Swell, ſwept, an-ſwer. ſwe.

Swib-ble (a barbarous word) ſwitch, ſwill, ſwim, ſwine, ſwipe, ſwilke, Switzer, which we call *Swisser*. ſwi.

Swore (for *sware*) of the Verbe *sweare*, ſword, ſwound. In *swound W* is scarcely pronounced at all, and but moderately in *sword*, and *swore*. ſwo.

Swulke, ſwut, which is better both written and pronounced *Soot*. ſwu.

Tabby (the name of a stuffe) tackling, taffeta, tag, take, tall, tale, tame, tammy, tan, tap, tarre, tar-tar, taſt, tatter, tax. Ta.

te. **Hoiſted, teeke, tell tele** (a kind of wild-fowle) **temz** or **temſe, tend, miniſter, tetter, teat, tew.**

ti. **Tib, tickle, tide, tie, tiffle, tig, tike, till, tile, time, timorous, tin, tine** of a forke, **tip, an-tique, tire, en-tice, adver-tiſe, 'tis** (*per Aphæresin*, for *it is*, contraction *inter Poetas uſitatiſsima*) which hee that reads Poets must needs be acquainted with, *I* short, in *'tis, S quasi Z.*

**Phthiſick** of *Phthisis*, a disease which the Greeks call φθίσις, the Latines *Phthisis*, or *affactus marasmodes*, and *marasmus*, we by the generall terme of *Consumption*, as indeed it is *Consumptio totius, &c.*

*Ptisand*, or *Ptizon*: I set these words here as they occurre, having no fitter place, in regard of the generall pronunciation of them. They be both Greeke words; neither indeed have we any such combination as either of them, in our owne tongue, for *Ptolomie* is a proper name and Greeke word too. The first we vulgarly pronounce *quasi Tisick*, the second *Tisand*, the third *Tolomie*, for to *P* before *T* we scarcely give any sound at all, when it happens thus, as you see very rarely; which made, I might not altogether omit them. But now to returne to *Ti*, from whence we are digressed.

**Artiſt, abortive, ty** or **tie**, the Verb.

to. **To**, the word being a signe of the Dative case, &c. **toe** of a mans foot, the one alwayes written with *E*, the other alwayes without, the sound all one: **tow**, such as women spin: **Tod**, a proper name, **Toad** a venemous creature; **tog, toll**, or *ring*, quasi **towle, Toll** a proper name, *ô* short, *L* accented, or acute; and so Millars **toll, toll-booth**, &c. **tome, tone, top, tore, toſſe, totter, ſtove**, or *hot bath*, **toy, toſe** *quasi* **toze.**

tu. **Tub, tuck, ſtud, tuft, tug, tuke, tull, tumbrell, tun, turkie,**

**turkie, tussock, tut,** improperly used in pronunciation, for *to't* a contraction of *to it,* where *o* ought to sound in a manner like *oo* dipthong.

**Thack,** a vulgar word, **Thames,** which we call **Tames, thank, that, thaw,** or dissolve. **Thaxton,** a proper name. Tha.

**The,** the article is alwaies written with *E* single, as, *the house,* &c. but **thee** in the oblique cases of the Pronoune *thou*, is alwaies written with *ee* dipthong. There ought like to be a distinction of sound, though we seldome give it, between them. **Thed,** the termination of some Participles, whose Verbs end in *th,* as *bequeathed, bequeath,* and others whereby it is more properly expressed. **Theft, them, then, there,** the Adverbe, and **their** the Pronoune (thus alwayes in writing distinguished, though in sound they seem all one.) **Thetford, theise,** or **these, theeve** (the Verb) which some write **thieve,** because **thiefe** is usually written so. **They** wh[ch] sounds *quasi* **thay, gather, altogether,** &c. the.

**Thick, thigh** of a mans body, (*gh* not sounded) **thimble, thin, thine** (in one *Th* hath a briske sound, in the latter a flat) **thir-ty, this, thite** (a word only used among the vulgars) **thy.** thi.

**Thoke** (used onely of countrey people, and old women) **those, thou, though.** tho.

**Thumb, thurle** (a word obsolete) **thus, Thurxton.** *Th* hath originally a brisk ayre, or an aspirate and nimble faculty in pronunciation, after the manner of the Greek $\vartheta$ or *Theta* (whose force it ought to retaine) whence I suppose the Saxons fetch'd it, for from them we had it. Notwithstanding that tyrannicall usurper Custome (brought in at first by carelesnesse) hath in many of our words wrested it from its proper thu.

and native force, to a duller, more heavy, and flat sound, as in these, *that, the,* both Article and Pronoune, *them, then, there,* and *their, these, they, thou, thine, thy, this, those, though, thus, thence*: *fatham* (which some pronounce *fadam*) *brothell, further, thither, father, Northerne, worthy, heathen;* and generally in words ending in *ther, thed, theth, theft,* and their participles of the present tense ending in *thing,* as *brother, breathed, breatheth* (which is better onely *breathes*) and therefore we shall seldome use *theth,* as in our Etymologicall part will further appeare: *bequeathest, bequeathing.* And in words ending in *therne,* as *Southerne.* Whereto add *burthen, farthing, murther,* and the words we recited of this sort for *th* finall in *ath.* The rest be all proper, as in *thank, theft, third,* &c. In *burthen* and *murther,* many pronounce *Th,* like *d*: which promiscuous use of *D* and *Th,* descended hereditarily to us from the Saxons.

Thra. **Thrace, thrall, thrumb, thrust, thruttle** (which is obsolete.)

thre. **Thred, threaten** (where *Ea* sounds but *E* short) **threw** of *throw.*

thri. **Thrive, Thrilkin, thrip, thrice, thrive,** *i* short, the preterperfect tense of *thrive.*

thro. **Throb, through, throp** (the termination of some few proper names) **throw** the Verbs, **throwes,** or paines, belonging to a woman.

thru. **Thrust,** &c. *Th* before *R* alwaies proper.

Thwa. **Thwart, thwack, thwitle** (a word obsolete.)

This combination I remember not any where properly used but in *thwart,* nor do I commend the use, more than for necessity, of such as are thus tedious and difficult to produce. Our best Masters that *Latium* ever knew, rejected them, and let us strive to come as nigh them as we can.

**Trab,**

**Trad, tract, trade** or handicraft, **trade** the preter-perfect tense of *tread,* in lieu of *trode*: **trammell, traine, trap, trattle, straw, tray.** Tra.

**Tread, tred,** the termination of diverse words; **trell** likewise a termination, **tremble, Trent, Trepan, distresse, treat, trey,** an instrument Dairy-maids are well acquainted with. tre.

**Tribe, trice, tri'd** (a participle of *trie*) **trig, trick, trim, Trincalo, trip, trite,** or worne out of use like the word. tri.

**Trode** of *tread,* **trough, troll, trot, trow, Troy, trowle, trouble,** which we call *truble.* tro.

**Truck, true, trug, trull, trundle, trust.** In this combination nothing is difficult. tru.

**Twaites, twaine, twelve, twine, twist.** The first is a proper name, the second growne out of fashion, the third and last necessary and proper, the fourth usefull enough. More I remember not: their pronunciation is not hard. Twa.

**Evade, Vaser, valley, vamp, vant, vant-guard,** T not sounded, **varlet, vast, Vaux** commonly called *Vosse.* va.

**View, ved,** an usuall termination of many Participles, **vent, Verte,** or light green, a terme in Heraldry, **vest, inveigh.** ve.

**Vice, provide, vie, village, vinyard, vertue,** or **virtue, ad-vise, revive.** vi.

**Vogue** (or agitation, a French word) **volley** of shot, **vote, vow.** vo.

*V* in the beginning of a syllable before any other vowell, is alwaies a consonant, as like before *E* finall, as we already said. But in English it never precedes it selfe in the same combination; in Latin often, as in vu.

*vultus,* and what comes of *volo,* &c. except in the word *vulgar*, and the derivatives thereof, which we have immediately from the Latin word *vulgus.*

wa. **Wade, waſe,** a word little used; **wag, weigh,** *quasi* **wai, wake, wall, wamble, wan,** of *win* the Verbe; **wane,** or decrease of the Moone, **ware, warre, was, waſh, wave, way, waite, Walter,** which we call *quasi* **Water.**

we. **Web, Wecker, wed, we, weſ, weeke, well, wen, wept, were, wert, weſt, wet, weave.**

wi. **Wicked, wide, widdow, wiſe, Wigmore, wild,** (*i* long) **wimble, wilderneſſe,** *i* short; **wine, window, wipe, wire, wiſh, wit, wive** the Verb; **Wix.**

wo. **Wood** (quasi *wud*) **woe** the substantive, *o* long, for *misery;* **woo,** or *sue,* which some write **woe,** but falsly; **wooke,** or **awoke,** *awaked,* of the Verb *wake;* **wool,** quasi *wul;* **womb** (*O* long, *B* not sounded) **wone** or **wan,** of *win* the Verb. **Wort, worſe** (where note that *O* after *W*, before *R*, sounds alwayes *U*, as *wort,* quasi *wurt,* &c. **wot, worſted, worrey,** which we call vulgarly **wurrow.**

*W* never precedes *u* in any word that I remmember, but alwaies assumes *o* in lieu thereof.

Where note, that *W* in the beginning of any word or syllable, is alwayes a Consonant: and never used as a vowell, but in the ends of words, or sometimes for difference sake, being put after a Vowell in the nature of a Tripthong, &c. except onely that Custome hath so prevailed to write it in some few words in lieu of *u,* as *perswade, sweare, sword,* &c. where it hath the same force with *u.*

wha. **Whale, wharle, whart, what, whay.**

whe. **When, where, whet, wheat, whence, whether.**

**Whine,**

Whine, whim, whip, whirle-wind, whiſt, white, why. whi.

Who, the pronoune, whoſe, whom (in these *o* sounds *oo* dipthong) whole, whore, *o* long, *w* not pronounced. who.

Wrack, wrangle, wrap, wraſtle, be-wray. Wra.

Wreſt, wret, wren, Wretham, *E* short. wre.

Wright, as mill-wright, &c. write, the Verbe, to *write* with a pen, where you may note their difference in Orthographie. Wring, writ of *write*, and Writ or *Prorsus* in Law. Wrie, or wry, awry, &c. wri.

Wrong, wrote, of *write;* Wroxham, a townes name. wro.

Wrung, the preterperfect tense of *wring;* Wrungey. wru.

Example (w[ch] the vulgar sort call *Sample*) exempt. Xa.

Exemplifie, Xenophon a Grecian Philosopher. xe.

Exil'd or *exiled.* Exotique, exuſtion, which indeed is *ex-ustion* of *exuro.* xi.

This we have from the Greeks, and (as you see) rarely used in any English word but *example*, and the derivatives thereof. The rest where *X* precedes are chiefly Greek.

Yaune or rather yawne, for to gape; yag, a vulgar word. ya.

Yap, or little curre; yard, yall.

Yell, yes, yet, yield, yeſterday. ye.

You, youth, yonder, young, yonker (a barbarous word) yolke of an egge, which they commonly call *yelke*, *Y* before a vowell alwayes consonant. yo.

*Zanche* (a Scottish name) zealous, vow-zed. This we have like from the Greeks. For *zeale* comes from *Zelotes* the Greek word, &c. And thus much of syllables mixt. za. ze.

## *Of the foure Liquids,* L, M, N, R, *when they happen in the end of a word.*

NOtwithstanding in the division of Consonants, I merrily said, Liquids were onely made to suit a Ladies mouth: yet in respect experience finds the necessity, that enforceth the generall acceptance of them in our Tongue; I have thought good to propose this little Treatise of them in peculiar: the rather, in regard I have, in the syllables mixt, as occasion was offered, so often had relation hereto.

Liquids therefore (which the Latines call *Liquidæ*) take their denomination of the clearnesse of sound; as, of all the consonants, comming nighest the perfection of a vowell; which we above the Latines or any other Language, by Triall in some cases approve. And this may serve for a description of them, to wit, such semivowels as can partly of themselves produce an imperfect syllable. Their number foure, *viz. L, M, N, R,* common both to the Latines and us. Their use in some cases more with us than them, in some lesse. For in the beginning or middle of a word, we need not their distinction; unlesse it be, because *L* and *R* be most incident to combinations, under any other consonant, wherein there is an aptitude of combining. But in the end of many words their fault is such, that whereas the Latines call them but semivowels, or halfe vowels, they deserve of us to be entituled three-quarter vowels at least, in that the chiefe force of the syllable relies upon them. For example, when any Liquid after another Consonant in the same syllable terminates a word, as onely joined with *E* finall, or *Es* plurall, where *E* is the

the same. The pronunciation of that syllable consists chiefly by vertue of the Liquid, as in *ble*, *bles; cre*, *cres; sme*, *smes; gne*, *gnes*, &c. which we will more particularly instance, in words exemplar. Where note *L*, and *R*, are the two Principle, as of most use in this kinde, and combined with most consonants: The other two lesse usefull, and more rarely happening.

*L* therefore may be thus combined under *b, c, d, f, g, k, p, s, t, x, z.* as in *fable*, *uncle*, *fidle*, *trifle*, *struggle*, *sickle*, *apple*, *misle*, *castle*, *axle*, *drizle*, which some write *drisle*, nor do I disallow it. These taken in the plurall number of such as be substantives, produce these words, *fables*, *uncles*, *fidles*, *trifles*, *sickles*, *apples*, *castles*, *axles;* and in the third person singular of such as be Verbs, come *Struggles*, *misles*, *drizles*, &c. and diverse other of the same nature, proceeding from these consonants. Their pronunciation we will specifie under one generall head of them altogether; when we have examined the rest.

*R* generally may be combined under *b, c, d, f, g, p, t, w.* But taken in the sense, is seldome put after any but *c, g,* and *w.* In many words with the two former it remaines invariable in this kinde, as in *acre*, *maugre*, &c. Combined with *w*, in this imperfect manner, may, and often is altered by interposing the *E* between *W* and *R*, and so made a perfect syllable, as in *towre*, or *tower*, both which be according to Orthography. Notwithstanding I most commend the latter altogether, as a substantive; the former as a verb for distinction sake.

*M* in our English Tongue is onely combined under *S*, as appeares by the table of syllables mixt.

*N* onely under *G* at the end of a word, and that for the most part in such words as we take immediately

from the Latine, as *condigne,* of *condignus; oppugne* of *oppugno* the Verb; *benigne,* of *benignus;* &c. *M* we find thus combined, chiefly in words either mediately or immediately comming from the Greeke; as will appeare by comparing this place with our treatise of *asme,* in the syllables mixt.

The manner of pronouncing them is thus as followes. Frame your voice as if you would sound all the letters, and withall the *E*; but so soone as you have pronounced the two consonants, there stop, and omit the *E*. As for example.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *ble,* | | *fable,* | | *bl,* | | *fabl.* |
| *cle,* | | *uncle,* | | *cl,* | | *uncl.* |
| *dle,* | | *fidle,* | | *dl,* | | *fidl.* |
| *fle,* | | *trifle,* | | *fl,* | | *trifl.* |
| *gle,* | | *angle,* | | *gl,* | | *angl.* |
| *ple,* | in | *graple,* | Pronounce as they were onely | *pl,* | *quasi* | *grappl.* |
| *tle,* | | *mantle,* | | *tl,* | | *mantl.* |
| *cre,* | | *acre,* | | *cr,* | | *acr.* |
| *gre,* | | *ægre,* | | *gr,* | | *ægr.* |
| *sme,* | | *baptisme,* | | *sm,* | | *baptism.* |
| *gne,* | | *benigne,* | | *gn,* | | *benign.* |

And so in the rest, whensoever they shall happen thus combined in the end of a word. As likewise when these combinations befall with *es* finall, being either the plurals to these substantives of the singular number, or the third person singular in the present tense of the indicative mood of such as be Verbes, you shall pronounce them altogether with the omission of *E,* as more plainely appeares in this ensuing Table.

*bles,*

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *bles,* | Being finall, as in | *fables,* | You shall as they were | *bls,* | As if the words recited were written | *fabls.* |
| *cles,* | | *uncles,* | | *cls,* | | *uncls.* |
| *dles,* | | *sadles,* | | *dls,* | | *saddls.* |
| *fles,* | | *stifles,* | | *fls,* | | *stifls.* |
| *gles,* | | *straggles,* | | *gls,* | | *straggls.* |
| *ples,* | | *apples,* | | *pls,* | | *appls.* |
| *tles,* | | *mantles,* | | *tls,* | | *mantls.* |
| *cres,* | | *acres,* | | *crs,* | | *acrs.* |
| *gres,* | | *tigres,* | | *grs,* | | *tigrs.* |
| *smes,* | | *baptismes,* | | *sms,* | | *baptisms.* |
| *gnes,* | | *oppugnes,* | | *gns,* | | *oppugns.* |

Where though we have in these tables plainely demonstrated their pronunciation by way of Orthoepie; yet in what concernes Orthography or right writing, *E,* in these or the like words appertaining to either of the tables, ought not at any rate to be omitted. Since it would argue a greater imperfection in our Tongue to propose a Syllable without the Character, than the force of a vowell, in that we attribute a further faculty to the Liquids, than to the *E,* taken in this manner: Which serves as a Cypher in Arithmetick, to fill up, or supply a roome, but onely to add the greater vigour to the precedent Letters. And whereas some would have *acres*, *Tygres*, and diverse others of this kinde, to be written *akers, tigers,* &c. would custome so permit, I for my part should never refuse the accepting a perfect syllable, for an imperfect: by imperfect meaning, such as be produced without the perfect force of a vowell. For further satisfaction in any thing hereto concerning, I remit you to my former treatises; not loving Tautologies, more than for necessity.

*Certaine briefe Rules of spelling reduced to a method.*

BY spelling I understand the due ordring of syllables in a just proportion, as they are to be together comprehended under their severall accents: or a certain way of attributing to every syllable its true quantity or measure in the number of letters therto belonging; whether as an integrall part of a word, or constituting the whole.

To this is requisite first to know the number of syllables in every word, then their division.

For the number, we will produce a generall instance, though not without its exceptions.

The Latines have it as an infallible and certaine rule in this kind: That so many vowels or dipthongs, as are in a word, so many syllables. But we must frame it in the English Tongue with more circumstance, which shall be thus.

*So many vowels, as occurre in any word, to be produced under diverse accents, or with severall motions of breathing, so many syllables.*

I put this distinction as a restraint to the generality of the rule, by reason of these exceptions.

First of the dipthongs, where two vowels comming together, are joyntly comprehended under one accent.

Secondly, of the Tripthongs, where three vowels are together combined in one syllable.

Thirdly, of *E* finall; which (as I said before) serves either to make the precedent vowell long, that goes before it in the same syllable, as in *Alchymie*, where *A* is short, and *ale*, where *A* is made long by *E* succeeding *L*: or for a difference in the pronunciation of *G*, as in *rang*, of ring; and *range* or stray, &c. or to add some life

life and vigour to a Liquid in the producing a syllable, as you lately heard in the liquids.

Lastly, of *E* in *es* finall, by me already so often mentioned, to wit, when *S* in the plurall number is added to such words as exact *E* finall in the Orthography of the singular: for in this case *E* in *es* hath in it selfe no force; unlesse the consonant preceding in the singular number, be either *C*, *G*, or *S;* and then *E* in the plurall number before *S* finall, maketh a distinct syllable, as in *ace*, *aces; age, ages; nose*, *noses*: as likewise after either of these combinations *ch*, or *sh*; as in *Church*, *Churches; ash*, *ashes*, &c. The same rule for *es* plurall in Substantives, holds in all respects effectuall in *es* finall in the third person singular of the present tense of the Indicative mood. Wherefore I shall not need to instance any further particulars, concerning that; unlesse I would be unnecessarily tedious, which is farre besides my meaning. As for certaine adverbs and prepositions which might hitherto be reduced, I referre them to the Readers observation; least in striving to be so exact, I might produce a mountaine of a mole-hill.

These four exceptions therefore duly pondered, and had respect unto, the number of syllables will easily occurre, being otherwise equall with the number of the vowels. And thus much for the number; now for the division of syllables, as they ought to be distinguished truly one from another.

This then we will endeavour to illustrate in these few ensuing rules.

First therefore when two vowels come together in the middle of a word, not combined, that is, not being a dipthong, but severally to be pronounced, then for

the

the division of the syllables, you shall take the former vowell, as proper to the former syllable; the latter to the ensuing. Likewise when two consonants come so together, put the one consonant to the former syllable, the other to the latter, as in *tri-ri-all, lar-ger.* Except the two consonants occurring in the middle of the word be one of the combinations instanced in the table of syllables mixt, which be these, *bl, br, ch, cl, cr, dr, dw, fl, fr, gl, gr, gh, kn, pl, pr, ph, sc, sk, sh, sl, sm, sn, sp, sq, st, sw, th, tr, tw, wh, wr;* for all those combinations that are apt to begin a word, are likewise apt to begin a syllable, and therefore ought not to be divided in the spelling. But whensoever they happen otherwise together, either severall consonant doubled, they be alwaies distinguished in the division of the syllables; unlesse when it happens in the end of a word, that two consonants be unnecessarily doubled, as in *be-ginne,* which is no more but *begin.*

Secondly, when any single consonant thus occurres in the middle of a word of diverse syllables, you shall end the precedent syllable at the vowell, and let the consonant fall to that succeeds; for no syllable in the middle of a word can end in a consonant, unlesse the syllable following hath another to begin withall, except it be in words derivative, or compounded, where every syllable exacts the letters appropriate to the simple word, as shall anon be further instanced.

Thirdly, when three consonants so happen together, you shall divide them in this manner: If the first be a single consonant, and the two latter a combination, take up the single consonant in the former syllable, and let the other two fall to the latter: and so *è contra;* for it's requisite that two of them be a combination, and be

thus

thus divided, unlesse perchance it may so happen, that *H* interposeth the two extreme consonants (which very rarely is seen but in the beginning of a word) and so make a semi-double combination; for then all consonants fall to the latter syllable, as in *be-shrew.* This kinde of combinations be onely in some peculiar words, and not much usuall, especially *Chr, Phr, Scr, Sch, Shr, Str, Thr,* more frequently occurre.

4 If foure Consonants come together (as more cannot) and make a double combination, they must be equally divided. But if the first be a single consonant, and the other combined, take up the single consonant, and let the other three fall, as in *con-straine, en-thrall:* so *è contra.*

5 If three vowels come together, not being a Tripthong, or combined in one syllable. If the former be a dipthong, and the other a single vowell, as in *bayard,* take up the dipthong in the first syllable, and let the vowell fall to the latter: and so on the contrary part.

6 If *X*, as it often doth occurre in the middle of a word, you shall alwaies take it up in the former syllable, though there be no other consonant follow wherewith to begin the latter: because it implies the force of *cs*, which is no combination that can begin a syllable (in the English or Latin, but usuall in the Greeke) end it may, and frequently doth.

Lastly, when two complete words are compounded, or together united in one, you shall in the spelling have respect unto them, as they were both simple; as in *save-guard,* which hath but two syllables. The like is to bee had in Derivatives,

or words derived, which have alwayes relation to their primitives, though somtimes by way of mediation, as in *strength-en* of *strength; strength-en-ing* of *strengthen*, &c. where *E* in the middle syllable is often cut off by *Syncope,* and made *strength'ning.*

For a conclusion of this treatise, we will onely add a word or two concerning *Ti* in the middle of a word.

*Ti,* before a vowell that is to begin another syllable in the same word, is alwayes *ci* or *si* in pronunciation, except it followes *X*, or *S*; or that the syllable following be but an addition to a complete word ending in *ti*, happening usually in adjectives of the comparative and superlative degrees of comparison; and participles, whose verbs had their termination in *ti*, or *ty*, as in *lofty, loftier, loftiest; mighty, mightier, mightiest. Pitty, pittying, pittied,* &c. which be the usuall terminations in such words. Or lastly, where it precedes *es* finall, as in *citties, unties,* where it is all but one syllable &c. For in these cases *ti* remaines alwaies proper, otherwise not. And so let this suffice our present purpose concerning this subject.

These hard words mentioned are wittingly omitted, perceiving the volume to arise to too big a bulk beyond the Authour his intention or expectation.

*Onely here for the further practise of little ones, that their parents may need to buy them no other book for the reading English, we have here annexed some hard words confusedly composed, though in an Alphabeticall order; and after them the first Chapter of S.* Mathew, *to inure them a little to those Hebrew names.*

**Abbreviation, Acknowledgment, Addiction,** &c.

*The*

## *The first Chapter of* S. Matthew.

THe booke of the generation of Jeſus Chriſt, the ſonne of David, the ſonne of Abraham.

2 Abraham begat Iſaac, and Iſaac begat Jacob, and Jacob begat Judas and his brethren.

3 And Judas begat Pharez, and Zara of Thamar, and Pharez begat Eſrom, and Eſrom begat Aram.

4 And Aram begat Aminadab, and Aminadab begat Naaſſon, and Naaſſon begat Salmon.

5 And Salmon begat Boos of Rachab, and Booz begat Obed of Ruth, and Obed begat Jeſſe.

6 And Jeſſe begat David the King, and David the King begat Solomon of her that had been the wife of Urias.

7 And Solomon begat Roboam, and Roboam begat Abia, and Abia begat Aſa.

8 And Aſa begat Joſophat, and Joſaphat begat Joram, and Joram begat Ozias.

9 And Ozias begat Joatham, and Joatham begat Achaz, and Achaz begat Ezekias.

10 And Ezekias begat Manaſſes, and Manaſſes begat Amon, and Amon begat Joſias.

11 And Joſias begat Jechonias and his brethren, about the time they were carried away to Babylon.

12 And after they were brought to Babylon, Jechonias begat Salathiel, and Salathiel begat Zorobabel.

13 And Zorababel begat Abiud, and Abiud begat Eliakim, and Eliakim begat Azor.

14 And Azor begat Sadoc, and Sadoc begat

Achim, and Achim begat Eliud.

15 And Eliud begat Eleazar, and Eleazar begat Matthan, and Matthan begat Jacob.

16 And Jacob begat Joſeph the husband of Mary, of whom was borne Jeſus, who is called Chriſt.

17 So all the generations from Abraham to David, are fourteene generations: And from David untill the carrying away into Babylon, are fourteen generations: And from the carrying away into Babylon unto Chriſt, are fourteen generations.

18 Now the birth of Jeſus Chriſt was on this wiſe: When as his mother Mary was eſpouſed to Joſeph, (before they came together) ſhe was found with childe of the Holy Ghoſt.

19 Then Joſeph her husband being a juſt man, and not willing to make her a publike example, was minded to put her away privily.

20 But while he thought on theſe things, behold, the Angel of the Lord appeared unto him in a dreame, ſaying, Joſeph thou ſonne of David, feare not to take unto thee Mary thy wife; for that which is conceived in her, is of the Holy Ghoſt.

21 And ſhe ſhall bring forth a Sonne, and thou ſhalt call his Name Jeſus: for he ſhall ſave his people from their ſinnes.

22 (Now all this was done, that it might be fulfilled which was ſpoken of the Lord by the Prophet, ſaying.

23 Behold a Virgin ſhall be with childe, and ſhall bring forth a Sonne, and they ſhall call his

Name

Name Emmanuel, which being interpreted is, God with us.)

24 Then Joseph being raised from sleep, did as the Angel of the Lord had bidden him, and took unto him his wife:

25 And knew her not till she had brought forth her first borne Sonne, and he called his name Jesus.

But now it is time that we leave our childish digressions, and persist with what more directly intends to our Scope. Supposing therefore the premises instructions enough, for the spelling, and finding out any English word; or in what may concerne the letters either severall or combined; it onely remaines, that we say somewhat of the stops, or pauses, between sentence and sentence, for the more renable (as we call it) and distinct reading. Which notwithstanding it properly belongs to Orthography: yet by reason Orthographie and Orthoepie be necessarily so concomitant (as being impossible to be perfect in the one without the other) and we have so promiscuously used them, to shew their difference as occasion served; we have thought fit to insert this briefe peculiar treatise hereof, as a Conclusion to our English Orthoepie; especially since we have made that the chiefe title to this little booke (as chiefly undertaking what thereto appertaines) and that the knowledge of these stops or points is no lesse conducible, and hypothetically necessary to distinct and ready reading (the perfection of Orthoepie) than to Orthographie, or right writing: though I will not further inferre, knowing it so requisite to both.

These stops therefore are by the Latines termed *Comma; Comma-colon; colon; periodus; Interrogatio; Parenthesis; Exclamatio; Apostrophe, sive contractionis nota, vel signum.*

Their number (you see eight) their figure and use ensues.

The *Comma* hath its place at the foot of the line, and is marked with a semi-circular forme like an halfe Moone decrescent thus (,) The use onely in long sentences, in the most convenient places to make a small pause for the necessity of breathing; or in Rhetoricall speeches (where many other words are used to one effect) to make a kinde of Emphasis and deliberation for the greater majesty or state of the Elocution.

The *Comma-colon*, as you see by the name, participates of both the *Comma* and the *Colon;* The one retaining his proper place, the other above the figure thus (;) This to the Ancients was not knowne; but now in no lesse use than estimation, especially among Rhetoricians. Who in their long winded sentences, and reduplications, have it as a constant pack-horse, to make some short deliberation as it were of little sentences, as the *Comma* doth of words; the time of pause about double that of the *Comma* generally, which yet is very small.

The *Colon* (which we vulgarly call two prickes or points) is deciphered in the forme of two periods, the one at the foot, the other at the upper part of the body of the line, thus (:) It is chiefly used in the division of sentences, and exacts halfe the pause of a *Period;* and halfe as much againe as a *Comma Colon.*

The *Period* is onely a single point, set at the lower part of the body of the line thus (.) This is altogether used

used at the end of every speech or sentence, as the name it selfe implies (being derived from the Greek) and signifies *conclusion*. The pause or distance of speaking hereto appropriate is sometime more, sometime lesse: for (setting aside the Epilogicall distinction, as it terminates whole treatises) when in the middle of a line it cuts off any integrall part of a complete Tractate, which goes not on with the same, but begins a new line, it requireth double the time of pause, that it doth when the Treatise persists in the same line: being then foure times as long as a *Colon*, which in the same line is but twice.

I remember my singing-Master taught me to keep time, by telling from 1, to 4, according to the nature of the time which I was to keep, and I found the practice thereof much ease and certainty to me, till I was perfect in it. The same course I have used to my pupils in their reading, to inure them to the distinction of their pauses, and found it no lesse successefull.

But here you must take notice, that many times this point or period marke is many times set after great or Capitall Letters single; not for any pause or distance of time, but onely as a note of abbreviation of some proper name, or other word beginning with the same letter. Which you shall thus distinguish. For if the point succeeds such a capitall letter, it argues onely an abbreviation, and no time of pause: but if the great letter succeeds the point, it argues onely a period pause, and no abbreviation. For as in Orthography such abbreviations ought to be marked with such a point; so every *Period* ought to have a Capitall Letter immediately succeeding.

The *Interrogation* point is figured thus (?) taking both name and use *ab interrogando.* Being onely used when any question is asked. The pause it requires, is more or lesse according to the matter and seriousnesse of the question, but generally the same with the common *Period*, as it ordinarily fals in the middle of any treatise.

The *Parenthesis* hath the figure of two semi-circles or halfe Moones crescent, and decrescent, either inclining to other, thus (). For pause it requires as little as may be; exacting rather a distinction of *tone*, than distance of *time.* By reason the use of it only is, when any thing is introduced iñ a sentence, which might be left out, and yet the other sentence remaine entire.

The *Exclamation* point is most subject to interjections or conversions of the voice. It takes the name *ab exclamando*, the use from signes of exclamation and wonder. The marke it beares is this (!) The pause, that belongs to it, is likewise to be reduced to that of the Period.

The *Apostrophe* or mark of contraction is variously subject (according to the place it possesses) to the three figures, *Aphæresis*, *Syncope,* and *Apocope:* that is, according as the contraction be in the beginning, middle, or end of a word: as in *'twill, Apostrophe est Aphæresis nota*, for *it will:* in *strength'ning, Syncopes:* in *th'intent, Apocopes*, &c. The marke, as you see, the same with the *Comma,* onely the difference is of place, in that this stands over the upper part of the line where the contraction is; almost in the same manner that the Greeks set their note of aspiration, where they intend to aspirate any vowell. For pause of time, it hath none belonging to it, and therefore not so properly inserted among the

the points, or stops. But onely as I thought it convenient, by reason of the Character; which is necessary to be knowne and distinguished.

Taken in the two first kindes, that is, by way of *Aphæresis* and *Syncope,* it chiefly appertaines to Poets, who use it very frequently. By way of *Apocope,* it is incident likewise to Lawyers, as chiefly prone to cut off entailes, where, in their writings, two words occurre, whereof the former ends, and the latter beginnes with a vowell, they usually combine these two words in one, by contracting the last vowell of the former, and including it in the other (as it often happens in such, as to augment their owne liberties have infringed other mens) especially *E* single, as in *th'intent, th'Archangell,* &c. for *the intent, the Archangell,* &c. where after the common course of the world, *the weakest goe by the walls,* or rather the worst, and the great word ingrosseth in the lesser, like usurers and fishes. And thus much for *Apostrophe.*

This ensuing piece of non-sense I have onely of purpose framed and hereto annexed to exemplifie further the use of the precedent Points in their severall kinds, *per Erotema.*

Are there any certaine histories (I pray you, if I may not too much interrupt you) that might induce a man of judgement to believe, that there are in nature such creatures, as be call'd *Anthropophagi,* or man-eaters?

Oh Heavens! that ever any Scholler should argue himselfe of so much ignorance, as to propose such a question! Hath not *Plinie?* Hath not *Isidore?* Hath not *Columbus?* Hath not *Albertus?*

have not the best of naturall Historians and Geographers sufficiently depicted them? But whether they did it of their owne knowledge, as having seen them; or that they had it meerly from the relation of others, that I cannot tell. But they all agree in this: *India* (say they) hath certaine Islands wherein such creatures be: *America* many; and some in *Africa*. Thus *India* is call'd their harbour; *America* their nurse; *Africa* their home. Travellers, Merchants, Historiographers, report, assure, relate, partly what themselves have seen; partly what approved in their wofull companions, left to be entombed in the bellies of those monsters: while they themselves with much adoe escaped, onely to be the dolefull narratours of so sad a story. But whereas some Philosophers and Physitians stand to oppose, it cannot be in nature, neither that mans flesh can nourish, or yeeld any nutriment: And whereas, on the other side, some produce arguments from experience, of savage beasts, that will eat, devoure, and (had they sufficient thereof) would live onely by such; which argues they are nourished by it; and thereupon conclude, if it affords nutriment to such savage beasts; why not to those creatures, almost as savage as the wildest bruit (notwithstanding as men they be potentially endued with reason; but that so restrained by the organs, and limited to sense, as they may truly in a kinde be termed *Rationis expertes*) 'tis not here my purpose to dispute, having already said more of them than at first I intended.

Now therefore come we to make good our promise concerning some peculiar rules belonging to Orthographie. Wherein we shall endeavour to be as succinct as may be, (least our little volume rises to too big a

bulk)

bulk) especially since we have so fully satisfi'd occasion (perhaps above the Readers expectation) in our Treatise of syllables mixt, where you may finde many particulars might hitherto be reduced.

## *Certaine peculiar Rules of* Orthography.

O*Rthography* is the Art of right writing; as the Etymologie of the name in the Greeke Tongue implies, and the common acception among Grammarians approves. The difference between it and *Orthoepie,* who so understands their termes in Greek, may easily comprehend: the one appertaining to right speaking, the other to right writing. *Orthography* (according to the present use) is chiefly versed in the Letters, in respect of their Quantity; to wit, as they be decyphered in Capitall or lesser Characters, and the knowledge how to dispose of these in writing: *viz.* when to use great letters, when small. And on the relation hereto shall our ensuing discourse be chiefly grounded. For to inferre here a generall treatise of *Orthography,* according to the latitude of the terme, how it hath reference to the Letters, both single and combined, and that as parts of a word; and so proceeding *methodo compositivâ;* to treat of these words, as part of a sentence; and sentences, as the integrall parts of a complete treatise; and how distinguished by the points: were in a circular gyre to bring about a needlesse repetition of what we have already bent the aime of all precedent discourse; and for our owne purpose sufficiently discussed; and (I thinke) enough to satisfie any reasonable capacity: If not, since it is *facile inventis addere,* let any one enlarge the foundation which we (so farre

forth as our knowledge extends) have first laid in our English Tongue. But now to returne. Concerning the use of the Capitall Letters, therefore take these along with you.

1 Every Treatise, or written speech whatsoever, is to begin with a great letter, that is, to have the first letter of the first word of the Treatise, written or printed, with a Capitall, or great Character, in what hand or impression soever the discourse is to be delivered.

2 The same is to be observed in the beginning of every distinct sentence, or clause. For (as I said before) after every period point must ensue a great letter.

3 The pronoune, or word (I) must alwayes be written with a great letter; so must every proper name, or peculiar denomination of every individuall: as all the Attributes of God Almighty, the names of Angéls, Saints, and evill spirits; the titles given by the Heathens to their faigned Gods ard Goddesses; the names of men and women of all sorts whatsoever; the names of moneths, winds, rivers, Cities, townes, Islands and Kingdoms: the particular name of any peculiar dog, horse, or beast of any kind soever: The first word of every verse, at least Heroique: any letter set for a number, as you had in the beginning of our Orthoepie: Any letter standing for any such, or the abbreviation as we there mentioned.

Lastly, all names or Titles of Magistrates, Arts, Offices, and Dignities, in what respect soever taken. In these, I say, altogether consists the use of Capitall Letters, in all other we use onely the smaller.

Where you may take notice, That in the abbrevi-

ations

ations I spake of to be written with great letters, I included not any such Charactericall abbreviations of a word, as & for *and*, $y^{e}$ for *the*, $y^{t}$ for *that;* and a thousand more commonly occurring, besides what every man hath peculiar to himselfe, which onely experience and practice must make familiar to you: but those which are thus to bee distinguished; to wit, when you would abbreviate any word, whether proper name, or other word usuall in such abbreviations, which is to bee expressed by the first letter of the word, then are ye to use a great Letter in all those Abbreviations, otherwise not. For examples, I referre you to our treatise of Letters *in genere*, in the first part of the *Orthoepie* here specified, in this little book.

The next caution after the great Letters is for *E* finall, or when it fals in the end of a word, that you never omit it, where it ought to be inserted: whether for distinction sake, as in *win*, the verbe, and *wine*, the substantive; or onely to make the precedent vowell long, as in *shrine*, or after *v*, to make it a consonant, which otherwise seeming to be combined with the former vowell in the nature of a dipthong, might so alter the pronunciation, as in *love*, which without the *E* would be sounded like *lou*, in *loud*, so *move*, *live*, and a great many more of the like kinde: or for difference of diverse words ending in *G*, aswell substantives as verbs, as in *rang*, and *range*, &c. which I instanced before.

Or lastly, when in *es*, terminating either verbe or substantive, it ought of right to bee put for any of the uses above rehearsed. Because many times as it makes a difference in pronunciation, so

it much varies the sense: as in these words, *made, mad, Cage* for a bird, *Cag* of beare, *rid, ride, safe, saffron. Dame,* or matron of a family, *dam* of a mill, and *damne* the Verb, to condemne. *Sack, sake* (where note as a generall rule, that when any vowell before *k* sounds short, we alwayes write *c* before *k;* as in *stick*, or *rack*; but when the vowell is to be pronounced long, we alwayes write it with *k* single, and add *E* finall to it, as in *rake*, &c.) *man*, *mane* of an horse: *gap*, or breach, *gape: Ware, warre; tune* of a song, *tun* of wine: *hid, hide; mile, mill,* where the vowell before *L* is short, we usually double *L* in writing. *Pin, pine,* &c. diverse of this sort. And here likewise take notice of what we instanced in Orthoepie, That when any word seems to end in *S* proper, the vowell being long, we alwayes write it with *Ce*, as in *race, slice, mace, mice*, &c. for (as I said) *S* in this case sounds alwayes *Z,* except where it is written as a difference betweene the Substantive and Verb, where both sound alike, as in *rase,* or demolish, the verb; and *race*, that such an one ran; or *race* of ginger; *race* of wine, &c. where their sound is all one. But otherwise the Rule holds generall without exception.

Furthermore, diligent observation ought to be had in writing of such words: where diverse words of severall Characters, and that of divers meanings, are alike pronounced: for example, *Raine* that fals from the clouds, ought to be written thus as you see: the *Raigne* of a Prince thus: the *reine* of a bridle (which we usually and better sound *quasi rean*) so as is here demonstrated. *Their,* the pronoune: and *there* the adverbe, or in that place. *Wait* the verbe, and *weight* the substantive, or quantity. *Write*, when a verb, to play the Scribe (as we

call

call it) and *wright* when a Substantive, as in *Ship-wright*, and the like. *Prophet* of the old Law; *profit* or gaine. *Read*, proper in the present tense: but in the preterperfect tense both of verb and participle sounds *E* short, *quasi red*, yet ought to be thus in writing distinguished from *red* the adjective, or fiery-colour'd. *Heard* the verb, *hard* the adjective. *Here* in this place, I *heare*. *Deigne*, or vouch-safe, *sodeine*. *Some* men, *sum* of money. *Neigh* of an horse, and *nay* a note of deniall.

Also all adjectives derived of the Latines, ending in *us*, we write *ous*, as in *glorious*, *frivolous*, *victorious*. But all monosyllables hold proper, as *thus*, not *thous*; *us*, not *ous*, &c. And substantives derived of the Latine, which they terminate in *or*, we write *our*; as in *labour*, *honour*, *vigour*, &c. Except our monosyllables, and verbs, as *or*, ought not to be written *our*, which is another word. *For*, *nor*, *abhorre*, of *abhorreo*; *repercusse*, of *repercutio*, &c. *Trusse*, *discusse*.

Lastly, the Article *A*, (wherof herafter God willing, we will further inform you in our Etymologicall part) and the pronouns *My*, and *Thy*, being to precede a word beginning with a vowell, usually assumes in writing *N*, in the first single; in the two last with *E* finall, as *an*, *thine*, *mine*; to avoid in reading the great *hiatus*, or kinde of gaping in pronunciation, which otherwise it would produce; as *an Asse*, not *a Asse*: *thine eare*, rather than *thy eare*: *mine injury*, rather than *my injury*; but the two latter be more indifferent, than the former. So on the other side must we not say or write, *an lamb*; *thine bullock*; *mine sheep*: but *a lamb*, *thy bullock*, *my sheep*. And not like the vulgar sort, who annex this *N* to

to the ensuing word, as *a nox, a nasse, my nuncle, thy naunt;* for *an oxe, mine uncle, thine aunt,* &c. You must therefore be very cautious to shun in writing the barbarous custome of the vulgars in their pronunciation, as *shoen*, for *shoes*, an ordinary fault in some countreyes, to put *N*, for *S*, and *E*, for *I*; as *mell*, for *mill*; *delited*, for *delighted,* &c. setting aside the absurdities used among the vulgar in *Sommerset-shire,* and other remote places, as not worth the nominating, so much as by way of reprehension: but follow the custome of the learned, and observe their use among Schollers. The rest I referre to our precedent rules, and your owne practice, and diligent observation in reading Classicall Authours.

For a Conclusion therefore of this our first part of the *English Grammar*, whereas *Quintilian* adviseth in the Latin Tongue, that *Orthography* should be but as the *Custos*, or Depositour of *Orthoepie*, as a carefull steward: and so by consequence, that one should maintaine the other: when he wils them by way of institution to speak, as they write; and write as they speake, for their further ease in avoiding multiplicity of rules: I could wish the same in our English Tongue; bust must have patience to expect, till time and further industry have reduced it to a further method and perfection, by refining and purging away those grosse corruptions which so tumifie it with unnecessary surfeits: Which for my part I should be glad to see; that there might be no just allegation, why we should not have all the liberall Sciences in our own Tongue, aswell as *France*, *Spaine*, and other Countreyes. It would, no question, be a great furtherance to reall

knowledge.

knowledge. But in that kinde I shall not be the first to innovate, though I lay this stone for others to work upon, to build a larger prospect for the pleasure of my Country-men, and benefit of strangers.

*Thus courteous Reader*

Lege, perlege,
elige, dilige;
Qui te diligit,
in CHRISTO JESU.

*S. D.*

N

[Zierleiste.]

# Certaine briefe Notes, or Directions, for writing of Letters, or familiar Epistles.

ASwell in regard of my promise in the prescription or Title page; as to satisfie the request of some peculiar friends, finding perhaps the generall defect (aswell in themselves as others) of some illustrations in this kinde: I have annexed these few directions in generall, for the inditing and writing Letters (as we terme them) or familiar Epistles, intended onely for the benefit of children, women, and persons either altogether ignorant in this respect, or discontinued. As for Secretaries, and those who can better help themselves, I leave them to their owne practice, and observations. For to undertake to reduce this confused quality, faculty, or art, (or whatsoever terme you will attribute unto it) to any certaine method, or classical precept; or to seek out a *radix*, consisting of such principles, whereon every particular must *ex hypothesi* depend (would I, or any Secretary more commendably versed in those wayes, attempt it) as we should find it a work no lesse tedious than difficult, and almost impossible (unlesse it were possible to know every private mans occasion) so might we to little purpose and effect *frustra oleum & operam dare*, since *Quot homines, tot sententiæ*; and it is connaturall for every one, that is able to

to apprehend, to like his owne imagination best. Neither would ever any of the Latines (who knew too well severall men have their severall occasions) take such a burden upon them, in a tongue more incomparably pure: and times farre more addicted to industry and knowledge, in what concerned both speculation and practice. *Macropædius* (I know) shewed a will to do somewhat herein, and prescribed certaine generall rules: but such as would better suit an Oration, than a familiar Epistle, which delights in brevity and plainenesse. The *Paradigma's* or examples there, be well and commendable; but not consorting the streame of English Secretaries, more taken with *Seneca's* succincter stile. But for examples, I referre you to others, since there are every where enough to be had, intending onely to deale by way of Instruction.

In the framing of Letters, we are to have respect to ourselves, and the quality of the Person to whom we write. For, as it behoves us not to use alwayes, and to all persons a like phrase, or manner of writing, so ought we to be cautious in the performance of it *respectivè*, that is, without prejudice to our selves, or derogating from the party to whom it is written. If therefore to our Superiour, or one of rank above us; then are we to frame our stile in a lowly and humble manner, yet *(habito scriptori respectu)* according to the distance of degree; the worth of both the objects; and the subject of our Letter. For, it befits not a Gentleman to use those submissive and encroaching termes to one of higher state, and fortunes; which may well become a Peasant to one of farre meaner rank. Neither would we endeavour to insinuate our selves so farre in any other respect, as when we have some suit to preferre, or

some request to make. And in generall, it is more tolerable to be argued of too plaine a stile, (so as I said, it be done with due respect) than by any Rhetoricall flashes of elocution, to incurre the censure of a Sycophant, as it is incident and usuall to such as use many words to little purpose, to be either rejected as idle and impertinent; or els suspected of some further plot, than perhaps the party himselfe is guilty of. Let therefore your Letters of what nature soever, be as succinct as possible may be, without circumlocutions, which be tedious to Persons of quality, and such as have much businesse. And if it be so, as they be replete with matters of consequence; come presently to the businesse of most importance, conveniently introduced: then persist in order, for otherwise, if your Letter be copious, and carries not (as the Proverbe sayes) meat in the mouth, or matter at the entrance, it may hazzard (if not well sollicited) to be cast by, without so much as once reading over, as I have knowne some my selfe among men of worth, who have been much imployed.

This I speake not though, utterly to debarre the use of civill Complement, which is both requisite, and no wayes inconvenient, so it be used with discretion, and not (as they say) to make a paine of pastime. Complement therefore is most seasonable, when it accompanies either present or visit, I meane aswell in paper as in person. And that alwayes better introduced in the close of a Letter, than at the beginning; unlesse the whole subject be onely by way of complement, and nothing concerning any serious businesse. A thing ordinary, and many times expected betweene

friend

friend and friend, upon occasions of writing offered. And then is afforded liberty of using wit, and readinesse of *Genius*, to such as be indued with pregnant phantasies; having still a care not to be over-shot by selfe-opinion; least a flash of windy matter produce such bubbles, as carry no other substance, but onely to vapour into ayre; or perhaps turne worse than nothing.

If it be to be written to one inferiour or some degrees beneath you; be plausible and courteous to win respect and love: but not too familiar: since too much familiarity breeds contempt, especially among people of the meanest sort, most apt in such cases to forget themselves.

If to a stranger of equall rank, shew courtesie in a full proportion, yet cloathed with a petty kinde of state; aswell to avoid all suspition of intrusion, as to shew a kinde of nicenesse in intimating too sodaine familiarity. For wise men will consider, things easiliest wun, are most easily lost; and he that comes fastest on, goes quickliest off. Give mee the friendship comes slowly by degrees, for that is most likely to attaine perfection, and longest to continue, as having the surer ground for a foundation of it.

If to a servant, let love and mildnesse so proceed, as may not loose its distance; for, too much rigour looseth the servant, and too much love the Master; who may easily discerne love from a servant tempered with a little awe, is alwayes most available to the Master; as acts voluntary go beyond enforcements.

If to a Maister, let the stile be such as may demonstrate all obsequy and duty. This I speake

in respect of servants (as servants) in generall: not, but that I know, as there are differences and diverse degrees of Masters, so ought there severall respects to be had to servants, according to their place, and manner of service. For it were absurd to think, that Gentlemen in those places that may befit their rank and fortune, though subject to their masters call, should be tied to the obsequious termes of every pedantique Groome. As first, he that waits voluntary, and at his owne expence; then Secretaries in their severall ranks; then such as serve in the places of Gentlemen, as Ushers, and the like. Then Clarks to men eminent, and of quality; and Clarks appertaining to Offices, Factors, and Apprentices (especially about *London*) men perhaps (as is usuall in that kind) better derived than their Masters. In this respect, I say, ought the servant to consider the relation, or respect to be had, according to his Masters rank, his own person, and the nature of his service. Yet generally speaking, all servants (as servants) of what nature or calling soever, ought aswell in writing as otherwise, to shew a kinde of respect extraordinary. Though (as I said) some be tied to termes more incomparably strict than others.

If we write to a Parent, our stile and manner of writing must be such, as may shew all dutifull respect and obedience, exacted from a Child to a Parent, by the Lawes of God and Nature.

If to a father or mother in law, that is by marriage, we will tender our selves in such termes, as may professe service and obedience; but not duty: At least, not equall to the former: though I grant, we ought to think our selves tied in a firme obligation of civill, and more than common respect.

If

If to a child, love and care: But the passionate expressions of tender affection, better fit a mother, than a father: for men ought to governe their affections by the rule of reason, least otherwise they chance to set a bad example of letting loose the reines of passion, of it self too apt to run out of one errour to another.

In a word, to a friend, friendly. If to an adversary, harsh, as you think good, according to the nature of the offence, and quality of the person offending. But not railing, or too invective; which will argue more passion, than judgement or discretion, and be a meanes to make other men suppose a want in you of somwhat might make you rightly capable of an injury.

But if it be to a familiar and intimate friend, you shall be restrained to no other rule, but onely your own imagination, and the best liking of your friend, according as you shall observe his conceits most addicted, or inclined this way or that. Onely take it as a generall and infallible rule, let the body of your letter be succinct and pithy, such as may expresse much matter in few words: and let that be your greatest study by way of inditing: And by the way of writing to have respect to Orthography, according to those rules we have before prescribed. But to come with a bundle of *Circumquaques*, after the manner of the vulgar sort: whose common custome is to begin their Letters thus (*Loving friend, The occasion of my writing unto you, at this present time is, to let you understand, that I should be very glad to heare you are in good health, as I am at the writing hereof, God be blessed therefore, &c.*) on in a whole bederoule of ribble-rabble is most ridiculous and absurd, in the sight of one which knowes the manner of inditing. For to be glad to heare of their welfare, is im-

plicit in the title of friend: and to send word of your health, it suffices to tell if it be not so: if not, the other is easily imagined. And so many prayers and thanksgivings as some put in, were better spent in their closet, where no ayre might circumvent them, than inserted in ordinary letters (excepting such as passe betweene man and wife; parent and child) which passing through so many hands, may chance to get infection: or at least exposed to the wind and open ayre, may chance coole their fervour of devotion. But here we likewise exempt Apostolicall benedictions, sent from Ministers (befitting their function and calling, and answerable to the Word of God) who in that rightly imitate the worthy President S. *Paul* in his Epistles.

Having therfore marked or creased (as we call it) out the paper (which ought to be *in folio,* or *in quarto*, that is a whole sheet, or an halfe sheet doubled) and having in the top, after the usuall custome (especially writing to persons of worth and quality) left a sufficient space for a *vacuum*, and as ample a margent (but that is to be ordered more or lesse, according to the quantity of your paper, and the subject, whereon you are to write) then in the first place are you to order the superscription, or the title to be attributed as an entrance. For your assistance wherein, you shall (as I said before) have respect to the quality of the person to whom it is written, and your selfe; and that whether as an acquaintance, or stranger; intimate, or lesse familiar; having relation or dependance either of other, or not; friend, or adversary, &c. and than order your title in this manner.

If therefore it be a Lord (for higher I will not ascend, presuming any, to whom these be directed, to

have

have little intercourse with Emperours, Monarchs, Kings, Princes, Dukes, Marquesses, Earles, &c. or if they have, let them seeke other assistance, or send to us, and we shall do our endeavour to supply their want) if it be so, as he holds his title onely by some place, or dignity, by way of Office or Magistracy, we seldome superscribe any other title than, *My Lord*, and by the way, still in the body of your Letter, put him in minde of his *Lordship*, and now and then his *honour*, &c. If he be a Count, or Baron, by descent of noble pedigree, our title is chiefly, *Right Honourable: Right Honourable, and my very good Lord* (this from a retainer, or one that hath dependance on his honour) *Most noble and illustrious Sir, Right Honourable and renowned Sir*, and diverse others to this effect. And from a Gentleman only, *My Lord*, will suffice. But still we ought in addressing our speech to him, to do it with the attribute of *His Honour*, and now and then for change we may say, *Your Lordship*, or, *Your good Lordship*, from one of meaner rank. To a Baronet, *Honoured Sir*, as the most usuall and befitting title to such a degree: which is likewise often attributed to other Knights, and somtime to Esquires, and other Gentlemen, by way of Complement. Gentlemen writing to Knights and Baronets, often give onely the title of *Sir*, and *noble Sir; worthy*, or *most worthy Sir*; sometime *Most Noble*, and the like. But I like the plainest best, especially when one hath much businesse, and little leisure to complement. The usuall superscription from one inferiour, or of meaner rank is, *Right worshipfull*, &c. sometime *Right renowned*, or right *worthy Sir*, and this comes sometimes as a Rarity from a punie Scholler, as tumbling from his *thumping pen*. And under the degree of a Gentleman, or a Gen-

tlemans mate, it behoves in writing to have *his* or *your Worship*, by the end along, so often as his speech hath relation to the Baronets or Knights person. From a peasant, *your good Worship* will not do amisse. But from a Gentleman, ridiculous; as arguing little breeding. One Gentleman or Esquire writing to another, usually attribute onely the title of *Sir*, especially if strangers, or lesse intimate: if better acquainted, many times some other addition, of *Noble, Worthy, Courteous, Generous, Kinde*, and the like, according to their intimacie, affection, and difference of eminency and fortunes. Somtime, if very intimate, more familiar termes, which they ordinarily use in discourse. But from one of a meaner sort, or not a Gentleman, would be thought a sawcinesse, or arrogancy at least, to do so: unlesse from such make-sports, as Gentlemen make use of onely to foole with. From a Tradesman therefore (of the ordinary sort I meane) writing to an Esquire, the title of *Worshipful Sir*, or *Worthy Sir*, or the like, and now and then to pull *your Worship* out of his pocket (especially if to one any wayes eminent or of quality) is no more than beseeming and requisite. To lesse eminent, or of meane fortunes, or younger houses, *Sir*, will suffice. The like ought to be observed in farmers, and countrey-people, of meaner rank. Gentlemen of quality, whether Knights, Esquires, or other Gentlemen of worth and fortune, writing to Yeomen of the more substantiall sort, such as go under jurisdiction of the common attribute *M^r*, and whom such men please to make their companions in table and discourse, if they be any thing intimate, usually begin their title, *Honest Thom. Kinde Ieffrey, Good Will* such an one, &c. if lesse acquainted, or when they are to be beholding to them

for

for any courtesie, then it will not be amisse to hang on their noses, as spectacles, at first entrance, Mr such, or such an one, &c. writing to any kinde of *Scoggin*, or hanger on, or the like, then nothing but *Dick, Thom.* &c. I prethee do such a thing, &c. To an ordinary yeoman or tradesman, *Goodman*, &c. is a good beginning. But alwayes let Schollers and younger Brothers give the highest of his attributes to any wealthy man, for 'tis the money, and not the man they are to respect and court. But in personating a Letter from one to another under the degree, or at least the title of a Gentleman, he will be accounted more woodcock than wise, that shall study any other complement, than to begin with the ordinary title appropriate to them, and so persist. The same kinde of common title appropriate to the Person, is to be used in civility, when we write to one we hold as an adversary, as to a Knight of what sort soever, *Sir* such an one, &c. To an Esquire, if much above our rank, it is decent to say *Sir*, if not the same that to a Gentleman. If to a Gentleman of what rank or nature soever, Mr such an one, putting in his surname. If under, then *Goodman* thus or thus; or from a Gentleman to one much inferiour, *John, Thomas, Richard*, So and So, &c. And thus much for titles or superscriptions. This is usually placed in the first corner in the margent space, above the body of your Letter. But I had like to have forgot the Ecclesiasticall title of *Reverend Sir*, or *Most Reverend*, &c. according to their worth and dignity. Having therefore thus instanced the severall sorts of Superscriptions, we will now come to the Subscriptions, (for the body of a Letter can be reduced to no precise or particular rule, without too much needlesse labou rand innovation)

and in generall, we have already said what we determine.

The same generall rule therefore, that ties you, in the superscription and body of the Letter to have respect to the party to whom you write, and your owne individuall person, ties you to the same conditions in the subscription, and indorsement, or outward superscription, which wee bee still to treat of.

To a Baron therefore, or to a Lord, wee usually subscribe thus. *Your honours most humble servant, My Lord, Your eternally devoted Honourer, and thrice humble servant. Your Lordships most faithfull and most humble servant. Your Lordships till death, Your Lordships to command, Your Honours most obliged,* &c. diverse of this sort. Subscriptions indeed as common as Hackney horses on *Dunstable* rode, to meaner persons than Barons, or Knights either, onely leaving out Honour and Lordship. But *Your thrice humble servant,* and the like, I have often heard from such as (I presume) understood not the word.

From Gentleman to Gentleman, if equall, and acquainted, then *Your assured friend to serve you, Your truly respective friend*, or the like. But if lesse acquainted, or different in degree, There is so much service professed, as they forget all friendship. Nothing then but *Your servant*, *Your humble servant, Sir, at your command,* and the like innumerable, which I leave to observation and practice. Onely take this by the way, that one of inferiour ranke writing to a person eminent in degree above him, by the Lawes of our best Secretaries, shall commonly write his name

at

at the foot of all the Letter, or paper, be it never so large, and the contents never so small, to shew his acknowledgement of distance. The other subscription about middle distance, betweene the body of the Letter, and the name. And that either double or single, as occasion is offered of your expression, and the quantity of space, or void paper. Sometime they make it in a treble space, by interposing *My Lord*, or *Sir,* or *noble*, or *worthy Sir*, and the like, according to their degree. From an inferiour person to a Baronet or Knight, *Your Worships most humble servant*, *Your Worships to command in all due respect,* and the like. The same is to be observed in one of meane ranke, to an Esquire, especially if of worth, or any wise eminent. To or between men of ordinary quality, whether under the title of Gentlemen, Citizens and tradesmen, or the like, the usuall subscription of *Your loving friend, Your very loving friend, Your assured, Your faithfull*, *Your true*, (and sometime, *Your respective friend*, for change, or where the party written to hath the odds in estimation) is most commendable. In briefe notes, no more but *Yours, N. N.* To a Gentleman of ordinary quality from an inferiour person, *Your servant, Yours to command*, &c.

To an adversary, *Yours as you use me. Yours to use, but not abuse. Yours if you please; if not, mine owne. Yours as I see cause. Yours when not mine owne,* and the like, as your judgement, and the occasion offered shall suggest.

To a servant under hire, from a Gentleman of ranke, onely his name. To such as are tyed to lesse servile conditions, or from Masters which are of

meaner degree, *Your loving Master, Your very loving Master, Your assured* &c. To a retainer only, or voluntary waiter, *Your loving friend, N. N.* &c. To a parent, *Your dutifull, Your most dutifull,* or, *Most dutifull and respective, Dutifull and most obedient, till death,* &c. whether sonne or daughter. To a child, *Your loving father, Your affectionate mother: Affectionate* is likewise much used between friend and friend, especially Lovers. *Your truly carefull,* &c. diverse in this kinde, which we leave to observation. And thus much for subscriptions.

Having thus written or subscribed your Letter, date it from such or such a place, and set down the day of the moneth, and (if much distance interposeth the writer and the party written to) the yeare, after the usuall manner of dating. The place allotted for the date is in the margent space, just under the superscription, or title, a little beneath the body of the Letter. This done, fold up your Letter after a decent order, and seale it. To a person of quality we usually propose it in a large fold, kept very faire. To others at your owne discretion, especially of equals. Now therefore onely resteth, that we say somwhat of endorsements, or outward superscriptions, and so commit them to the Post.

Your title on the endorsement to a Lord shall be, *To the right Honourable, Thomas* (or whatsoever other Christian name) *Lord* such or such an one, adding the highest of his titles, at such a place, these present. *To the right honourable and his very good Lord* of or from one of any dependance. *To the right honourable and most noble, Most renowned, Right illustrious,* &c. multitudes of Epithetes in this kinde. To a Baronet from a Gentleman, *To his most honoured friend, Sir N. N.* and *Much honoured and most noble friend. Most worthy, Very noble,*

*Renowned*

*Renowned*, &c. as you shall think fit. The same we commonly use to any other Knight: but especially to a Baronet is appropriate the title of *Honoured.* From a person of meaner quality, *To the right worshipfull, Sir N. N.* at such a place, &c. If in any familiarity, *To the right worshipfull and his most honoured friend*, &c. From an inferiour person, *To the right worshipfull and most worthy Sir N. N.* or the like, leaving out *friend.* From one Esquire or Gentleman to another, various, in respect of intimacy, degree, affection, or courtesie: *To his noble friend: To his worthy, approved, much respected, much esteemed, much honoured;* and to meaner, *Very loving*, &c. From an inferiour person to an Esquire or Gentleman of worth, *To the worshipfull*: The rest he may take out of the precedent Epithetes. From a Gentleman to such an one, *To his loving friend,* &c. To a parent, *To my most endeared* &c. *Father*, or *Mother*: To a child, *To my loving sonne* or *daughter; To my deare*, or *tenderly respected*, or *beloved*, may do well enough from a mothers affection. From one inferiour person to another, *To my loving, To my very loving, To my approved friend*, and the like of this sort best befits. To an adversary, *For Sir* such an one at such a place, *For* $M^r$, or *Goodman* so or so: *For Tho. For Richard,* &c. according to the quality of the writer, and the person written to. Onely setting his name with his common attribute, the place whither it is directed, with *For*, instead of *To his*, or *my* &c. And now I think it will be time to conclude, for the Carrier is in hast.

This therefore shall suffice to satisfie our present purpose concerning this subject. Onely take this by way of peroration.

1 Let your Letter be kept faire, without blots, or soiling,

soiling, especially to one of superiour rank.

2 Be cautious, by way of Orthography, to write true English.

3 And lastly, (what I have often instanced) let your Letters be succinct and pithie; A quality in commendable estimation and practice among our moderne Secretaries; and no lesse pursued among the ancient Latines. For who in his familiar Epistles more succinct than *Cicero?* In Orations, and otherwise, who more profuse? The rest I leave to observation, easily enough to be acquired, since many of our Secretaries have a singular faculty in that kinde. . This I have written for such as want instructions; for those that be better able to help themselves, I shall be glad and thankfull to be instructed by them. *Non omnia possumus.* I confesse it incident to humane imperfection, and to my selfe most peculiar. But *Nihil est pudoris vel discere, vel melius addiscere.* At least alwayes so reputed by me.

*S. D.*

*Laus Deo.*

FINIS.

# Wörterverzeichnis.

Aufgenommen sind nur solche Wörter und Formen, deren Lautgestalt aus Regeln oder Transkriptionen zu erschließen ist. — Die Stichwörter stehen in der Form des Textes; doch wurden Majuskeln nur in Eigennamen und bei Wörtern berücksichtigt, die niemals mit Minuskeln geschrieben werden. — In den längeren Zitaten steht vor jeder neuen Seitenzahl ein Strichpunkt.

## Druckfehler des Originals.

Sign. B3, Z. 3 Anglo-latinum: l. Anglo-latinam;
S. 13, Z. 31 provingit: l. proving it;
„ 18, „ 29f. have chiefly: l. have it chiefly;
„ 27, „ 11 ol'm: l. ol'n;
„ 31, „ 32 a: l. **a**;
„ 31, „ 32 tath: l. lath;
„ 32, „ 3 both: l. **both**;
„ 40, „ 28 were: l. where;
„ 43, „ 15 *a, n,* or *u*: l. *a, o,* or *u*;
„ 45, „ 9 pommont: l. pammont (durchwegs Wörter mit pa-);
„ 49, „ 1 Shelton: l. Skelton;
„ 51, „ 3 Sebbin: l. Stebbin,
„ 51, „ 4 stip: l. step;
„ 51, „ 17 stumpet: l. strumpet;
„ 54, „ 7 theft: l. theft;
„ 54, „ 27 Verbs: l. Verb;
„ 56, „ 22 rem-member: l. re-member;
„ 58, „ 26 fault: l. force?
„ 61 (zwischen dritter und vierter Klammer) shall as: l. shall pronounce as;
„ 65, Z. 22 doth occurre: l. doth, occurre;
„ 65, „ 24 follow: l. following (? to follow);
„ 65, „ 28 Greeke) end: l. Greeke); end;
„ 67, „ 10 Boos: l. Booz;
„ 71, „ 21 many times: zu tilgen;
„ 76, „ 3 these along: l. these rules (?) along;
„ 89, „ 32 right *worthy*: l. *right worthy*.

## Druckfehler der vorliegenden Ausgabe.

S. 17, Z. 26 it: l. if;
„ 18, „ 35 one: l. our;
„ 28, „ 23 (Rand) anee: l. ance;
„ 29, „ 22 Thappes: l. Trappes;
„ 32, „ 14 gofting: l. gofling;
„ 32, „ 15 Gofting: l. Gofling;
„ 33, „ 9 (Rand) ajme: l. afme;
„ 44 Zeilenzählung falsch!
„ 44, Z. 21 meeck: l. meek;

---

Berichtigung zu § 25. Ich bemerke nachträglich, daß *sporle* (50, 28) wohl nichts anderes sein wird als der schon 31, 3 genannte Ortsname *Sporle* (heute Sporle-with-Palgrave, im südwestlichen Norfolk), der an erstgenannter Stelle nur irrtümlich mit kleinem Anfangsbuchstaben erscheint. Damit fallen die in § 25 an dieses Wort geknüpften Folgerungen.

---